

Alte Stadtzentren Centres urbains historiques





ISTRIEN ISTRIE
Alte Centres
Stadt- urbains
zentren historiques

CIP – Katalogizacija u publikaciji
Sveučilišna knjižnica u Puli

UDK 711.523.025.4(497.5-3 Istra)

BRADANOVIĆ, Marijan
Istrien : alte Stadtzentren = Istrie :
centres urbains historiques / <text, texte
>Marijan Bradanović; fotos, photographs
>Ivo Pervan; Uebersetzung, traduction
>Marieta Djaković .. et al. – Pula :
>Regione Istriana = Istria County <etc.>,
>2011.

Tekst usporedo na njem. i franc. jeziku. –
Bibliografija.

ISBN 978-953-7001-22-3 (Mara)



REVITALISIERUNG
DES ISTRISCHEN
LANDESINNEREN UND
SEINES TOURISMUS

LA REVITALISATION
DE L'ARRIÈRE-PAYS
DE L'ISTRIE ET
DE SON TOURISME



INSTRUMENT FOR PRE-ACCESSION ASSISTANCE

ISTRIEN / ISTRIE

Alte Stadtzentren

Centres urbains historiques



Investing in your future
Operation part financed by the European Union
Instrument for Pre-Accession Assistance



The project activity
is implemented
by Istria County

EIN SPAZIERGANG DURCH DIE GESCHICHTE ISTRISCHER STÄDTE	6
PARCOURS HISTORIQUE DES VILLES EN ISTRIE	8

Koper	10
Izola	16
Piran	20
Koštabona	25
Podpeč	27
Umag	29
Novigrad	33
Buje	38
Oprtalj	42
Motovun	48
Buzet	53
Poreč	57
Vrsar	63
Sveti Lovreč	66
Rovinj	68
Pula	73
Barban	82
Pazin	84
Labin	87
Vodnjan	91

BIBLIOGRAPHIE	95
---------------------	----



TRIESTE / TRST

KOPER / CAPODISTRIA
IZOLA / ISOLA

PIRAN / PIRANO

Podpeč / Popcchio

Savudrija / Salvore

Koštabona / Costabona

UMAG / UMAGO

BUJE / BUJE

BUZET / PINGUENTE

Seget /
Seghetto

Oprtalj / Portole

Dajla / Daila

Karpinjan / Carpignano

Motovun / Montona

NOVIGRAD / CITTANOVA

PAZIN / PISINO

POREČ / PARENZO

Sv. Lovreč /
S. Lorenzo del Pasenatico

Vrsar / Orsera

Svetvinčenat /
Sanvincenti

ROVINJ / ROVIGNO

LABIN / ALBONA

Barban / Barbana

VODNIJAN /
DIGNANO

PULA / POLA

Pomer

Kamenjak

RIJEKA / FIUME

0 5 10 km

Ein Spaziergang durch die Geschichte istrischer Städte

Alle historischen Stadtkerne im Inneren Istriens sind Orte außergewöhnlicher langer Besiedlung. Sie entstanden auf der Grundlage urgeschichtlicher Wohnstätten, Castelliere oder Gradinas. Es ist nicht verwunderlich auch hinsichtlich der Tatsache, dass für eine ständige Ansiedlung auch damals die schwer zu erobernden Plätze auf Erhebungen gesucht wurden. Auf der istrischen Halbinsel zeugen davon mehr als 400 Spuren von Gradinas aus der Bronze- und Eisenzeit.

Die urbanisierte Landschaft veränderte sich unter der römischen Herrschaft. Die lateinische und die romanisierte einheimische historische Bevölkerung, die die Früchte des Friedens (*pax romana*) von der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts genossen, besiedelte die Umgebung der Gradinas und errichtete Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf fruchtbaren landwirtschaftlichen Gebieten. Im Küstengebiet wurden *villae rusticae* entlang der ganzen istrischen Küste gebaut, von denen nur einige in der unsicheren spätantiken Zeit befestigt wurden, um so für die Bewohner aus den benachbarten Villen und Siedlungen Schutz zu bieten. Es ist anzunehmen, dass in der Antike auch die Gradinas nicht vollkommen verlassen wurden: einige dienten als Kontrollpunkte der großen Meeres- und Festlandswege. Einige bestanden weiterhin als Zentren einheimischer, ländlicher Gemeinschaften.

Klein ist die Zahl der geplanten antiken Städte in Istrien. Mit Sicherheit kann man das nur für Poreč sagen, das nach den Regeln eines römischen Stadtplans gebaut wurde. Die anderen Städte behalten das vorgeschichtliche Schema bei, sowohl in der Antike als auch im Mittelalter.

Die einst blühenden Küstenstädte wurden beim Sturm der Barbaren (Hunnen, Langobarden, Slawen) in der Spätantike zu Fluchtstätten für Flüchtlinge vom Lande, aber auch aus entfernteren kontinentalen Gebieten. Die spätantiken *Castra* im Küstengebiet und die Fluchtstätten an Stelle ehemaliger Gradinas im Inneren wurden im Mittelalter zu befestigten Städten. Wieder war die Konfiguration des Terrains bestimmend. Neben den Erhebungen waren für die Organisation der Verteidigung besonders kleine Halbinseln und Inseln in der Nähe der Küste geeignet.

Während der Jahrhunderte wurden die Befestigungen erneuert, erweitert, verstärkt, als Folge ständiger Kriegsgefahren in der Region, die von den Interessen zahlreicher Feudalherrscher und der wachsenden Macht Venedigs zerrissen war. Die alten Bau-

meister verstanden es die Beschaffenheit des Terrains zu nutzen und schätzten es richtig ein, von welcher Seite die größte Gefahr drohte, so dass sie das auch bei Errichtung der Befestigungen in Betracht zogen.

Die ständigen Kämpfe der Feudalmächte um die Kontrolle der Städte, die versuchten ihre Autonomie so lange wie möglich zu erhalten, hinterließen ihre Spuren in Form mehrfacher Veränderungen an den Befestigungsanlagen. Am Ende des Mittelalters, mit der Veränderung der Kriegsführung und der Waffen, wurden die quadratischen Türme durch runde Türme ersetzt, während man später polygonale Bastionen errichtete, die mit Erde ausgefüllt waren, um sich vor der Beschießung der immer fortschrittlicheren Artillerie zu schützen.

Nach der endgültigen Teilung der istrischen Halbinsel in zwei Einheiten, angeregt durch den wirtschaftlichen Fortschritt, begannen sich die Städte im 15. Jahrhundert auch außerhalb der mittelalterlichen Mauern auszudehnen. Es entstanden neue Viertel, doch die Kriegsergebnisse im weiteren Europa (Liga von Cambrai, Uskokenkrieg, Kampf Veneziens gegen die Türken zur Erhaltung der überseeischen Besitze) bedingten eine ständige Erneuerung und Erweiterung der Mauern. Stilistische Veränderungen sind daran schwer zu erkennen. Am besten zu bemerken sind diese an den Stadttoren, die von den sichelförmigen Abschlussbögen über die spitzen, gotischen bis zu klassischen renaissanceartigen bis zu üppig barocken Formen übergingen. Sie trugen regelmäßig die Merkmale ihrer Herrschaft (den Habsburger Adler, den Löwen Venedigs) oder eines wagemutigen und von der eigenen Rolle in der Geschichte bestimmten Ortsvorstehers, eines Podestaten, im venezianischen Teil Istriens oder eines Kapitäns oder örtlichen Feudalherren im österreichischen Istrien, d.h. in der Grafschaft von Pazin. Unabhängig davon wie wichtig sie waren, waren die Befestigungsmauern nicht das einzige Element, die eine Siedlung zu einer Stadt machten. Da gab es noch eine Loggia, oft auch mehrere, vor den Mauern, neben den Stadttoren oder auf den städtischen Hauptplätzen, bei Rathäusern, Kornspeichern und Kirchen als Mittelpunkt des religiösen Lebens. Während des 15. Jahrhunderts wurden nach venezianischen urbanistischen Modellen Plätze als städtische Mittelpunkte von Siedlungen entwickelt. Eine Stadt wurde natürlich auch durch ihre Bewohner bestimmt, wie auch durch ihre Tätigkeiten und die Gestaltung des städtischen Lebens. Durch

historische Quellen entdeckte man die außergewöhnlich gesellschaftliche Rolle von Bürgervereinigungen – Bruderschaften, die indem sie eine bestimmte Interessensgruppe vertraten, meistens eine Zunft (der Fischer, Seeleute, Handwerker), kleinere Kirchen bauten, die sie mit Kunstwerken ausstatteten: mit Altartafeln, Altarpallen, liturgischem Geschirr und wertvollen Textilhandarbeiten. Sie sammelten auch Mittel für größere Vorhaben, beispielsweise für den Bau neuer Pfarrkirchen und Glockentürme, deren Verteidigungsrolle genau so wichtig war wie ihre religiöse Rolle. Vergessen wir nicht, welche Rolle die Orden spielten: von den Benediktinern, die als erste mit ihren Klöstern in die Stadt zogen bis zu den Predigerorden (Franziskaner, Dominikaner), die es seit dem 13. Jahrhundert gab. Innerhalb der Städte entstanden große Bauten mit Klostergebäuden, einer Kirche, regelmäßig auch Gärten, die auf eine besondere Art die dichten urbanen Stadtkerne formten. Schon in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, gegen Ende der Venezianischen Republik, entstanden neue urbanistische Trends, die die lange Tradition des Bestands der geschlossenen, von Mauern umgebenen Stadt, beendeten. Vorbei waren die direkten Gefahren, vor denen die Mauern die Städte schützen sollten. Vielmehr wurden sie ein Hindernis für die Erweiterung, für das langsame, beharrliche, wirtschaftliche und demographische Wachstum. Die Wohnverhältnisse veränderten sich, so dass an den Mauern neue Häuser entstanden, luxuriöse Adelspaläste, Loggien und Aussichtspunkte, die zum Meer oder zu den fruchtbaren Tälern gerichtet waren und allmählich die festen Abwehrtürme ersetzten. Die französische Verwaltung, obwohl nur kurzfristig (1805 – 1813), bedeutete einen Wendepunkt im Verständnis der Städte und der gesellschaftlichen Beziehungen. Zahlreiche Klöster wurden aufgehoben und Kirchen säkularisiert. Das waren die Träger des gesellschaftlichen und religiösen Lebens der Städte. Aus hygienischen und gesundheitlichen Gründen begann man die Mauern zu entfernen, um den Zugang der frischen Luft unter die „verseuchten Ruinen“ zu ermöglichen. Es wurden Straßen und Pläne zur Regulierung der Häfen gebaut.

Der neue städtebauliche Aufschwung setzte sich auch während der 2. österreichischen Verwaltung (seit 1815) fort. In den meisten Städten entstanden neue Verwaltungszentren. Die Entwicklung der Industrie zeigte sich im Wachstum großer Produktionsstätten an den Rändern der Städte. Die historischen Stadtkerne, die durch

Jahrhunderte den Bedürfnissen der Stadtbewohner angepasst waren, wurden zu eng. Der Wohlstand in der Monarchie, die nach 5 Jahrhunderten Istrien vereinigte, spiegelte sich in monumentalen Bauten, die die gegebenen Raumverhältnisse nicht respektierten, wider. Im Rahmen der istrischen Städte erlebte Pula eine besondere Entwicklung: indem die Stadt zum Mittelpunkt der österreichischen Marine wurde, veränderte sich die Stadt in eine nicht einnehmbare Festung, die mit einem Verteidigungssystem in einem Umkreis von 30 Kilometern geschützt wurde. Dies schränkte die Entwicklung der Stadt während des ganzen 19. und 20. Jahrhunderts ein. Auf der anderen Seite verwandelt die unauffaltsame demographische Entwicklung die Stadt in kurzer Zeit in eine moderne europäische Stadt.

Das bewegte 20. Jahrhundert brachte eine völlige Veränderung des planmäßigen Zugangs zu den Städten. Eine neue Verkehrsinfrastruktur entstand, die die alten Städte mit neuen Geschwindigkeiten und Trassen verband. Die kriegerischen Zerstörungen beider Weltkriege hatten in einer nicht unbedeutenden Zahl kleiner Städte die Zerstörung des urbanen Gewebes zur Folge. An manchen Orten entstanden neue, für historische Zentren unangemessen hohe Gebäude neben mittelalterlichen Häusern, neue Hafenanlagen schlossen die historischen Häfen. Die zerstörten Stadtblöcke verwandelten sich in vernachlässigte „grüne Inseln“, neue Hotels entstanden in mittelalterlichen Strukturen.

In der Mehrzahl anderer Fälle, vor allem im Inneren der istrischen Halbinsel, berührten „die modernen Zeiten“ kaum die verschlafenen kleinen Städte, die urban noch am Übergang des Mittelalters in die neue Zeit geformt wurden, genauer ausgedrückt, in der Zeit der Entdeckung der Neuen Welt.

Wir stellen Ihnen nur eine Gruppe wirklich sehenswerter Orte vor. Damit eine Stadt in ihrem historischen Kontext verstanden werden kann, muss man sich ihr wie in der Vergangenheit nähern: vom Meer, am Fluss entlang, zu Fuß bergauf. Man sollte stehen bleiben, um die Blicke zu genießen, die auch heute noch die mächtigen Silhouetten mit den Glockentürmen bieten. Nur auf diese Weise kann man die Geschichtsträchtigkeit dieser Gebiete erleben, die durch die urbane Kultur der befestigten Städte schicksalhaft gekennzeichnet wurden, von Koper und Milje in der Nähe von Triest im Nordwesten, bis Lovran und Kastav im Osten der istrischen Halbinsel.

Parcours historique des villes en Istrie

Toutes les villes historiques à l'intérieur de l'Istrie sont des lieux avec une continuité de colonisation évidente, puisqu'elles étaient construites sur des sites préhistoriques, châteaux ou fortifications. Ce n'est pas surprenant, étant donné le besoin de la population pour des lieux collinaires, plus difficiles à conquérir. Sur la péninsule istrienne on a trouvé plus de quatre cents traces de ruines, datant de l'Âge du bronze et du fer.

Le paysage urbanisé change d'aspect sous la domination romaine. Jouissant de la paix (Pax romana), dès la seconde moitié du premier siècle A. J.-C., la population latine et la population istrienne autochtone romanisée, habitent les fortifications environnantes, en édifiant des complexes résidentiels et économiques dans les zones agricoles fertiles. On trouve, tout le long de la côte, des villes rustiques, dont seulement certaines sont déterminées, dans l'incertaine période de l'Antiquité tardive, pour assurer la protection aux habitants des villes et des villages voisins.

On suppose que dans l'Antiquité, même les anciennes fortifications n'étaient pas totalement abandonnées: certaines d'entre-elles, étaient utilisées comme point de contrôle des principales voies maritimes ou terrestres, tandis que certaines ont survécu, en tant que centres des communautés autochtones et rurales.

En Istrie, il y a seulement un petit nombre de villes anciennes vraiment prévues. Cette constatation peut être confirmée, avec certitude, pour la ville de Poreč, conçue selon les règles de l'urbanisme romain, tandis que, chez les autres, on observe le maintien du modèle préhistorique, à la fois, dans l'antiquité et au Moyen-Âge.

Les villes côtières, autrefois en plein essor, deviennent, sous les assauts des Barbares (les Huns, les Lombards, les Slaves et les Avars) des abris pour les réfugiés des villages et des zones continentales plus éloignées. Les châteaux dans les zones côtières de l'Antiquité tardive et les refuges des anciennes fortifications dans l'entre-terre, se transforment au cours du Moyen Âge, en villes fortifiées.

Encore une fois, la configuration du terrain est essentielle. Pour une défense bien organisée, on choisit la hauteur des petites péninsules et les petites îles le long de la côte.

Au cours des siècles, les fortifications ont été restaurées, élargies et fortifiées, à la

suite de la constante menace de guerre, dans une région déchirée par les intérêts de nombreux seigneurs féodaux et la montée en puissance de Venise. Les anciens constructeurs savaient s'adapter à la configuration du terrain, estimant la provenance des plus grandes menaces, ce qu'ils prenaient en compte dans la construction des fortifications. Les luttes constantes des forces féodales pour le contrôle des villes, lesquelles tendent à préserver l'autonomie le plus longtemps possible, laissent des traces multiples, visibles sur les fortifications. À la fin du Moyen Âge, avec l'évolution des formes de guerre et des armes, les tours carrées sont remplacées par des tours circulaires, tandis que plus tard, on passe à la construction des bastions polygonaux, remplis de terre, pour se défendre des tirs de l'artillerie de pointe. Après la répartition finale de la péninsule istrienne en deux parties, les villes, stimulées par la reprise économique, commencent à se répandre à l'extérieur de l'enceinte médiévale. De nouveaux quartiers ont été construits, cependant, la guerre sur la scène européenne (la Ligue de Cambrai, la guerre des Uscoques, la lutte avec les Turcs pour la préservation des propriétés d'outre-mer, ont causé le renouvellement continu et l'expansion des murs. Les changements de style sont plus difficiles à voir.

Les plus évidents sont notables sur les portes de la ville, qui passe de la forme d'arche falciforme romane verrouillée, à travers le conique gothique, jusqu'aux formes classiques de la Renaissance et celles fastueuses du Baroque, qui portent régulièrement, le symbole du souverain (Aigle des Habsbourg, le Lion de Venise), ou de son représentant local entreprenant, le podestat dans la partie vénitienne de l'Istrie et, le capitaine ou le seigneur féodal local, dans l'Istrie autrichienne, ou dans le Comté de Pazin.

Quoique importants, les remparts ne sont pas le seul élément qui fait d'un village la ville. Ce sont les loges, souvent plusieurs, situées devant les remparts, près de la porte de la ville et dans la place principale, l'entrepôt et les églises, en tant que centres de la vie religieuse. Au cours du XV^e siècle, d'après le modèle urbain vénitien, on a développés spécifiquement les grandes et les petites places (pjacete), comme centre de peuplement urbain. Les habitants, bien sûr, font aussi partie de la ville ainsi que leur

système de fonctionnement et de création de la vie urbaine. Les sources historiques révèlent un rôle social distinct des associations des citoyens – confréries qui, en présentant un groupe d'intérêt particulier, la plupart des guildes (pêcheurs, marins, commerçants) construisent de petites églises, les équipent avec des objets d'art: retables d'autel, vases liturgiques, artisanat textile précieux et font la collecte des fonds pour de grandes entreprises, telles que la construction de nouvelles églises paroissiales et des clochers, dont le rôle défensif était aussi important que le rôle religieux. Il ne faut pas oublier, non plus, le rôle des ordres sacerdotaux, à partir des Bénédictins, les premiers qui construisent les monastères dans les villes, jusqu'aux prédicateurs (Franciscains et Dominicains) qui apparaissent au XIII^e siècle. Ainsi, on peut trouver dans les villes des ensembles de bâtiments monastiques, églises avec, régulièrement, des jardins tout autour, ce qui donne une nouvelle forme au dense noyau urbain.

Déjà dans la deuxième moitié du XVIII^e siècle, à la fin du règne de la République de Venise, des nouvelles tendances urbaines sont visibles, ce qui va changer la longue tradition de la ville fermée, entourée par des remparts, étant disparus les risques d'attaque à la ville, dont ils étaient la protection de base. Au contraire, les remparts deviennent des obstacles à l'expansion de la ville et à sa lente, mais persistante croissance démographique. Les pratiques du logement ont aussi changé, ainsi que sur les murs de la ville on commence à construire de nouvelles maisons, luxueux palais des nobles, pavillons et belvédères donnant sur la mer ou face aux vallées fertiles, substituant, petit à petit, les tours de défense.

L'administration française, bien que de courte durée (1805-1813) a marqué un jalon dans la perception des villes et dans les relations sociales. De nombreux monastères ont été abolis et on a sécularisé les églises, anciens titulaires de la vie sociale et religieuse des villes. Selon les croyances de santé de l'époque, on a commencé à enlever les murs pour faire entrer l'air frais entre les "murs pestiférés", on construit des routes et on fait des plans pour le règlement du port.

Le nouvel élan urbain a continué au cours du Deuxième gouvernement autrichien (depuis 1815). De nouveaux centres administratifs se produisent dans la plupart des

villes, tandis que le développement de l'industrie est caractérisé par l'augmentation de grands complexes de fabrication, à la périphérie de la ville. Les centres historiques, alignés, à travers les âges, avec les besoins de la population, deviennent de plus en plus étroits, et le bien-être de la monarchie, laquelle avait unifié l'Istrie, après cinq siècles, est visible dans ses édifices monumentaux qui ne respectent pas l'espace prévu. Parmi les villes istriennes, Pula connaît un développement spécifique depuis qu'elle était devenue le centre maritime de la Marine autrichienne, la ville se transforme en forteresse imprenable avec un système de fortification dans un rayon de 30 km ce qui limite le développement de la ville au cours du XVIII^e et XIX^e siècle. D'autre part, la croissance démographique galopante, dans un court laps de temps, la transforme en une ville européenne moderne.

Le turbulent XX^e siècle apporte des changements à l'approche planifiée des villes. La réalisation d'une nouvelle infrastructure de transport qui relie les vieilles villes avec de nouvelles routes et vitesses, tandis que les ravages des deux guerres mondiales ont abouti à la dévastation du tissu urbain, dans un grand nombre de villes. Dans certains endroits, de grands immeubles, inappropriés pour le centre historique, poussent le long des maisons médiévales, de nouveaux ports cachent les ports historiques, pâtés de maisons détruites sont transformés en "îlots verts" abandonnés, des hôtels nouveaux sont inclus dans la structure médiévale. Dans la plupart des cas, surtout à l'intérieur de la péninsule istrienne, il semble que les "temps modernes" ne touchent pas les villages endormis, entièrement formés au bout du Moyen Âge et au début de l'époque moderne, plus précisément, avec la découverte du Nouveau monde.

Nous allons vous présenter quelques sites essentiels à visiter. Pour comprendre une ville dans son contexte historique, on devrait l'approcher comme dans le passé: de la mer, le long de la rivière, à pied, sur la colline, s'arrêter et savourer la vue des silhouettes avec ses clochers. Alors seulement, on peut éprouver le fardeau de l'histoire dans cette région, décisivement marquée par une culture urbaine des villes dures, de Koper à Milj, près de Trieste, au nord-ouest, jusqu'à Lovran et Kastav, à l'est de la péninsule istrienne.



KOPER

Eine Stadt „an der Spitze Istriens“, die in ihrem historischen Namen die Namen der Herrscher erhielt. Ein unbekannter Name in der Urgeschichte, als sich hier eine illyrische Kultstätte befand, während die griechische Bezeichnung Ägida (*Aegida*) mit dem Mythos über die Argonauten verbunden ist. Dies wurde im 1. Jahrhundert vor Christus erwähnt. Sie entwickelte sich seit der Zeit der Römer als *Capris* (Ziegeninsel) oder *Insula capraria*, dank der günstigen Lage an der Straße der Flavii, wie auch dank der fruchtbaren Erde im Hinterland. In der Abenddämmerung der Antike wurde Koper zum Fluchtpunkt der Flüchtlinge aus Pannonien, Noricum, Tergste. Die wichtige byzantinische Befestigung änderte den Namen in Justinopolis.

Ende des 8. Jahrhunderts gehörte die Stadt fränkischen und danach deutschen Herrschern. In den Auseinandersetzungen des deutschen Kaisers Konrad II. mit Venedig schloss es sich dem Kaiser an, was Koper im Jahr 1035 die Stadtrechte, die Unabhängigkeit vom istrischen Markgrafen und große Besitzungen bis zum Fluss Dragonja brachte. Die Handelsbeziehungen Kopers mit Venedig blühten schon im 10. Jahrhundert. Obwohl in der formellen Herrschaft des Patriarchen von Aquileia seit dem Jahr 1208 die Stadt ihre Autonomie entwickelte und eine



wichtige Handelsmacht und Politik in der nördlichen Adria darstellte, war Koper eine Bedrohung für Venedig. Der Patriarch änderte den Namen der Stadt in *Caput Ystriae*, aus der sich später die venezianische Variante *Cao d' Istria* (Italienisch *Capodistria*) entwickelte. Außer auf Handel beruhte der Fortschritt auf der Produktion und dem Verkauf von Salz, über den es ein Monopol in Istrien schon seit 1182 hatte. Die Bürger schützten sich tapfer gegen die venezianischen Versuche der Herrschaftsübernahme. Daher stand Koper neben Pula an der Spitze oftmaliger Aufstände während des 13. und 14. Jahrhunderts, die erst nach der Eroberung und Plünderung der Stadt im Jahr 1380 endeten.

Nach dem Aufstand im Jahr 1278 musste Koper den Treueid auf Venedig schwören und der Senat verpflichtete Koper zum Bau der Befestigung *Castel Leone*.

Der Stadtkern war dicht mit einem Netz enger Gassen, strahlenartig zum zentralen Platz mit der Kathedrale hin ausgerichtet. Am Rande der Mauern und der Stadttore entstanden acht Plätze mit Kirchen, die mehrere



Male während des Mittelalters erneuert und zerstört wurden. Die venezianischen Mauern aus dem 15. Jahrhundert umfassten die ganze Insel. Von den 12 mittelalterlichen Toren sind nur mehr die *Porta della Muda* oder *del Ponte* zum Festland hin erhalten. Hier wurde die Steuer für die in die Stadt kommenden Waren eingehoben. Vor den meisten der Tore befanden sich kleine Hafenanlagen – *Mandracchio*. Die Anordnung der Stadt, die in der heutigen Form Ende des 13. Jahrhunderts bereits entworfen wurde, spiegelte sich die gesellschaftliche Struktur wider. Während die öffentlichen städtischen Institutionen und die reicheren Häuser im Zentrum der Insel lagen, waren die ärmeren Schichten der Fischer und Händler darum herum untergebracht. Am Rand des Stadtkernes reihten sich die Klöster aneinander.

Die ältesten erhaltenen Gebäude sind das romanische Taufbecken der Kathedrale, die Rotunde des Heiligen Elias und das kleine Haus Percauz aus dem 13. Jahrhundert. Die Gotik zeigt sich in der Architektur der Kirchen, der Klöster und der öffentlichen Gebäude. Entlang der Straßen reihen sich gotische Häuser (sog. Haus Carpaccio und Gallo, der Palast Almerigogna mit einer bemalten Fassade). Es gibt mehrere Beispiele charakteristischer gotischer Häuser mit ausladenden Stockwer-

ken auf profilierten Trägern, polychrom gefärbte Fassaden (Häuserreihe in der Kidrič-Straße, das Favento-Haus in der Obzidna-Straße).

Das Stadtzentrum besteht aus zwei Plätzen. Auf dem zentralen ehemaligen Platz *Platea Communalis* befinden sich die wichtigsten Gebäude. Den südlichen Rand des Platzes schließt der Prätorienpalast. Das ursprünglich romanische Gebäude wurde im 15. Jahrhundert zu einem einheitlichen Objekt verbunden, das die politische, militärische und gerichtliche Funktion der Podestaten, wie auch die städtische Selbstverwaltung, vereinigte. Daran schließen sich *Armeria* (Waffenlager) und *Foresteria*, ein „Hotel“ für angesehene Gäste aus Venedig. Gegenüber dem Palast steht die Loggia aus dem 15. Jahrhundert an Stelle einer älteren aus dem 13. Jahrhundert, die das heutige Aussehen eines Gebäudes im 17. Jahrhundert bekam. Die östliche Seite schließt die gotische Renaissancefassade der Bischofskirche zur Maria Himmelfahrt. Daneben steht der romanische Stadtturm, der im Jahr 1418 in einen Kirchturm umgestaltet wurde. Der Platz Brolo hinter der Kathedrale diente als Markt. Da befindet sich neben dem Kornspeicher die städtische Zisterne, umgeben vom Bischofspalast und einer Reihe von Adelspalästen.





Venedig übernahm 1420 die letzten Reste der Besitzungen des Patriarchen in Istrien. Koper wurde das Zentrum der venezianischen Expansion an der östlichen Adria und Hauptkonkurrent des habsburgischen Triest, so dass es der Zahl der Einwohner nach und dem Überseehandel bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts Triest nachfolgte. Vor der Pestepidemie im Jahr 1554 zählte die Stadt sogar 8000 Einwohner! Seit dem 16. Jahrhundert wurde es Verwaltungs- Gerichtszentrum und Steuereinnahmer des venezianischen Istriens. Der Wohlstand ermöglichte es sich der ärmeren Bewohner anzunehmen. Deswegen wurde 1392 auch ein Kornspeicher für Weizen und Nahrungsmittel errichtet. Mitte des 16. Jahrhunderts war die karitative Institution *Monte di Pietà* tätig. In der Stadt dieses reichen religiösen und intellektuellen Lebens wirkten zahlreiche Bruderschaften und Akademien.

Trotz der mittelalterlichen Struktur verdankt Koper sein Aussehen den Eingriffen während der Renaissance und im Barock mit vorwiegend venezianischen Einflüssen. Während des 16. Jahrhunderts wurden Mauern und Tore, einschließlich des *Kastells Leone*, mehrere Male erneuert. Neben der *Porta del Porto* zum Haupthafen wurden zwei polygonale Bastionen errichtet, die den Beschießungen durch Kanonen Widerstand leisten konnten. Die erneuerte *Porta della Muda* (1515) wurde zum Hauptstadttor. Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert entstanden eine Reihe von Klöstern mit Kirchen (Hl. Anna, Hl. Nikolaus), wie auch ein Salzlager des Heiligen Markus entlang der Mauern zum Hafen *Porporella*. Patrizierpaläste wurden gebaut, innerhalb der mittelalterlichen Bauten mit kleinen Innenhöfen, Fassaden mit elegant geöffneten Portalen mit Balkonen und Triforen. Am Platz neben dem Salzlager wurde die Justiniansäule errichtet mit dem Wappen von Koper als Zeichen des Sieges Venedigs in der Schlacht von Lepanto, an der auch eine Galeere von Koper beteiligt war. Die Mauern und die Stadttore verschwanden nach und nach im 18. Jahrhundert, wenn Häuser daran gebaut wurden und sie damit öffneten.

Unter den Österreichern entwickelt sich Koper in ein wichtiges Industrie- und Verwaltungszentrum. Die Insel wurde im 19. Jahrhundert durch zwei Aufschüttungen mit dem Festland verbunden, zwischen denen sich Salinen befanden, die in den 20-er Jahren des vorigen Jahrhunderts verbessert wurden. Unter dem Schutz des Wiener Hofes fand hier im Jahr 1910 die erste Istrienische Landesausstellung statt, die zahlreiche Plätze der Stadt und Gebäude einschloss. Bedauerlicherweise beeinträchtigen die unangemessenen urbanistischen Eingriffe in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts die Erweiterung des Hafens zur Stadt hin und die endgültige Trockenlegung des Sumpfgebietes, im wesentlichen Maße die urbanistische einheitliche und charakteristische Silhouette der mächtigen Stadt auf der Insel.

BESUCHEN SIE:

Landesmuseum Koper mit seiner reichen archäologischen Sammlung und Kunst.

SEHENSWERTES:

Relief des Markuslöwen, Symbol Venedigs am Palast Tacco-Gavardo, stammt von der Befestigung *Castel Leone*. An der Fassade wurde es 1935 angebracht. Die bemalten Fassaden der gotischen Häuser zeigen, wie die Stadt im 15. Jahrhundert aussah. Der marmorne mit Reliefs verzierte Sarkophag des Heiligen Nazarius ist ein Meisterwerk der Bildhauerkunst des venezianischen Trecento.

Capodistria, Porta della Muda.



Ville située au “sommet de l’Istrie” a gardé les noms des gouverneurs, à travers l’histoire. Inconnue dans la préhistoire (à cette époque sanctuaire illyrien), le nom grec Egida (*Aegida*), lié à la légende des Argonautes, est mentionné au 1er siècle avant Jésus-Christ. La ville s’est développée depuis l’époque romaine sous le nom de *Capris* (île des chèvres) ou *Insula capraria* grâce à sa bonne position près de la route Flavia et la fertilité de l’arrière-pays. Dans le crépuscule de l’Antiquité, elle devient l’abri pour les réfugiés de la Pannonie, du Norique et Tergeste. Une importante forteresse byzantine change son nom en Justinopolis.

À la fin du VIII^{me} siècle, la ville appartient aux Francs et après, aux empereurs allemands. Dans les luttes contre l’empereur allemand Conrad II avec Venise, la ville se classe avec l’empereur, ce qui lui apporte des droits, l’indépendance du margrave d’Istrie et de grands domaines jusqu’à la rivière Dragonja. Les liens commerciaux avec Venise datent du X^{me} siècle. Bien que sous l’autorité officielle du patriarche d’Aquilée, depuis 1208, la ville développe l’autonomie et devient la majeure puissance commerciale et politique de l’Adriatique du Nord et donc, une menace à Venise. Le patriarche change le nom de la ville en *Caput Ystriae*, à partir de laquelle on aura, plus tard, l’élaboration vénitienne du nom Cao d’Istria (it. Capodistria).

Outre le commerce, la prospérité est fondée sur la fabrication et la vente du sel dont elle maintient le monopole en Istrie, depuis 1182. Les citoyens défendent vigoureusement l’indépendance de la tentative du gouvernement de Venise à établir l’autorité. De sorte que la ville de Koper, à côté de Pula, conduit à des émeutes fréquentes, au cours du XIII^{me} et XIV^{me}, qui cessent après la conquête et le pillage de la ville, en 1380. Inspiré par la rébellion du 1278, après laquelle Koper avait prêté serment d’allégeance à Venise, le Sénat ordonne les travaux de construction du fort *Castel Leone*. Le centre-ville est dense, avec un réseau de ruelles étroites, dirigé radialement vers la place centrale avec la cathédrale. Le long des murs et des portes d’entrée on construit huit places avec les églises. Renouvelées et détruites plusieurs fois pendant le Moyen-Âge, les murs vénitiens du XV^{me} siècle entourent toute l’île. De douze portes médiévales on n’a préservé que *Porta della Muda* ou *del Ponte*, celles de terre-ferme, où on payait les impôts sur les marchandises qui entraient dans la ville. Devant la plupart de nombreuses portes de la ville il y avait des ports – *mandrač*.

Donc, l’organisation de la ville, décrite dans sa forme actuelle, reflète la structure sociale à la fin du XIII^{me} siècle. Alors que les institutions publiques de la ville et les mai-



sons des riches sont situées au cœur de l'île, les couches plus pauvres de pêcheurs, marchands et artisans sont situés périmétralement. Aux bords se trouvent les monastères. Les bâtiments plus anciens qui ont survécu sont le baptistère de la cathédrale romane, la rotonde de Saint-Elio et la petite maison Percauz du XIII^e siècle. Le gothique a fortement marqué la ville dans l'architecture des églises, des monastères et des bâtiments publics. On trouve, tout le long des rues, des maisons gothiques (les soi-disant maisons Carpaccio et Gallo, le palais Almerigogna, aux façades peintes). Il existe plusieurs exemples typiques de maisons gothiques avec l'étage mis en évidence sur des transporteurs profilés, avec la façade peinte polychrome (nombre de maisons dans la rue Kidrič, la maison Favento dans la rue Obzidna).

Le centre-ville se compose de deux places. Sur la place centrale (une fois *Platea Comunalis*) sont situés les bâtiments les plus importants. Le côté sud de la place est fermé par le Palais du Préteur. Édifice roman à l'origine, lié en structure unique au XV^e siècle, qui combine les fonctions politiques et militaires, la fonction officielle du podestat et le gouvernement de la ville. À côté se trouvent l'*Armeria* (magasins d'armes) et la *Foresteria*, hôtel pour les hôtes éminents de Venise. En face du palais c'est une loge du XV^e siècle, sur le site d'une plus ancienne du XIII^e,

qui a reçu son aspect actuel, à un étage, au XVIII^e siècle. Le côté est fermé par la façade gothique-Renaissance de la cathédrale de Notre-Dame de l'Ascension. À côté, la tour romane de la ville, transformée en clocher. La place Brolo, derrière la cathédrale, avec l'entrepôt, était utilisée pour l'approvisionnement. Ici se trouvait aussi la citerne. Sur cette place étaient le palais épiscopal et un certain nombre de palais des nobles.

En 1420, Venise s'approprie des derniers restes de la propriété patriarcale en Istrie. Koper devient le centre de l'expansion de Venise sur l'Adriatique orientale et la rivale principale de la Trieste des Habsbourg, qu'elle suit avec le nombre de ses habitants et le commerce d'outre-mer jusqu'à la moitié du XVIII^e siècle. Avant l'épidémie de la peste en 1554, Koper comptait même 8000 habitants!

À partir du XVI^e siècle, il devient le centre administratif, judiciaire et fiscale de l'Istrie vénitienne. Le bien-être avait permis le soin des habitants les plus pauvres. Ainsi, en 1392, a été établi un entrepôt pour les céréales et les aliments. Au milieu du XVI^e siècle, l'institution de bienfaisance *Monte di Pietà*. Dans la ville, riche en ce qui concerne la vie religieuse et intellectuelle, agissent nombreuses confréries et Académies. Malgré sa structure médiévale, Koper doit son apparence aux interventions de la Renaissance et baroque, d'inspiration essentiellement vénitienne. Au cours du XVI^e siècle, les murs et les portes, y compris *Castel Leone*, sont renouvelés, à plusieurs reprises. À côté de *Porta del porto*, vers le port principale (mandrač), il y avait deux bastions polygonaux qui pouvaient résister à l'attaque des canons. Remise à neuf, *Porta della Muda* est devenue la porte principale de la ville, en 1515. Du XVI^e au XVIII^e siècle, on peut voir un certain nombre de monastères avec les églises (Sainte-Anne, Saint-Nicolas) et l'entrepôt de sel Saint-Marc, le long des murs vers le port *Porporella*. On construit des palais patriciens pressés dans des blocs de la ville médiévale, avec de petites cours intérieures, des façades élégantes, aux portails dissous avec balcon triforium. Sur la place, à côté de l'entrepôt de sel, avait été placée la statue de Justine avec l'emblème de la ville, signe de la victoire de Venise à la bataille de Lépante, dans laquelle avait pris part la galère de Koper. Au cours du XVIII^e siècle, peu à peu, les murs et les portes disparaissent, puisque les maisons s'y appuient et les dissolvent avec les ouvertures.

Pendant la domination autrichienne, Koper devient un centre industriel et administratif important. Au cours du XIX^e siècle, l'île est reliée à la terre-ferme à l'aide de deux barrages, entre lesquels se trouvaient les salines, bonifiées dans les années vingt du siècle dernier. Ici, en 1910, sous le patronage de la Cour de Vienne, a eu lieu la Première exposition régionale en Istrie, comprenant un certain nombre de bâtiments et places de la ville. Malheureusement, dans la seconde moitié du XX^e siècle, des opérations urbaines inappropriées, telles que l'extension du port au tissu de la ville et le remblayage complet des marais ont considérablement perturbé l'intégrité du milieu urbain et la silhouette distinctive de la puissante ville sur l'île.

POUR VISITER:

Le Musée régional de Koper avec ses riches collections archéologiques et d'art.

POINTS D'INTÉRÊT:

Le relief du lion ailé de Saint-Marc, symbole de la République de Venise, sur le palais Tacco-Gavardo, provenant du fort *Castel Leone*, placé sur la façade en 1935.

Les façades peintes des maisons gothiques montrent l'aspect de la ville, au XV^e siècle.

Le sarcophage en marbre de Saint-Nazaire, décoré d'un relief, représente un superbe travail de l'art sculptural du Trecento vénitien.

IZOLA

An der nordwestlichen Küste Istriens, auf einer ehemaligen Insel, liegt die einzige istrische Küstenstadt, die sich der Geschichte des Thermalismus rühmen kann.

Aus dem 1. Jahrhundert vor Christus, als die Insel besiedelt wurde, stammen die ältesten Spuren eines großartigen luxuriösen Gebäudekomplexes einer römischen Villa und einer Anlegestelle an der Küste in der Simonbucht, nur einen Kilometer von Izola entfernt. Das war ein wichtiger Wirtschaftskomplex, der mit den anderen Villen auf der Insel gemeinsam bestand.

Die erste Befestigung der römischen Besiedlung stammt wahrscheinlich aus der Spätantike. Das Leben in einem derart geschützten Ort wurde im frühen Mittelalter fortgesetzt. Kaiser Otto I. schenkte Izola im Jahr 972 dem venezianischen Dogen. Izola kam aber bald in den Besitz des Patriarchen von Aquileia. Danach wurde Izola im Jahr 1031 von dem mächtigen Patriarchen von Aquileia, Popone, den Benediktinerinnen aus dem Kloster der Heiligen Maria in Aquileia geschenkt. Sie hoben das Zehent ein, die Zivilherrschaft vertrauten sie ihrem eigenen Verwalter an. Über alle Ereignisse führten sie ein Verzeichnis, so dass wir in ihrem Archiv Dokumente über das Benediktinerkloster finden, das in Izola im 13. Jahrhundert erwähnt wurde, wie auch über das Kloster der Hl. Katharina, das seit dem 15. Jahrhundert erwähnt wurde. Außer es handelt sich um ein Kloster mit einer anderen Bezeichnung. Die Jahrhunderte zwischen ihrer Erwähnung waren für Izola schwer, weil es von der ständigen Rivalität und dem Kampf zwischen Koper und Piran beeinträchtigt wurde. Die im Laufe des 13. Jahrhunderts erkämpfte Selbständigkeit dauerte nur kurz: schon 1280 kam Izola unter die Herrschaft Venedigs.

Die Erneuerung und der Ausbau von Kirchen und Palästen verstärkten sich im 15. und 16. Jahrhundert. Damals baute man den Palast Mansioli (1470), dessen in der Renaissance umgebauter Teil den Namen Palast Lovisato bekam. Das Rathaus wurde gebaut, die Basilika des Hl. Maurus (1547) vergrößert und die alte achteckige Pfarrkirche der Hl. Maria von Alieto (1553)

umgebaut. Auch das Franziskanerkloster wurde errichtet. Ein neuerlicher Aufschwung der Bauten ereignete sich im 18. Jahrhundert, als die Kirche der Hl. Maria von Alieto renoviert wurde, während am Rand des mittelalterlichen Stadtkerns der herrschaftliche Palast der Familie Besenghi degli Ughi gebaut wurde. Im 19. Jahrhundert änderte die mittelalterliche kleine Stadt ihr Aussehen vollständig. Anfang des Jahrhunderts wurden die Befestigungsmauern nieder gerissen und das gewonnene Baumaterial zur Aufschüttung der Kanäle zwischen der Insel und dem Festland verwendet. Die architektonische Veränderung war nicht die einzige Neuheit.

Die Entdeckung der Thermalwasserquelle in der Nähe der Kirche des Hl. Petrus veränderte die Entwicklung Izolas. Die Thermen wurden schon 1824 mit einem Tanzsaal und anderen Angeboten eröffnet, was Izola in eine populäre Tourismusstadt verwandelte. Später wurden die Thermen zu einem Betrieb einer Fischfabrik umgestaltet, die daneben mit ihrer Tätigkeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann und bald zu einer neuen Einkommensquelle der Bewohner von Izola wurde.

Trotz der Kriegereignisse im 20. Jahrhundert wurde Izola nach den 50-er Jahren zu einer erfolgreichen Stadt mit besonderen Produktionszweigen, von denen der bekannteste die Spielzeugfabrik Mehanotehnika ist.

BESUCHEN SIE:

Museum der Parenzana, einer Schmalspurbahn, die von 1902 bis 1935 über eine Reihe von Städten Triest mit Poreč verband.

SEHENSWERTES:

In Izola siedelte sich 1499 der bekannte Kartograph Pietro Coppo an. Im letzten Teil des Buches *Del sito de Listria* zeichnete er eine Karte Istriens, deren Kopie in Stein gemeißelt im Park des Pietro Coppo im Stadtzentrum besichtigt werden kann. Seine Kartensammlung wird im Marinemuseum in Piran aufbewahrt.

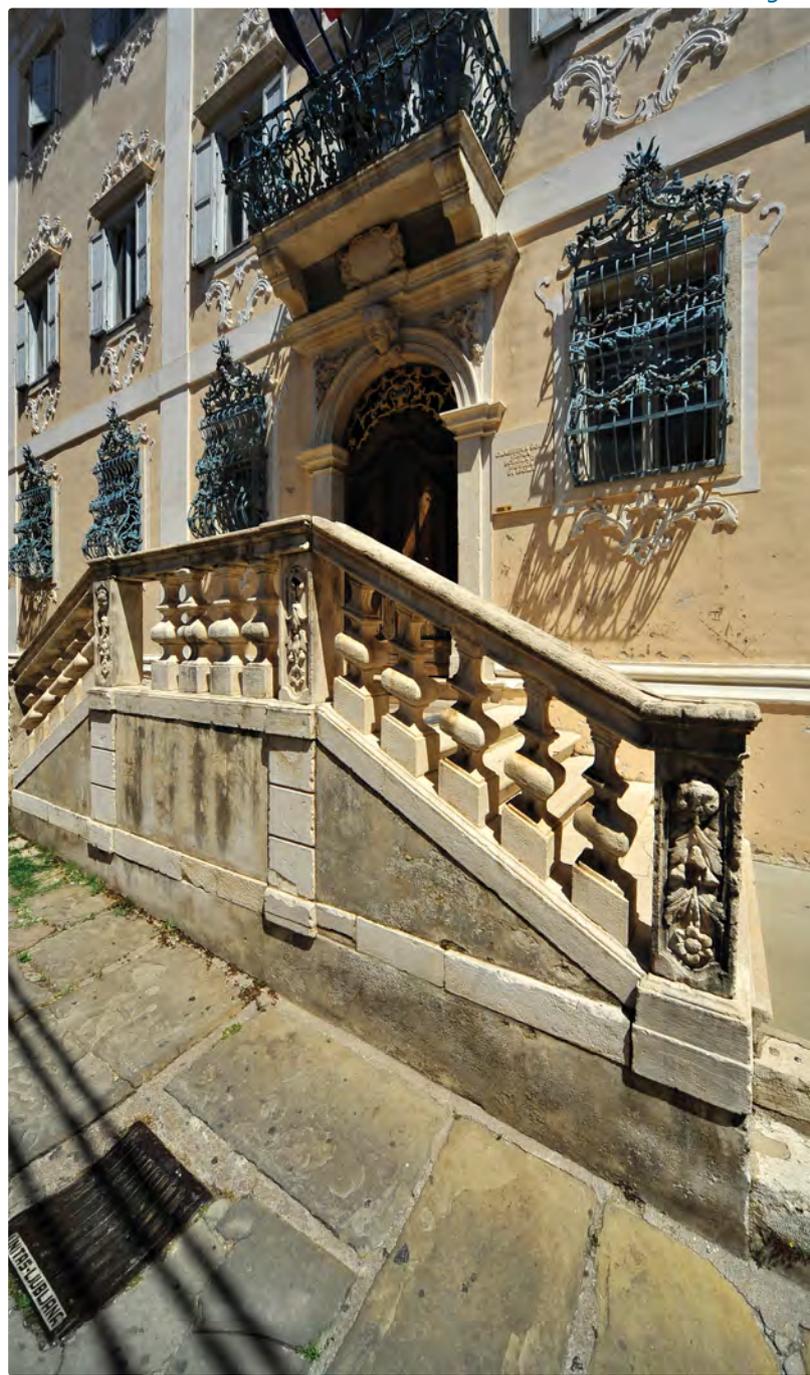


Le long de la côte nord-ouest, sur l' ancienne île, est située l' unique ville côtière istrienne qui possède une histoire du tourisme thermal. Dès le 1er siècle avant J.-C., depuis qu' elle avait été peuplée, datent les premières traces d' un complexe de grand luxe avec une très belle villa romaine, avec le port sur la baie balnéaire, dans le golfe de Simon, à seulement un kilomètre de Izola. Il s' agissait d' un important complexe économique qui coexistait avec d' autres villas, sur l' île.

L' origine de cette colonie romane est liée, probablement, à l' Antiquité tardive., tandis que la vie dans cette zone protégée a continué dans le haut Moyen Âge. En 972, l' empereur Otton 1er avait fait don de la ville au doge de Venise, cependant très vite, la ville appartient au patriarche d' Aquilée. Ensuite, en 1031, le puissant patriarche Popone en fait cadeau au monastère de Sainte-Marie, des bénédictines, à Aquilée. Elles avaient la dixième partie, tandis que le gouvernement civil était confié à son propre gestionnaire. Les bénédictines prenaient des notes à propos de tout ce qui se passait, et ainsi, dans leurs archives, on peut trouver des documents du monastère bénédictin Saint-Pierre, mentionné à Izola au XIIIème siècle, comme aussi celui de Sainte-Catherine, mentionné au XVème siècle, sauf s' il s' agit du même couvent, titulaire modifié. Les siècles entre leurs mentions sont difficiles pour Izola parce qu' ils sont marqués par la rivalité et la lutte constante avec Koper et Piran. L' indépendance, remportée au milieu du XIIIème siècle, a été de courte durée: depuis le 1280, elle était sous la domination des Vénitiens.

Au cours du XVème et du XVIème siècle, la restauration et la construction des palais et des églises se sont intensifiées. On construit, à l' époque, le palais Manzioli (en 1470), dont la partie reconstruite dans la période de la Renaissance est appelée palais Lovisato, le palais municipal, on agrandit la Basilique de Saint-Mauro (en 1547), la vieille église paroissiale octogonale de Sainte-Marie Alietska (en 1553) et, on construit le monastère franciscain.

Une dynamique architecturale renouvelée a eu lieu au cours du XVIIIème siècle, lors de la reconstruction de l' église de Sainte-Marie Alietska, tandis







que, au bord de la ville médiévale, on est en train de construire le luxueux palais de la famille Besenghi degli Ughi.

Au XIX^{me} siècle, la ville médiévale change complètement son aspect. Au début du siècle, les murs de défense tombent, et le matériel obtenu est utilisé pour remplir les canaux, entre l'île et la terre-ferme. Mais la transformation architecturale n'est pas la seule nouveauté.

La découverte de l'eau thermale, à proximité de l'église de Saint-Pierre, fait changer le développement de la ville. Les bains ont été ouverts déjà en 1824, y compris la salle de danse et d'autres sujets, ce qui transforme Izola en un centre touristique important. Plus tard, le complexe est réarrangé dans une usine de poisson, qui commence à travailler davantage, dans la seconde moitié du siècle, devenant bientôt une nouvelle source de revenu pour les citoyens.

Malgré les événements de la guerre au XX^e siècle, après les années cinquante, Izola s'est transformée en une ville prospère dans certaines branches de production, telles que la célèbre fabrique de jouets Mehanotehnika Izola.

POUR VISITER:

Le Musée de la Parenzana, chemin de fer à voie étroite qui reliait (de 1902 à 1935), à travers une série des villes, Poreč à Trieste.

POINTS D'INTÉRÊT:

En 1499, à Izola habite le célèbre cartographe Pietro Coppo. Dans sa dernière œuvre, Del sito de Listria, il apporte la carte de l'Istrie, dont la copie, taillée dans la pierre, se trouve dans le Parc Pietro Coppo, au centre-ville.

La collection de ses cartes est conservée au Musée maritime de Piran.

PIRAN

Die Stadt liegt eingestuft auf der Halbinsel, die von der Kirche des Hl. Georg dominiert wird, geschützt durch mächtige Mauern entlang des Hügelrückens Mogoron, der tief ins Meer reicht, zwischen der Bucht von Piran und der von Strunjan.

Die Kontinuität des Lebens von der Bronzezeit an wird nicht in Frage gestellt. Das Leben entwickelte sich in der Antike in Wohn-Wirtschaftskomplexen –*Villae rusticae*, während am Ende dieser Zeit sich die Bevölkerung auf leicht zu schützende Orte zurückzog, so dass eine Befestigung auf dem Hügel auf dem Gebiet des späteren Komplexes der Pfarrkirche entstand.

Seit dem 8. Jahrhundert stand die Stadt unter der Herrschaft der Franken und danach auch deutscher feudaler Dynastien, die über Istrien herrschten. Schon seit dem 10. Jahrhundert entwickelte sich eine städtische Verwaltung. Ende des 12. Jahrhunderts genoss Piran eine Autonomie. Indem es die Schwäche des Patriarchen vom Aquileia 1254 nutzte, begann der Podestat von Koper, Lando di Montelongo, auch über Piran zu herrschen. Die Macht von Koper beunruhigte Venedig, so dass es Piran 1283 eroberte.

Die Stadt entwickelte sich zwischen dem 8. und 13. Jahrhundert zunehmend schnell. Dank der ausgezeichneten Lage wurde die Stadt zu einem wichtigen Handels-, See-, Fischer-, Handwerks- und Finanzzentrum und kontrollierte alle drei Solinen in der Bucht von Piran. Seit dem 13. Jahrhundert entwickelte sich ein reiches intellektuelles Leben, so dass die Stadt im 16. Jahrhundert Zentrum des Humanismus wurde, in dem die *Academia dei virtuosi* wirkte.

Der älteste Teil der Siedlung befand sich in der Mitte der Halbinsel um den 1. Mai-Platz (*Piazza Vecchia*) und am Ende des Kap Punta. Sie war von Mauern umgeben und hatte Tore, die ihre Namen den benachbarten Vierteln gaben: *Porta Mugla*, *Porta Domo*, *Porta Missana* und *Porta Campo*. Darüber stand die Kapelle des Hl. Jakob. Die frühmittelalterliche Befestigung wurde Ende des 13. Jahrhunderts verlassen, als der Verwaltungssitz zum inneren Hafen übersiedelte.

Unter venezianischer Verwaltung erweiterte sich die Stadt schnell zum Festland hin. Die neuen Mauern umfassten 1353 auch das Viertel Campo, das sich um den inneren Hafen entwickelte, wo das Rathaus (1291), der Kornspeicher, die *Stadtluggia* und die Kirche des Hl. Petrus entstanden. Der Hafen konnte von zwei mit einer Kette verbundenen Türmen aus verteidigt werden. Später wurde eine Brücke mit einem beweglichen mittleren Teil für die Durchfahrt der Schiffe gebaut. Am Nordrand des Viertels Campo bauten zu Beginn des 14. Jahrhunderts die Franziskaner-Minoriten eine Kirche und ein Kloster. Das neue Viertel *Marciana* (oder *Marziana*), das geräumigste in der Stadt, entwickelte sich während des 15. Jahrhunderts südlich und östlich vom Hafen. Wegen der zuneh-

menden Türkengefahr wurde die Siedlung während der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts und zu Beginn des 16. Jahrhunderts durch einen neuen Mauergürtel mit mächtigen Türmen entlang des Hügelrückens des Mogoron umfasst. Bei der Rekonstruktion des alten Teils der Mauern in der Nähe der *Porta Misana* wurde ein gotisches Tor, *Porta Dolfin*, entdeckt, genannt nach den Wappen des Podestaten mit drei Delphinen im Schild. In den äußeren Mauern befanden sich zwei Tore: das Renaissancetor *Porta Marzana* zum Meer und *Porta Terra di Raspo*, durch das man zur Straße nach Raspor kam, dem Sitz des Kapitanats von Istrien. Die Befestigung der Stadt wurde in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch den Ausbau des Rundturms auf der Punta abgeschlossen. Die Stadt dominierte der Komplex der Pfarrkirche des Hl. Georg mit Glockenturm und Taufbecken. Die erste Kirche wurde dem Hl. Maximilian geweiht und entstand schon im 6. oder 7. Jahrhundert. In der Romanik wurde eine dreischiffige Basilika mit einer großen zentralen Apsis, einem Atrium und einem Taufbecken vor dem Eingang gebaut. Sie wurde in der Gotik umfassend erneuert. Das heutige Aussehen verdankt sie der frühbarocken Rekonstruktion vom Beginn des 17. Jahrhunderts, als sie in eine einschiffige Halle mit einer Palladio-Fassade umgestaltet wurde. Etwas später wurde an der Spitze des Glockenturms venezianischen Typs eine Engelskulptur aus Kupfer angebracht. Im dichten Gewebe der Stadt sind mehrere gotische Häuser erhalten (Haus an der Ecke des Tartini-Platzes mit einem Eckbalkon aus dem 14. Jahrhundert, Haus mit einer Trifore über dem Portal des Hl. Franziskus), wie auch Renaissance- und Barock-Paläste (Tartinihaus). In der Barockzeit wurden zahlreiche Stadtkirchen erneuert: Hl. Stephan, Hl. Maria zur Gesundheit aus dem 13. Jahrhundert, Hl. Maria die Trösterin aus dem 15. Jahrhundert und das Claustrium des Franziskanerklosters. Auf dem ehemaligen zentralen Stadtplatz (*Piazza Vecchia*) wurde eine städtische mit Steinskulpturen verzierte Zisterne errichtet. Das neue Viertel Borgo aus dem 17. und 18. Jahrhundert blieb außerhalb der Mauern.

Das 12. Jahrhundert war eine Zeit der Veränderungen in der Struktur des unteren Stadtteils. Der zentrale Tartini-Platz entstand durch Aufschüttung des inneren Hafens im Jahr 1894. Der Zugang wurde durch Steinpfosten als Fahnen-träger aus dem 15. Jahrhundert bestimmt. Der Brennpunkt des Platzes ist die Skulptur Tartinis von Antonio Dal Zotto. Durch diese Eingriffe entstand einer der charmantesten Plätze an der Adria. Um ihn wurden neue Gebäude mit historistischen Merkmalen errichtet. An Stelle der Kirche des Hl. Petrus entstand 1818 ein neuer Bau mit einer eleganten klassizistischen Fassade nach dem Projekt von Pietro Nobile. Die niedergerissene *Stadtluggia* wurde durch ein Kasino ersetzt, der Kornspeicher durch das Gerichtsgebäude; ein neues Rathaus wurde errichtet. Den Platz und den Hafen umgaben Adelspaläste (Trevisani, Gabrielli,







Ventrella, Fonda) und öffentliche Gebäude (Jugendstiltheater Tartini, Hotel Piran, Museum von Piran) aus dem 19. und vom Beginn des 20. Jahrhunderts, die sich mit ihrer Monumentalität wesentlich von dem historischen Stadtkern unterscheiden.

Piran erlebte zu jener Zeit einen neuerlichen wirtschaftlichen Aufschwung als zusätzliche Anlegestelle des Triestiner Hafens, was eine gute Verbindung auf dem Meer, später mit der Bahn und mit Wasserflugzeugen verschaffte.

BESUCHEN SIE:

Das Vogelschutzgebiet und die Salinen in Sečovlje.

Im Hinterland von Piran an den Abhängen der Hügel von Koper die Ortschaften Nova Vas, Padena und Sv. Peter, in denen die Aristokraten von Koper, wie Sabini, Vergeri, Gravisi und Vitori ihre Landgüter besaßen. Außer den Kirchen aus dem 15. und 16. Jahrhundert stehen hier auch traditionelle Häuser. In Goreli eine ethnologische Sammlung mit Geräten traditioneller Ölherstellung.



Situé dans une sorte d'abri, sur la péninsule dominée par l'église de Saint-Georges, protégé par des murs épais, tout le long de la crête de la colline Mogoron, qui descend profondément dans la mer, entre la baie de Piran et celle de Strunjan.

La continuité de la vie de l'Âge du bronze, dans la péninsule, n'a pas été testée. Dans les temps anciens, la vie se passait dans des complexes résidentiels et commerciaux, des villas rustiques, tandis que, à la fin de cette période, la population se retire sur des sites facilement défendables, créant ainsi, une forteresse sur la colline, dans le complexe de l'église paroissiale, plus tard.

Depuis le XVIII^e siècle, la ville est sous la domination des Francs, suivie par les dynasties féodales allemandes, qui gouvernent en Istrie. Déjà à partir du X^e siècle, la ville développe son propre conseil municipal, tandis qu'à la fin du XIII^e siècle, elle jouit de son autonomie.

Profitant de la faiblesse du patriarche, en 1254, le podestat de Koper Lando di Montelongo triomphe à Piran.

Le renforcement de Koper a inquiété Venise qui part à sa conquête, en 1283. La ville se développe rapidement, entre le VIII^e et le XIII^e siècle, grâce à sa position excellente, ce qui fait qu'elle devient un important centre de commerce, de navigation, de la pêche, de l'artisanat et de la finance, tandis qu'elle supervise les trois complexes de salines, dans la baie de Piran. À partir du XIII^e siècle, une riche vie intellectuelle s'y développe tandis que, au XVI^e siècle, elle est le centre de l'humanisme avec l'*Accademia dei virtuosi*.

La plus ancienne partie de la ville se trouve au milieu de la péninsule, autour de la place Prvomajska (Piazza Vecchia) et sur la pointe extrême, Punta. Entourée par des murs, avec des portes qui ont donné son nom aux quartiers avoisinants: *Porta Mugla*, *Porta Domo*, *Porta Misana*, et *porta Campo*, au-dessus desquels était la chapelle de Saint-Jacques. Le fort du début du Moyen Âge, a été abandonné à la fin du XIII^e siècle, lorsque le siège administratif du gouvernement se déplace vers l'arrière-port.

Sous la domination vénitienne, la ville est en pleine expansion vers la terre-ferme. En 1353, de nouveaux murs englobent le quartier Campo qui s'était développé autour du port intérieur, où sont présentes les constructions, telles que: le Palais Municipal (en 1291), l'entrepôt, la loge de la ville et l'Eglise de Saint-Pierre. Deux tours à l'entrée, liées de la chaîne, défendaient le port, tandis que plus tard, fut construit un pont avec la partie centrale mobile, pour le passage des navires. Au XIV^e siècle, le long du bord septentrional du quartier Campo, les Franciscains Mineurs font construire l'église et le monastère. Le nouveau quartier, Marciana ou (Marziana), le plus vaste dans la ville, s'est développé au cours du XV^e siècle, au sud et à l'est du port. Au cours de la seconde moitié du XV^e siècle et au début du XVI^e, en raison de la croissante menace turque, la ville s'entoure de nouveaux murs avec des tours puissantes, le long de la crête Mogoron. Pendant la reconstruction des vieux murs, à proximité de *Porta Misana*, a été ouverte la porte gothique *Porta Dolfin*, nommé d'après l'emblème du podestat, avec trois dauphins dans le bouclier. Les murs extérieurs avaient deux portes: la Renaissance, *Porta Marzana*, face à la mer et *Porta Terra di Raspo* qui conduisaient à la route vers Rašpor, Capitainerie de l'Istrie. La fortification de la ville s'est conclue avec la construction d'une tour circulaire, sur le Promontoire (Punta), dans la première moitié du XVI^e siècle.

L'église paroissiale de Saint-George, avec le clocher et le baptistère, domine la ville. La première église, dédiée à Saint-Maximilien, fut construite déjà au VI^e ou VII^e siècle. À l'époque romane, fut construite une basilique à trois nefs, avec une grande abside centrale, l'atrium et le baptistère à l'entrée. Elle a été entièrement reconstruite à l'époque gothique, bien que son aspect actuel appartienne au renouvelle-



ment fait au début du baroque, au commencement du XVII^e siècle, quand elle a été transformée en salle à un nef, avec la façade de Palladio. De cette période date même le nouveau clocher de style vénitien, avec la statue d'un ange en bronze, au sommet. Dans le dense tissu urbain, plusieurs maisons gothiques se sont conservées (la maison au coin de la Place Tartini avec un balcon d'angle datant du XIV^e siècle, la maison avec triforium, au-dessus de la porte de Saint-François), ensuite des maisons de style Renaissance et baroque (maison de Tartini). Dans la période baroque, de nombreuses églises ont été restaurées, en ville: Saint-Etienne et Sainte-Marie de la Bonne santé du XIII^e siècle, Sainte-Marie Consolatrice du XV^e siècle et le cloître du monastère franciscain. Sur l'ancienne place centrale on a construit une citerne, ornée de statues en pierre. Le quartier le plus récent, Borgo, du XVII^e et XVIII^e siècle est resté en dehors des murs.

Le XIX^e siècle est une époque de changements dans la structure de la partie inférieure de la ville. La Place centrale Tartini a été créée grâce au remplissage du port intérieur, en 1894.

L'entrée de la place a été marquée par la porte-drapeaux du XVI^e siècle, dont le point focal est la statue de Tartini, créée par Antonio Dal Zotto.

Ainsi, grâce à ces interventions, a été créé une des places les plus charmantes de l'Adriatique. Tout autour, on construit de nouveaux édifices administratifs, avec les caractéristiques de l'époque. En 1818, à la place de l'église de Saint-Pierre, on



construit, d'après le projet de Pietro Nobile, le bâtiment avec une élégante façade de style classique. On a démoli la vieille loge, remplacée par le Casino, au lieu de l'entrepôt on a construit le Palais de Justice, et on a fait bâtir le Palais municipal. Autour de la Place et en face du port on peut voir les palais des nobles (Trevisani, Gabrielli, Ventrella, Fonda) et les édifices publics (le Théâtre de sécession Tartini, l'Hôtel Piran, le Musée de Piran) du XIX^{me} et début du XX^{me} siècle, qui diffèrent considérablement, avec sa monumentalité, du noyau historique urbain. Piran, à l'époque, revit à nouveau l'essor économique, comme port auxiliaire de Trieste, qui lui permet de bonnes liaisons de transport avec la mer et, plus tard, par chemin de fer et même en hydroavion.

POUR VISITER:

La réserve ornithologique et les salines de Sečovlje.

Dans l'arrière-pays de Piran, sur les pentes des collines de Koper, on peut visiter les sites de Nova Vas, Padna et Sveti Peter où les nobles puissants de Koper comme: Sabini, Vergeri, Gravisi, Vittori, avaient leurs biens. En dehors des églises du XV^{me} et du XVI^{me} siècle, on peut voir les maisons traditionnelles, tandis que à Goreli se trouve la collection ethnologique montrant la production traditionnelle de l'huile.

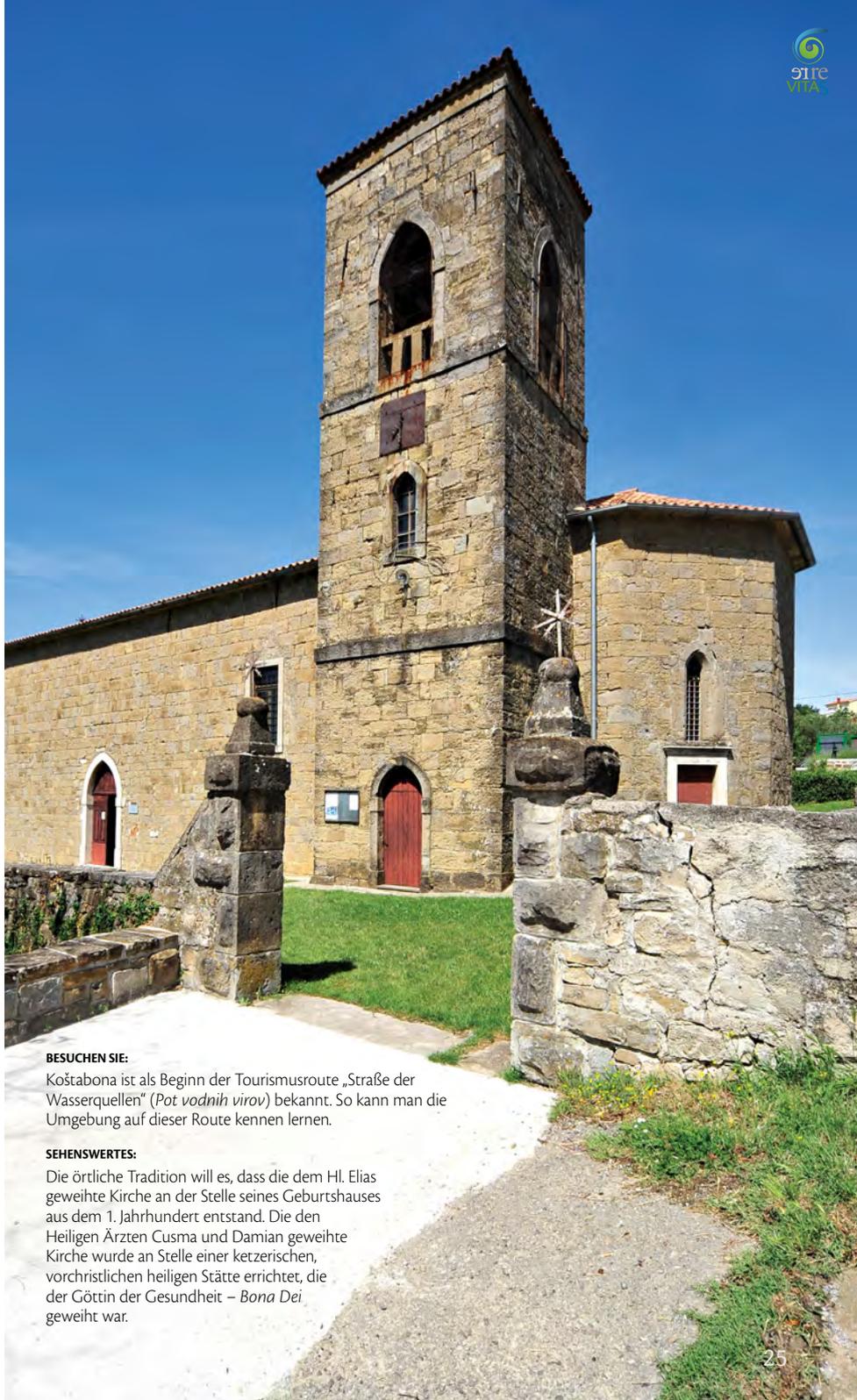
KOŠTABONA

Dieser Ort über dem Fluss Dragonja kontrollierte schon immer den Flusslauf. Einst einer der Orte der Haupthandelswege, ist es heute der Grenzübergang zwischen Kroatien und Slowenien. Die Archäologie weist nach, dass hier schon in urgeschichtlicher Zeit eine Ansiedlung bestand. Das Leben in der Antike beweist das Toponym eines römischen Ursprungs, *Castrum Bonae*. Seine strategische Bedeutung wird nicht hinterfragt, weil diese ausgezeichnete Lage für die Kontrolle des Handelsweges im Tal des Flusses Dragonja besonders geeignet war. Deswegen war die damalige Befestigung nicht überraschend, was aus dem ersten Teil des Namens ablesbar ist. Der zweite Teil des Toponyms versucht man mit der Annahme eines Tempels der römischen Göttin der Fruchtbarkeit, Bona, zu erklären. Der Tempel wurde bisher nicht gefunden.

Eine Schenkungsurkunde aus dem Jahr 1186 bestätigt, dass 1028 Konrad II., der Herrscher des Heiligen Römischen Reiches, *Costa Bona* dem Patriarchen von Aquileia schenkte. Die Patriarchen zogen 200 Jahre Nutzen daraus und schenkte es dann den Aristokraten Verzi aus Koper.

Die ältesten erhaltenen Kirchengebäude wurden erst im 15. Jahrhundert errichtet. Die Pfarrkirche der Hl. Cusma und Damian aus dem Jahr 1446 mit einem rechteckigen Grundriss und mit einem tiefen polygonalen bemalten Sanktuarium, mit einem Sterngewölbe, wurde im 18. Jahrhundert barockisiert. Die Kirche des Hl. Andreas ist eine Friedhofskirche und wurde ähnlich wie die Pfarrkirche gestaltet. Im Zentrum des Ortes wurde 1742 die kleine, dem Hl. Elias, dem Diakon, geweihte Kirche, mit beeindruckenden Skulpturen am Hauptportal errichtet.

Über Koštabona des 18. Jahrhunderts wurde von einer kleineren Siedlung von 30 Feuerstellen berichtet. Aber schon im nächsten Jahrhundert entwickelte sich der Ort durch den Verkauf von Holz an die Österreicher für den Schiffsbau. Die Form der Siedlung deutet auch heute auf das ehemalige Bestehen von Befestigungsmauern hin.



BESUCHEN SIE:

Koštabona ist als Beginn der Tourismusroute „Straße der Wasserquellen“ (*Pot vodnih virov*) bekannt. So kann man die Umgebung auf dieser Route kennen lernen.

SEHENSWERTES:

Die örtliche Tradition will es, dass die dem Hl. Elias geweihte Kirche an der Stelle seines Geburtshauses aus dem 1. Jahrhundert entstand. Die den Heiligen Ärzten Cusma und Damian geweihte Kirche wurde an Stelle einer ketzerischen, vorchristlichen heiligen Stätte errichtet, die der Göttin der Gesundheit – *Bona Dei* geweiht war.



Ce lieu, placé au-dessus de la rivière Dragonja, a toujours vu et contrôlé son cours d' eau. Autrefois, une des principales routes commerciales, aujourd' hui c' est la frontière entre la Croatie et la Slovénie. Selon les archéologues, déjà à l' époque préhistorique, on vivait ici de façon organisée. Le toponyme *Castrum bonae* indique l' origine romane, donc, l' existence du site dans l' Antiquité. L' importance stratégique est incontestable, à cause de sa position excellente pour surveiller la route commerciale dans la vallée de la rivière Dragonja, par conséquent, pas surprenant qu' il était déjà établi, comme on peut le lire dans la première partie du nom. La deuxième partie du nom tente à expliquer l' hypothèse de l' existence du temple Boni (déesse romaine de la fécondité), par contre, jamais trouvé. La subvention du 1186, confirme la donation de *Costa bonae*, de la part de Conrad II, souverain du Saint Empire romain, au patriarche d' Aquilée. Les patriarches ont profité du lieu presque deux cent ans et après, il en on fait cadeau à la famille aristocratique de Koper, Verzi.

Les plus anciennes églises conservées ont été érigées seulement au XV^{me} siècle. L' église paroissiale de Saint-Côme et Damien de 1446, de forme rectangulaire, avec un profond espace voûté polygonale, avec le sanctuaire peint et le firmament étoilé,

a été restaurée en style baroque, au VIII^{me} siècle. L' église cimetière de Saint-André a été conçue comme une église paroissiale. En 1742 a été construite une petite église dédiée au diacre Elie béni, avec une impressionnante sculpture du portail principal. À propos de Koštabona, au XVIII^{me} siècle, elle est mentionnée comme un petit village avec une trentaine de maisons. Toutefois, déjà au XIX^{me} siècle, le lieu prospère grâce à la vente du bois pour la fabrication des navires. Aujourd' hui encore, la forme du village indique l' existence des anciens murs de fortification.

POUR VISITER:

Koštabona est connue comme le début de la route touristique *Pot vodnih virov* (Chemin d' accès des ressources en eau), et il est possible d' explorer les environs, de cette façon.

POINTS D' INTÉRÊT:

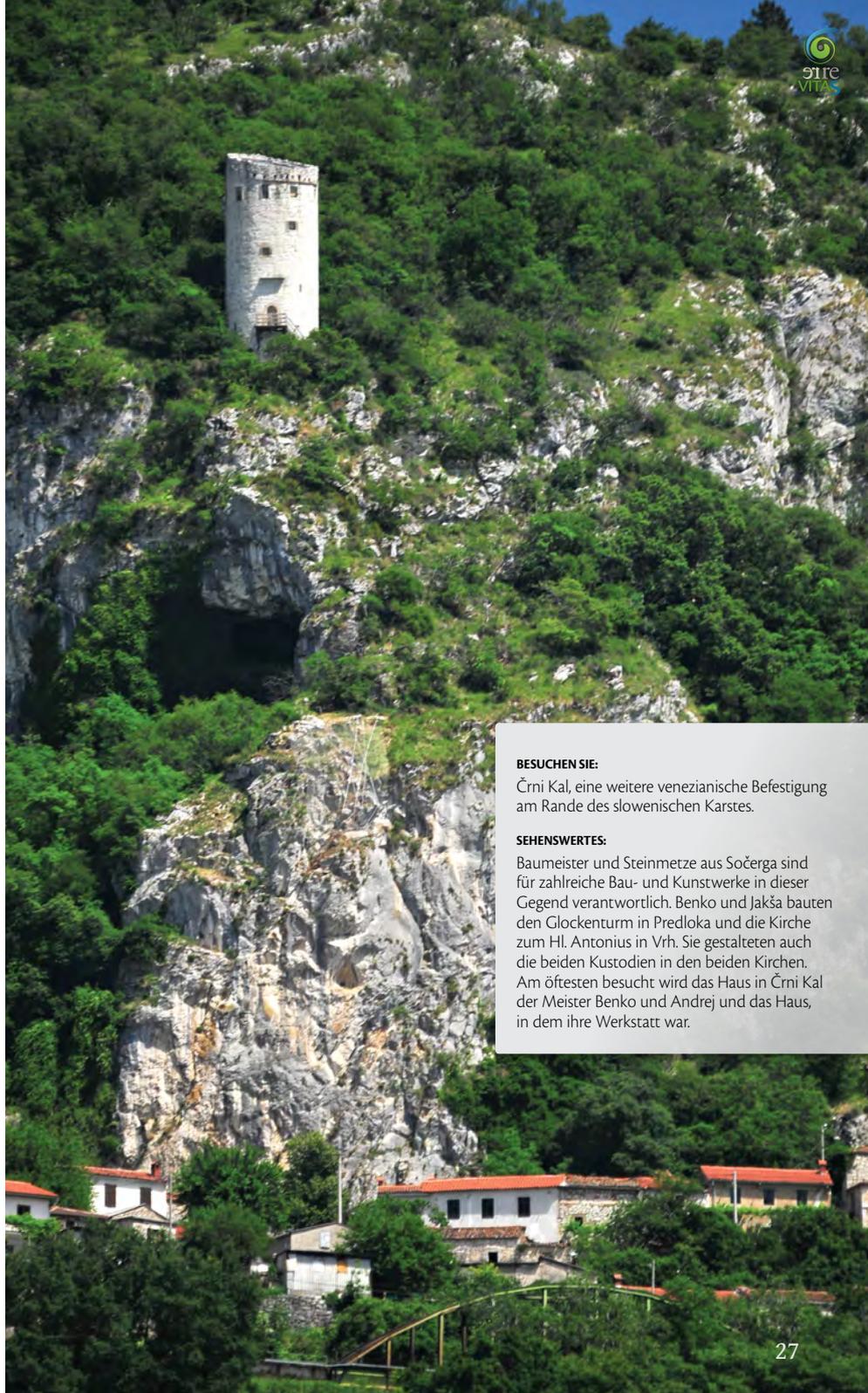
La tradition locale veut que l' église dédiée à Saint-Élie béni soit venue à la place de sa maison natale du 1^{er} siècle, tandis que l' église dédiée aux pharmaciens Saint - Côme et Damien soit érigée sur le site d' un sanctuaire païen de l' époque avant J.-C., dédiée à la déesse de la santé – Boni Dei.

PODPEČ

Der Ort entwickelte sich im Hinterland von Koper über dem Tal des Flusses Rižana, auf einem Karstterrain voller Höhlen und Trinkwasserquellen. Das bestimmte auch die Entwicklung dieses Ortes.

Der älteste noch erhaltene Bau ist ein Rundturm aus dem 11. Jahrhundert. Obwohl er auf den ersten Blick klein und für eine Abwehr nicht geeignet scheint, steht er an einer besonderen Stelle – an einer Felswand, um von dort die Kontrolle über das Tal bis Triest zu ermöglichen. Der Ort wurde im 15. Jahrhundert grundlegend erneuert und erweitert. Das bekannteste Haus ist auf jeden Fall das, das für die örtlichen Priester von den Meistern Andrej und Benko aus Sočerga errichtet wurde, es dann zu ihrer Werkstatt machten (Prkičeva hiša). Als sie in den Ort kamen, fanden sie den bereits vorhandenen kleinen Platz vor, mit einer Trinkwasserquelle, wie auch ebenerdigen und einstöckigen Häusern entlang der Hauptstraße. Um die Kirche zur Hl. Helena entwickelte sich der Ortsfriedhof. Der große gotische Bau mit einem Sanctuarium wurde von Künstlern aus der Werkstatt des Johannes aus Kastav im Jahr 1489 bemalt, wovon die Inschrift auf der Bordüre zwischen der Darstellung der Kreuzigung Christi und der Huldigung der Heiligen Drei Könige Zeugnis ablegt. Bedauerlicherweise verblassten diese Szenen immer mehr.

Obwohl der Ort 1553 zu Venedig kam, integrierte man den Turm erst ungefähr 20 Jahre später in die Befestigungsmauern, deren Hauptaufgabe darin bestand, den venezianischen Teil Istriens zu verteidigen. Der Ort wurde 1161 überfallen und nieder gebrannt, was alle Überlebenden zur Flucht zwang. Dennoch legte der Providur Flüchtlingen nahe zurückzukehren und ihre Häuser wieder aufzubauen. Einen derartigen Befehl kann heute niemand mehr geben, daher ist Podpeč heute ein fast verlassener Ort.



BESUCHEN SIE:

Črni Kal, eine weitere venezianische Befestigung am Rande des slowenischen Karstes.

SEHENSWERTES:

Baumeister und Steinmetze aus Sočerga sind für zahlreiche Bau- und Kunstwerke in dieser Gegend verantwortlich. Benko und Jakša bauten den Glockenturm in Predloka und die Kirche zum Hl. Antonius in Vrh. Sie gestalteten auch die beiden Kustodien in den beiden Kirchen. Am öftesten besucht wird das Haus in Črni Kal der Meister Benko und Andrej und das Haus, in dem ihre Werkstatt war.



La ville s' est développée dans l' arrière-pays de Koper, dans la vallée de la rivière Rižana, sur un terrain karstique, plein de grottes et sources d' eau potable, qui déterminera son développement.

Le plus vieux bâtiment reconnaissable est la tour circulaire du XI^{me} siècle. Bien que, à première vue, elle semble petite et impossible pour une sûre défense, par contre, elle est bien placée sur la falaise, ce qui signifie le contrôle de la vallée, jusqu' à Trieste.

Au XV^{me} siècle l' endroit est sensiblement restauré, grâce à son développement et à sa propagation. La maison la plus célèbre est certainement celle que les maîtres Andrej et Benko de Sočerga ont construit pour le clergé local, mais après la transformation dans leur atelier (La maison de Prkič – Prkičeva hiša). À l' arrivée, on avait, probablement, déjà trouvé une petite place avec la source d' eau potable et des maisons plain-pied et à étages, le long de la rue principale. Les habitants allaient à l' église de Sainte-Hélène, près de laquelle il avait le cimetière local. Une grande structure gothique avec un profond sanctuaire avait été peinte par le fameux atelier de Ivan de Kastav, dont le témoignage en est l' inscription sur la bordure, entre la crucifixion de Christ et des scènes de l' Adoration des Rois. Malheureusement, aujourd'

hui les images sont délavées.

Bien que le lieu appartint à Venise depuis le 1535, une vingtaine d' années plus tard, seulement, la tour avait été incluse, avec d' autres fortifications, dans la défense de la partie vénitienne de l' Istrie. Au 1615, le village a été attaqué et brûlé, ce qui a chassé tous les survivants. Néanmoins, le Régent a ordonné à tous les réfugiés à retourner dans leurs foyers et à les renouveler. Aujourd' hui, une telle commande n' est plus possible et, Podpeč est pratiquement désert.

POUR VISITER:

Črni Kal, une autre des forteresses vénitiennes, au bord de la région du Karst slovène.

POINTS D' INTÉRÊT:

Les constructeurs et les maçons de Sočerga sont les auteurs de nombreux ouvrages, dans les environs. Benko et Jakša ont construit le clocher à Predloka, l' église de Saint-Antoine à Vrh, et les gardes dans les deux églises.

Quand même, la plus visitée des maisons à Črni Kal est la maison des auteurs Benko et Andrej et, celle du duo mentionné, qui est devenue leur atelier.

UMAG

Die Stadt liegt an der Spitze der Westküste Istriens und ist die letzte historische Seefestung am Übergang in die nördliche Adria. Die weitere Umgebung ist voller archäologischer Ausgrabungen, die das Leben des urgeschichtlichen Menschen von dort bestätigen. Zur Zeit der Römer wurden an der Küste Villen mit Wirtschaftsgebäuden errichtet. Die Halbinsel, auf der Umag liegt, bildete keine Ausnahme. Hier wurden auch Reste eines zusammengesetzten antiken Gebäudekomplexes entdeckt, und zwar am Hauptplatz, dem Platz der Freiheit. Die Reste eines Residenzgebäudes wie auch zahlreiche Wirtschaftsräume wurden als Teile einer großen antiken Ölmühle erkannt. Dort wurden Oliven aus der fruchtbaren Umgebung gepresst.

Wann sich um diesen Gebäudekomplex eine Siedlung entwickelte, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Sicherlich aber vor dem 1. Jahrhundert, als Umag zum ersten Mal in schriftlichen Quellen unter dem Numen *Humagum* erwähnt wird. Über seine frühmittelalterliche Geschichte wissen wir sehr wenig. Erst vor kurzem wurde eine Kirche vom Ende des 8. Jahrhunderts entdeckt. Es war ein einschiffiges Gebäude mit drei Apsiden, deren Grundrisse wir auf dem Pflaster neben der Pfarrkirche erkennen können.



Wahrscheinlich war die Stadt schon damals mit Mauern gegen Angriffe vom Meer aus umgeben. Einer der gewaltsamen Angriffe aus dem Jahr 876 fand statt, als Umag von Piraten des naronischen Königs Domagoj verwüstet wurde. Ob damals auch die Kirche zum Hl. Martin entweiht wurde, deren Reste auf dem gleichnamigen Platz gefunden wurden, ist nicht bekannt. Unter die venezianische Verwaltung kam Umag im Jahr 1269. Seitdem entwickelte sich die Stadt rasch. Die Mauern wurden erneuert und quadratische Türme errichtet. In einem der Türme ist heute das Museum der Stadt Umag untergebracht. Im Volksmund wurde er Bischofsturm genannt, weil darin, so ist überliefert, der Triestiner Bischof seine Sommer verbrachte. In Umag wurden in den folgenden Jahrhunderte neue Häuser und Paläste errichtet, so dass es sich lohnt, durch den südwestlichen Altstadtteil zu spazieren, um die Reste spätgotischer und Architektur aus der Renaissance in den ursprünglich mittelalterlichen Straßen zu besichtigen.

Wegen der Zerstörungen durch den Krieg und der häufigen Pest- und Malariaepidemien wurde die Stadt vollständig verwüstet, so dass im Lauf des 16. und 17. Jahrhunderts geplant Gruppen von Albanern, Griechen und Kroaten aus Bosnien und Dalmatien angesiedelt wurden. An die schrecklichen Krankheiten erinnert für immer die Kirche zum Hl. Rochus, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts am Eingang in die Stadt errichtet wurde. Für die zahlreicher werdende Bevölkerung wurde eine größere Pfarrkirche gebaut, für die ein kleiner Bau mit drei Apsiden niedrigergerissen wurde, von dem bereits berichtet wurde. Der Glockenturm aus dem 17. Jahrhundert wurde beibehalten, während die neue Kirche im Jahr 1760 beendet und der Himmelfahrt der Seligen Jungfrau Maria geweiht wurde. Dieser einschiffige, gewölbte Bau mit einem halbkreisförmigen Sanktuarium und einer Reihe seitlich angebrachter nicht zu tiefer Kapellen diente als Vorlage für eine Reihe ähnlicher Kirchen in Istrien (Buzet, Buje, Grožnjan, Završje, Poreč, Tar). Die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs beeinflusste auch die Umgebung. So entschloss sich in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts die Familie De Franceschi einen Besitz in der Siedlung Seget zu erwerben und in einen großen, luxuriösen Wohn- und Wirtschaftskomplex umzubauen. In diesem Gefüge einer barock-klassizistischen Sommerresidenz dominierte der Palast mit der geschmückten antikisierenden Fassade und verlieh ihm das Aussehen eines Schlosses. Der Komplex mit Wirtschaftsgebäuden aber auch die Familienkapelle wurden immer wieder umgebaut, so dass im 19. Jahrhundert im hinteren Hof das Gebäude der Ölmühle errichtet wurde. Im vorderen Hof steht

ein Turm mit Schilden im Geiste der Romantik.

Das neunzehnte Jahrhundert brachte weitere Veränderungen mit sich: der äußere Mauerring wurde geschleift, der im 14. Jahrhundert den damals neuen Teil Umags am Festland, das sog. Borgo, umschloss, in dem sich seinerzeit sogar vier Kirchen und zwei Klöster befanden. Umag bekam im 19. Jahrhunderte eine Promenade am Meer. Die übrig gebliebenen Stadtmauern sind heute vorwiegend in die neuere Wohnarchitektur integriert, die sich unablässig und aggressiv ausbreitet, meist ohne Gefühl für das Ambiente und die Geschichte.

BESUCHEN SIE:

Festival *Sepomaia viva*, bei dem man auf unterhaltende Weise sehr viel über das antike Leben in Istrien erfahren kann mit Betonung der außergewöhnlich sehenswerten Ortschaften nördlich von Umag (Zambratija, Sipar, Katoro, Tiola, Muntarol).

SEHENSWERTES:

Ungefähr 10 km von Umag entfernt liegt Savudrija, ein Ort, der für seinen Leuchtturm weit und breit bekannt ist, weil er als erster auf der Welt eine Gasbeleuchtung hatte. Der Leuchtturm wurde 1818 nach Plänen von Pietro Nobile, des Wiener Architekten des späten Klassizismus, gebaut. Er wird immer noch eingesetzt und daher ist er der erste und älteste funktionierende Leuchtturm an der Adria.





Situé au sommet de la côte ouest de l'Istrie, c' est la dernière station navale historique avant de traverser l' Adriatique du nord. Toute la zone élargie est pleine de découvertes archéologiques qui confirment la vie de l' homme préhistorique. Après l' arrivée des Romains, la côte était pleine de villas résidentielles – économiques, et la péninsule avec Umag, n' a pas fait exception.

Même ici, on a découvert les restes d' un ancien complexe, juste sur la place principale, la Place de la Liberté. Les restes du bâtiment résidentiel et la plupart de ses locaux à fin commercial, sont présents en tant que parties d' un ancien moulin à l' huile, fourni par olives des environs fertiles.

On ne peut pas dire, avec certitude, dans quelle période le village s' est développé autour du complexe, mais certainement, avant le VI^{me} siècle, lorsque, pour la première fois, Umag est mentionné dans les sources écrites, sous le nom de Humagum.

On sait très peu sur son histoire médiévale. Ce n' est que récemment qu' a été découverte une église de la fin du VIII^{me} siècle. C' était un bâtiment à neuf unique, avec trois absides inscrites, dont nous reconnaissons le plan sur le trottoir, près de l' église paroissiale. Même alors, probablement, la ville était fortifiée par des murs, en raisons d' attaques de la mer. L' un des plus forts a eu lieu en 876, au moment où la ville de Umag fut envahie par les pirates du Prince de la Neretva, Domagoj. Il n' est

pas connu si, à l' occasion, fut souillée même l' église de Saint-Martin, dont les restes ont été trouvés sur la place homonyme.

Le gouvernement de Venise est sur le point d' entrer à Umag en 1269, et depuis lors, la ville se développe rapidement. On passe à la restauration des murs et on construit des tours carrées. Aujourd' hui, dans l' une des tours, se trouve le Musée de la ville. Elle est appelée, populairement, la Tour de l' Évêque, parce que, selon la tradition, l' Évêque de Trieste y passait ses vacances.

À Umag, dans les siècles qui suivent, on construit de nouvelles maisons et palais et il vaut la peine de se promener à pied dans la partie sud-ouest de l' ancienne ville pour chercher les restes de l' architecture du style gothique tardif et de la Renaissance, dans les rues d' origine typiquement médiévale.

En raison de la guerre et de fréquentes épidémies de la peste, la ville est restée presque déserte, ainsi que au cours du XVI^{me} et XVII^{me} siècle, il y a une immigration planifiée des Albanais, Grecs, Croates de la Bosnie et Dalmatiens. L' église de Saint-Roch, construite à l' entrée de la ville, au début du XVI^{me} siècle, va toujours rappeler de l' affreuse maladie. Plus tard, pour la population devenue plus nombreuse, on commence à construire une église paroissiale plus grande, sur les ruines du petit bâtiment à triple abside, mentionnée précédemment, en gardant le clocher



du XVII^{me} siècle, tandis qu' une nouvelle église a été achevée en 1760 et dédiée à l' Assomption de la Bienheureuse Vierge Marie. Cet édifice, à nef unique voûtée, avec un sanctuaire en plein cintre et des chapelles latérales peu profondes, a servi de modèle pour une série d' autres, analogues, en Istrie (Buzet, Buje, Grožnjan, Završje, Poreč, Tar). La période de prospérité a transformé les villages environnants, de sorte que, dans la première moitié du XVIII^{me} siècle, la famille De Franceschi décide d' acheter une propriété dans le quartier de Seget et y construire un complexe résidentiel et commercial, de luxe. L' ambiance pastorale du lieu est dominée par ce palais du style baroque-classique avec son antique façade trop ornée, lui donnant l' aspect du château. Le complexe avec ses bâtiments et la chapelle de famille, non plus, sont mis à nouveau, ainsi que au XIX^{me} siècle, dans la cour arrière on érige le bâtiment avec le moulin à l' huile, tandis que, dans la cour avant est situé la tour avec le parapet, conçu dans l' esprit du romantisme.

Le XIX^{me} siècle a apporté des changements: on a démolit la ceinture défensive externe qui comprenait, à l' époque, la nouvelle partie de Umag, sur la terre-ferme – le soi- disant Borgo, où il y avait, autrefois, même quatre églises et deux monastères.

En outre, au XIX^{me} siècle, Umag obtient la promenade Lungomare. Aujourd' hui, les murs restants de la ville sont pour la plupart intégrés dans la nouvelle architecture d' habitation, qui est en expansion, de manière agressive, sans relâche, souvent sans aucune sensibilité pour l' histoire et pour l' environnement.



POUR VISITER:

Le festival *Sepomaia viva* où, d' une manière amusante, on peut apprendre beaucoup de choses sur la vie ancienne en Istrie, en mettant l' accent sur des sites précieux, au nord de Umag (Zambratija, Sipar, Katoro, Tiola, Muntarol).

POINTS D' INTÉRÊT:

À une dizaine de kilomètres au nord de Umag est située Savudrija, lieu célèbre pour son phare, le premier dans le monde pour avoir utilisé l' éclairage au gaz. Il a été construit en 1818, conçu par Pietro Nobile, architecte viennois du classicisme tardif. Toujours en usage, à ce titre, il est le plus vieux phare d' exploitation sur l' Adriatique.



An der Westküste Istriens, an der Mündung des Flusses Mirna, liegt Novigrad, das ehemalige Zentrum fränkischer Verwaltung in Istrien.

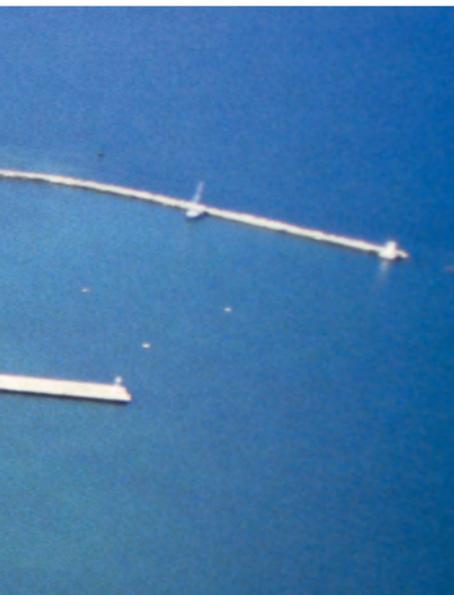
Auch diese kleine Halbinsel war in der Urgeschichte besiedelt. In der Antike entstanden auf dem weiteren Gebiet Sommervillen – die wohlhabende römische Bevölkerung verstand es sich passende Plätze für den Bau ihrer reichen Häuser für die Sommermonate auszusuchen. Diese Häuser waren auch in Kriegszeiten strategisch wichtig, so dass in der wechselvollen spätantiken Zeit um eine der Villen ein *Cast- rum* entstand. Die Militärbefestigung wuchs zu einer Stadt, die Stadt wurde immer wieder vergrößert. Als *Neapolis* wurde es schon 599 erwähnt, und zwar in einem päpstlichen Schreiben.

Man vermutet, dass es schon damals das Zentrum der Diözese von Novigrad war, obwohl es dafür keine sicheren Anhaltspunkte gibt. Wahrscheinlich wurde im 6. Jahrhundert die Kirche gebaut, in der die Überreste des Heiligen Pelagius aufbewahrt werden. Er ist der Stadt- patron. Um die Kirche lag auch der Friedhof. Der erste in Dokumen- ten erwähnte Bischof lebte viel später. Er hieß Mauritius, zum Bischof Novigrads, damals *Civitas Nova*, wurde er Ende des 8. Jahrhunderts. Seinen Namen muß man nicht in Büchern suchen. Es genügt, das Ci- borium im Lapidarium von Novigrad zu besichtigen und die Inschrift zu lesen, wo man unter den eingemeißelten Wörtern *MAURICIUS EPISCOPOP (US)* findet. Er wird als Auftraggeber gerade dieses Cibo- riums erwähnt, das sich ursprünglich über dem Taufbecken in dem später niedergehenden Bapsteterium der Novigrader Kathedrale be- fand. Die Tatsache, dass Novigrad im 8. Jahrhundert eine Kathedrale besaß, weist auf die Bedeutung der Stadt hin. Die ehemalige Kathe- drale ist heute die Pfarrkirche der Hl. Pelagius und Maximus. Sie erfuhr im Laufe der Geschichte Veränderungen. Die Nordfenster des Mit- telschiffes dieser dreischiffigen Basilika sind die gleichen Steinfenster- gitter, durch die Bischof Mauritius blickte. Die Kirche war damals mit buntem Steininventar versehen, Teile, die sich heute im Lapidarium der Kirche und der Stadt befinden.

Experten sind unsicher, ob die mittelalterliche Krypta unter dem Sanctuarium in der Zeit des Mauritius entstand oder das Ergebnis des späteren Umbaus aus dem 11. Jahrhundert ist, als in diesem Gebiet bairische Aristokraten und die Patriarchen von Aquileia herrschten. Es handelt sich um ein einzigartiges Beispiel einer Kirche mit einer Krypta in Istrien. Sie kann mit der in Aquileia verglichen werden. Schon im Jahr 1149 leistete Novigrad Venedig ihren Treueid. Neue Befestigungsmauern wurden errichtet, möglicherweise an Stelle der vorhergehenden, von denen nur ein quadratischer Turm beim Hotel beim Eingang in den Stadtkern erhalten ist. Die Mauern wurden im 15. Jahrhundert erneuert und durch Rundtürme ergänzt. In der Stadt wurde zur selben Zeit auch ein Dominikanerkloster mit der Kirche zur Seligen Jungfrau Maria von Carmel errichtet, aber auch reich verzierte Paläste, von denen wir auch noch heute einige nach ihren gotischen Fenstern und anderen Details erkennen können.

Die bekannteste Novigrader Aristokratenfamilie Rigo übernahm wahrscheinlich schon damals wichtige Funktionen in der Stadt. Doch am bekanntesten sind ihre Bauten aus späterer Zeit. Im Jahr 1770 ließen sie einen luxuriösen Stadtpalast er- richten, und davor, im Jahr 1750, den spätbarocken Besitz außerhalb der Stadt in Karpinjan. Dieser eindrucksvolle Wohn- und Wirtschaftskomplex mit Gebäuden in Form des Buchstabens U kann sich der großzügigen Ausführung des Inneren mit Stucco und Bilddekorationen rühmen. Alles, obwohl nur von einer Familie, weist





auf die Macht Novigrads im 18. Jahrhundert hin. Der Wohlstand jedoch dauerte nicht lange an. Mit dem Fall Venedigs teilte Novigrad das Schicksal aller anderen istrischen Städte.

Einhundert Jahre später sammelte die Gemeinde Geld für den Bau eines neuen Stadtsymbols – des Glockenturms -, der Pfarrkirche, der nach dem Vorbild des Campanile des Hl. Markus in Venedig gebaut wurde, weil Venedig nicht aufgehört hatte Vorbild zu sein.

Deswegen ist es ungewöhnlich einige Kilometer nördlicher am Meer einen anderen Stil feststellen zu können. Das große Kloster in Dajla, mit der Kirche des Hl. Johannes des Täufers aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, ein Besitz der Benediktiner seit dem Beginn des 9. Jahrhunderts wurde 1839 nach einem Entwurf des französischen Architekten Le Terrier de Manetot umgebaut. Dieser besondere französische Klassizismus ist auf istrischem Gebiete einzigartig. Aber auch vor dieser Intervention der Errichtung des Hauses des Kapellans, das der vorgefundenen Kirche ähnlich ist und eines zentralen zweistöckigen Palastes, musste Dajla ein beeindruckender Komplex gewesen sein. Wir können es uns nur vorstellen wie er aussah, als in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts die Familie Sabini aus Koper diesen Besitz vom Novigrader Bischof bekam und dann so umbaute, dass er einem Kastell glich. Nach vielen Besitzwechseln im Laufe der Geschichte wurde der Gebäudekomplex vor einigen Jahren der Kirche zurück gegeben.

BESUCHEN SIE:

Novigrader Lapidarium, Galerie Rigo.

SEHENSWERTES:

Novigrad war das Zentrum der Diözese bis 1831. Zahlreiche Bischöfe wechselten sich an ihrer Spitze ab. Es ist unmöglich sich alle zu merken. Glücklicherweise werden in der Pfarrkirche die Portraits fast aller aufbewahrt. Ein reisender Maler portraitierte sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Auf jedem Portrait ist der Name und die Amtszeit in Novigrad vermerkt.





Sur la côte occidentale de l'Istrie, le long de l'estuaire de la rivière Mirna, est situé Novigrad, le centre des Francs en Istrie. Il s'agit d'une petite presque île, habitée dès l'époque préhistorique.

Ici, sur une vaste zone, dans l'antiquité, les riches Latins construisent des villas de campagne. En fait, ils savaient identifier des sites appropriés pour la construction de leurs maisons de vacances. Cependant, en temps de guerre, cette position était stratégiquement importante. C'est comme ça que, dans une période troublée de l'Antiquité tardive, autour de l'une de ces villas, on a commencé à construire le *castrum*. Le fort militaire devient une ville, qui augmente au fil du temps. Il est mentionné comme *Néapolis* en 599, dans la lettre du Pape.

On suppose, sans preuves tangibles, que déjà à cette époque, c'était le centre du diocèse de Novigrad. Il est très probable que, au VI^e siècle, on avait construit une église près du cimetière, qui conservait le pouvoir du Saint-Pélagie, le saint de la ville. Le premier évêque documenté de Novigrad (*Civitas Nova*), qui s'appellait Maurice,

a vécu beaucoup plus tard, à la fin du VIII^e siècle. Son nom n'est pas à chercher dans les livres, mais il suffit de visiter le ciboire dans le Lapidarium de Novigrad et lire l'inscription en haut de la page où l'on peut reconnaître parmi les mots gravés MAURICIUS EPISCOP(US). Il est mentionné en tant que client de ce ciboire qui était situé, à l'origine, au-dessus des fonts baptismaux, dans le Baptistère (plus tard démolie) de la Cathédrale de Novigrad. Le seul fait que la ville avait sa cathédrale, déjà au VIII^e siècle, en dit long sur son importance. Ici, aujourd'hui c'est l'église paroissiale de Saint-Pélagie et Saint-Maxime, un peu modifiée au cours de l'histoire. Les fenêtres, au nord de la nef centrale de cette basilique à trois nefs, sont les mêmes grilles des fenêtres en pierre que regardait l'évêque Maurice. À cette époque, l'église était remplie de meubles en pierre de couleur, dont des fragments se trouvent, encore aujourd'hui, dans le Lapidarium de l'église et celui de la ville.

Les experts sont encore lents à conclure si la crypte médiévale, sous l'espace sacré, date de l'époque de Maurice, ou elle soit le résultat des rénovations, plus tard, au XI^{me} siècle, sous le domaine de la noblesse bavaroise et les patriarches d'Aquilée. Il s'agit d'un exemple unique, car elle est la seule église médiévale avec une crypte, en Istrie. Nous la pouvons comparer seulement avec l'église d'Aquilée.

Déjà en 1149, Novigrad jure fidélité à Venise. On construit les nouveaux murs de défense, peut-être à la place des vieux, dont s'est conservée seulement la tour carrée, à proximité de l'hôtel, à l'entrée du centre historique. On les reconstruit au cours du XV^{me} siècle, en y ajoutant les tours circulaires. En même temps, la ville fait ériger le couvent des Dominicains avec l'église de La Bienheureuse Vierge Marie du Mont Carmel, on construit des palais richement décorés que l'on reconnaît par les fenêtres gothiques et encore d'autres détails. La plus importante parmi les familles aristocratiques de Novigrad, la famille Rigo, effectue probablement, déjà alors, des fonctions importantes dans la ville. Cependant, elle est encore mieux connue par ses entreprises de construction, à une date ultérieure. En 1770, elle fait construire un magnifique palais au centre-ville, tandis que en 1750, un pavillon de style baroque tardif, en dehors de la ville, à Karpinjan. Ce luxueux complexe résidentiel et commercial, avec des immeubles déployés en forme de U, bénéficie d'une ambiance luxueuse, avec des décorations peintes et en stuc. Bien que sous la direction d'une même famille, le projet montre la puissance de Novigrad, au XVIII^{me} siècle. Cependant, la prospérité n'a pas duré longtemps. Avec la chute des Vénitiens, Novigrad partage le destin de toutes les autres villes en Istrie.

Cent ans plus tard, la commune recueille des fonds pour construire le nouveau timbre de la ville, le clocher de l'église paroissiale, sur l'exemple du clocher de Saint-Marc à Venise, car Venise n'a pas cessé d'être le modèle du savoir-faire.

Il est curieux de voir, donc, à quelques miles au nord, le long de la côte, un style complètement différent. C'est l'exemple du grand monastère à Dajla (près de Novigrad) avec l'église de Saint-Jean Baptiste de la seconde moitié du XVIII^{me} siècle et, propriété bénédictine du début du IX^{me} siècle, qui a été reconstruit selon le plan de l'architecte français Le Terrier de Manetot. Ce spécifiquement classicisme français est unique dans la région istrienne et, même avant la construction de la maison de l'aumônier qui ressemblait à l'église et, du palais central à deux étages, Dajla devait être un complexe impressionnant. On peut seulement imaginer l'aspect du complexe, dans la seconde moitié du XIII^{me} siècle, quand l'évêque de Novigrad l'avait donné à la famille de Koper, Sabini, laquelle le reconstruit de sorte qu'il ressemble à un château. Après avoir appartenu à différents propriétaires, à travers l'histoire, le complexe est, à juste titre, retourné à l'église, il y a quelques années.

POUR VISITER:

Le Lapidaire de Novigrad, La galerie Rigo.

POINTS D'INTÉRÊT:

Novigrad était le centre du diocèse jusqu'en 1831. Nombreux évêques y sont passés, il est donc impossible de se souvenir de tous. Heureusement, dans l'église paroissiale sont conservés presque tous leurs portraits, grâce à un peintre voyageur qui, au début du XVIII^{me} siècle, avait peint leurs portraits avec le nom et l'heure du service à Novigrad.



BUJE

Auf einem Hügel im Binnenland Istriens liegt die größte Stadt des nordwestlichen Teils der Halbinsel.

Die Architektur der Gradina von Buje ist nicht erhalten, aber zahlreiche Fragmente von Geschirr und Werkzeug jener Zeit. Um die Gradina wurden in römischer Zeit einige Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtet. Der größte Komplex ist der des Heiligen Elias, gleich neben Buje.

Der flache Teil des Gipfels der Gradina wurde in der Spätantike besiedelt, als hierher die Bevölkerung flüchtete und dieses Refugium im Mittelalter eine befestigte Siedlung wurde.

In den schriftlichen Dokumenten wurde es zum ersten Mal 981 als *Castrum Bugle* erwähnt. Das Aussehen der mittelalterlichen Stadt kann nicht durch materielle Beweise nachgewiesen werden. Aber eine zentrale Kirche stand mit Sicherheit unter der heutigen Pfarrkirche zum Hl. Servol am historischen Hauptplatz.

Die Stadt wurde im Jahr 1412 von Venedig erobert. Der Beginn ihrer Verwaltung wurde durch das Niederreißen der alten Mauern und des Glockenturms gekennzeichnet. Die Mauern wurden jedoch bald erneuert und vor der Stadt entstanden eine Stadtloggia und ein neuer Glockenturm. Auf dem Platz baute man Paläste, von denen der mit einer bemalten Fassade aus dem Jahr 1485 noch erhalten ist. Unweit der Loggia steht die Kirche zur Maria der Barmherzigen. An der nördlichen Wand dieser Kirche wurde das ursprüngliche Hauptportal aus der Renaissance aus dem Jahr 1497 mit einer Inschrift erhalten, die den Donator Pavle Račić erwähnt. Es wird dem Steinmetz Matej aus Pula zugeschrieben. Neben diesen augenscheinlichen Beispielen des Baubooms des 15. Jahrhunderts ist auch der Turm des Heiligen Martin im westlichen Teil des Stadtkerns bedeutend, ein selten erhaltener Teil der venezianischen Mauer.

Innerhalb der Mauern sind vorwiegend Häuserreihen aus der Renaissance und dem Barock erhalten. Die Kirche der Hl. Maria der Barmherzigen wurde umgebaut, neben ihr der Glockenturm und das um die Kirche Herumliegende. Die mittelalterliche Kirche des Hl. Johannes des Evangelisten wurde barockisiert. Der größte Eingriff war der Bau der neuen Pfarrkirche.

Nach dem Niederreißen der vorherigen regelmäßig orientierten dreischiffigen Kirche begann man im Jahr 1754 mit dem Bau einer neuen Kirche. Die Änderung der Ausrichtung der Kirche verlangte wesentliche Abrisse öffentlicher Gebäude am Platz. Übrig blieb der allein stehende Glockenturm, der in der Spätgotik begonnen und im Barock beendet wurde. Erhalten wurde auch die Säulenbasis für die Fahne aus dem 17. Jahrhundert, wie auch ein Patrizierpalast an der Westseite des Platzes. Der ganze Eingriff lohnte sich. Die Pfarrkirche des Hl. Servol wurde mit ihrer Monumentalität, dem Grundriss, aber auch mit ihrem Inventar zu einem der bedeutendsten Denkmäler des Spätbarocks in Istrien.

Zu Beginn der Neuzeit wurde die Frage der Verteidigung aktualisiert. Der südliche Teil der Unterstadt mit der Kirche der Maria der Barmherzigen wurde mit einem neuen Befestigungsring umgeben. Der Eingang in dieses Bollwerk wurde unterhalb des Hauses erhalten, wo sich eine ethnografische Sammlung befindet. Die Häuserreihen in der Unterstadt entstanden im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts. Unter ihnen gab es auch einzelne frühklassizistische Paläste.

Buje behielt das Aussehen einer befestigten Stadt auf einer Erhebung. Im alten Teil kann man noch immer die Merkmale des mittelalterlichen Abwehringrings, der Mauern und der Türme erkennen. Bedauerlicherweise sind die einst reichen Stadtpaläste, der Stolz des alten Buje, heute meist Ruinen.

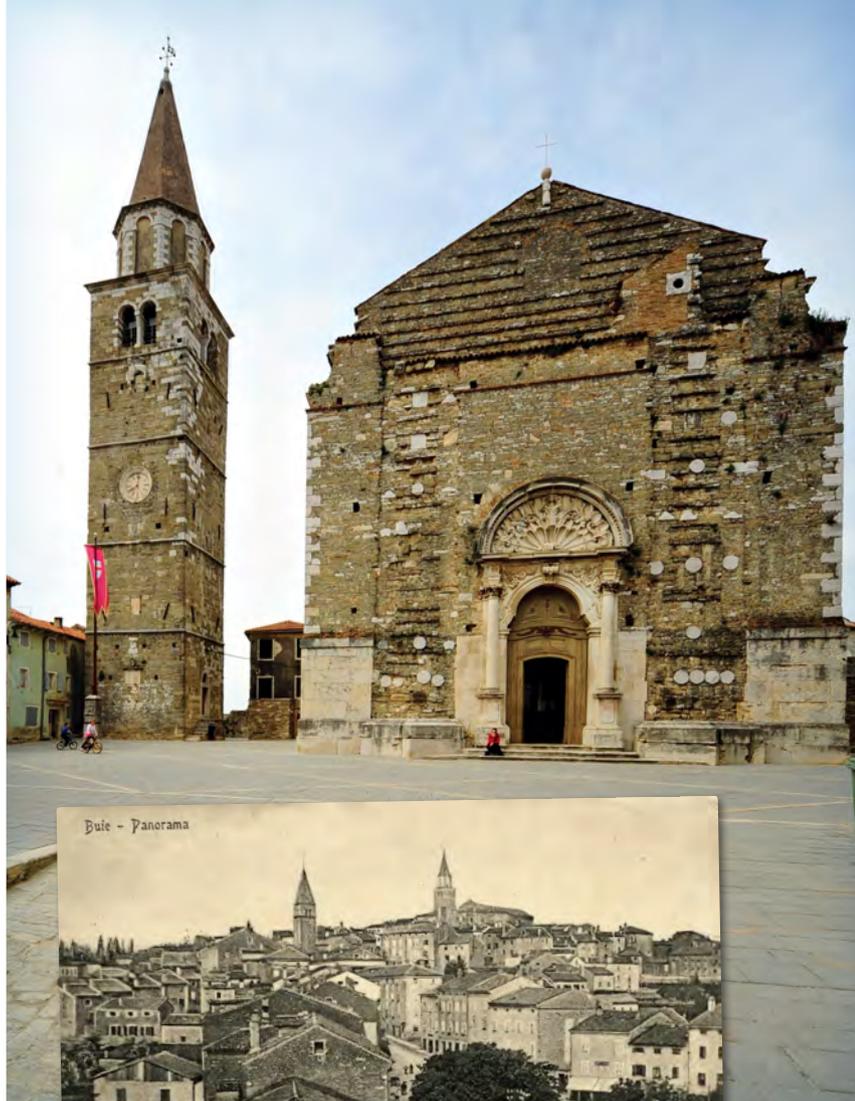


BESUCHEN SIE:

Dörfer und kleine Städte des Gebietes von Buje; wenigstens Momjan.

SEHENSWERTES:

Bei der Besichtigung des Turmes des Heiligen Martin, den Resten der venezianischen Befestigungssysteme im westlichen Teil der Stadt, sollte man nicht gleich ins Zentrum zurückgehen. Wenn man an Häuserblocks dahinter spazieren geht, wird man nicht nur das Ambiente fühlen, sondern man stößt auf die Reste des alten Friedhofs mit der Kirche des Hl. Martin.



Au sommet d'une colline, dans l'intérieur de l'Istrie est située la plus grande ville dans sa partie nord-ouest.

L'architecture de la citadelle antique n'est pas conservée, par contre, on a trouvé beaucoup de fragments de vaisselle et des outils anciens. À l'époque romaine, autour du village, on construit un certain nombre de complexes résidentiels et commerciaux, dont le plus grand était celui de Saint-Élisée, juste à côté de Buje.



Dans l'Antiquité tardive, la citadelle revit à nouveau à cause de la population locale qui y cherche abri, ce qui la transforme au Moyen Âge, en un village fortifié. Dans les documents écrits, la ville est mentionnée pour la première fois en 981, sous le nom de *Castrum Bugle*. L'aspect de la ville médiévale ne peut pas être étayé par des preuves documentaires, mais l'église centrale est sûrement enterrée sous l'actuelle église paroissiale de Saint-Servul, dans la place historique principale.





En 1412, Venise conquiert la ville. Le début de son administration est marqué par la démolition des anciens murs de la ville et de son vieux clocher. Toutefois, on ne tarde pas à restaurer les murs, on construit la loge de la ville, le nouveau clocher, les palais autour de la place, dont s'est conservée la façade peinte en 1485 et, non loin de la loge, l'église de Sainte-Marie de la Miséricorde. Sur le mur nord de l'église est conservé le portail original de style Renaissance de 1497, avec l'inscription qui mentionne le donateur, Pavao Račica. Il est attribué à Matej, sculpteur de Pula.

Outre ces exemples, les plus évidents de la croissance de la construction au XVI^e siècle, il faut mentionner aussi la tour de Saint-Martin, dans la partie occidentale du noyau urbain, rare survivant conservé des remparts vénitiens.

En leur sein sont conservées la plupart de maisons de la Renaissance et du baroque. À cette époque on reconstruit l'église de Notre-Dame de la Miséricorde avec le nouveau clocher, on garde soin de l'environnement, on reconstruit en style baroque l'église médiévale de Saint-Jean l'Évangéliste. Sûrement, le plus grand projet a été la construction de la nouvelle Église paroissiale.

En 1754, après l'effondrement de la précédente église à trois nefs, correctement orientée, on commence avec la construction d'une nouvelle. La modification de l'orientation exige une démolition importante des bâtiments publics, sur la place. Il reste, exceptionnellement, un clocher autoportant, commencé à la fin du gothique et achevé à l'époque du baroque. On a conservé aussi la base de la colonne du drapeau du XVII^e siècle et les maisons patriciennes sur le côté ouest de la place. Toutefois, il a valu la peine de faire ces modifications, ainsi l'église paroissiale de Saint-

Servul, avec sa monumentalité, son plan et la disposition de l'inventaire, est devenue un des monuments les plus importants du baroque tardif, en Istrie.

Le nouveau siècle actualise le problème de la défense. La partie sud de la banlieue avec l'Église de Sainte-Marie de la Miséricorde est renforcée par un nouvel anneau de défense, tandis que l'entrée a été conservée, au-dessous de la maison où se trouvent les collections ethnographiques. Au cours du XIX^e et au début du XX^e siècle, des rangées de maisons ont émergé et, parmi eux, quelque palais classique, occasionnel, d'aujourd'hui.

Buje garde l'image d'une ville fortifiée sur la colline et, encore aujourd'hui, dans sa partie ancienne, on peut reconnaître la ressemblance d'un anneau défensif médiéval, des murs et des tours. Malheureusement, les riches palais de la ville d'autrefois, l'orgueil de l'ancienne Buje, sont, désormais, seulement des ruines.

POUR VISITER:

Les villages et les villes à proximité de Buje; en absence de temps, au moins le village de Momjan.

POINTS D'INTÉRÊT:

Après la visite de la tour de Saint-Martin et, le reste des fortifications vénitiennes dans la partie occidentale, il est préférable, au lieu de se diriger immédiatement vers le centre, de faire une petite promenade le long des maisons derrière la tour, pour voir les restes de l'ancien cimetière et l'église de Saint-Martin, et en même temps, admirer le magnifique panorama.

OPRTALJ



Mit Mühe finden wir für Oprtalj, eine weitere befestigte Stadt auf einem Hügel, eine attraktive Einführung. Wie sie in ihrer Blütezeit anziehend war, so ist sie jetzt ungerechter Weise vernachlässigt. Bei Touristentouren, die eine mittelalterliche kleine Stadt mit Attraktionen suchen, wird die Stadt meist ausgelassen. Die Entwicklung dieser Stadt unterscheidet sich jedoch nicht von der anderer Städte dieser Art. Auch hier kann man auf Grund der urgeschichtlichen Keramikfunde schließen, dass eine Siedlung auf dem flachen Hügel an der Nordseite des Tales des Flusses Mirna entstand. Das Leben fand dort in der Antike ihre Fortsetzung. Für die Spätantike an der Schwelle zum Mittelalter kann man mit Sicherheit annehmen, dass sich die Bevölkerung auf der Flucht auf der leicht zu schützenden Erhebung ansiedelte. Danach wurde daraus ein Kastell des fortgeschrittenen Mittelalters. Als Castrum Portulense wurde es in schriftlichen Quellen zum ersten Mal 1102 erwähnt, als es formell von den Patriarchen von Aquileia verwaltet wurde. Die erhaltenen Bauten aus dieser Zeit beschränken sich auf Überreste von Abwehrmauern und Teile der Pfarrkirche des Hl. Georg, die in der unteren Zone der nördlichen Mauer zu erkennen sind. Die Venezier eroberten Oprtalj im Jahr 1421 und schlossen es in das Abwehrsystem ihrer Besitzungen in Istrien ein. Das beeindruckendste Zeugnis der Befestigung und der Erweiterung der Mauer ist auf jeden Fall der Turm des Stadttors. Genau so wichtig ist der quadratische Turm unterhalb des Gebäudes des Pfarramtes. Später wurde er in ein Wohngebäude umgewandelt. Innerhalb der

Mauern wurde eine Loggia unweit vom Zugang der Stadt errichtet, ein Kornspeicher auf dem zentralen Platz und statt der alten Pfarrkirche begann man mit dem Bau einer neuen dreischiffigen mit einem Kreuzrippen- und Stirngewölbe ausgestatteten Kirche, wie auch mit einem tief liegenden polygonalen Sanctuarium, dessen Elemente die Bildhauer oder Steinmetze aus Kranj verzierten. Das Besondere ihrer Reliefs hört nicht mit den Heiligendarstellungen auf. Man kann auch profane Gestalten – Ritter, Waldmensch, Förster, einen Schwarzen – erkennen. Die Kirche wurde 1526 geweiht in der Zeit, als in den anderen Städten schon längst Renaissancegebäude errichtet wurden. So war das Beharren auf dem bereits überwundenen Stil der Gotik ungewöhnlich. Nicht einmal zehn Jahre später wurde eine Kirche errichtet, die des Hl. Rochus, die vom Meister Anton aus Kašćerga ausgemalt wurde, der nicht wußte, dass sie sich in den nächsten Jahrhunderten in ein Mausoleum der reichen Familien aus Oprtalj verwandeln würde.

Neben der Pfarrkirche wurde im Jahr 1471 das Rathaus errichtet. Dasselbe Jahr führte Meister Klerigin der Dritte aus Koper als Zeitpunkt der Fertigstellung der Ausmalung der Kirche der Hl. Maria außerhalb der Stadt an. Dort waren außer ihm noch drei andere Künstler tätig. Es ist ungewöhnlich beim Namen eines Meisters noch eine Zahl zu erkennen. Eine derartige Bezeichnung war nur beim Adel üblich. Der Grund dafür ist derselbe Namen von drei verwandtschaftlich in Beziehungen stehenden Meistern aus Koper. Sie waren im selben





Gebiet tätig. Die weitere Entwicklung Oprtaljs wurde durch den Bau städtischer Paläste gekennzeichnet, aber auch durch die Ummauerung der Unterstadt. Besonders beeindruckend war der Bau eines Walles. Die Größe dieses Baues können wir begreifen, wenn wir uns die Bastion am Eingang in Oprtalj ansehen.

Einen neuen Aufschwung der öffentlichen Gebäude erlebte Oprtalj erst im 18. Jahrhundert. Damals wurde die Fassade der Pfarrkirche erneuert, der Glockenturm fertig gestellt, das Stadttor umgebaut und auf dem Wall der monumentale Palast Milossa errichtet. Im Jahr 1765 wurde an Stelle der älteren eine neue barocke Stadtloggia, die schönste in Istrien, gestaltet.

In der Umgebung wurden im späten 19. Jahrhundert historizistische Villen gebaut, wie das Haus Timäus neben der Schule oder das Corazza in Livade. In den letzten Jahren bemerkt man, dass der Wunsch besteht sich in Oprtalj anzusiedeln. Daher kann man da und dort mehr oder weniger geglückte erneuerte historische Bauten erkennen.

BESUCHEN SIE:

Den Ort Čepić und die nahe gelegenen dreischiffige gotische Kirche der Mutter Gottes vom Schnee, wie auch den Ort Zrenj.

SEHWERTES:

Großes Relief des Markuslöwen, der heute in der barocken Loggia ausgestellt ist. Er befand sich am Rathaus, das Mitte des 20. Jahrhunderts zerstört wurde. Das ungewöhnlich anthropomorphe Maul des Löwen zeigt uns, dass er auch von den dort heimisch gewordenen Meistern aus Kranjska gestaltet wurde. Noch früher, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wurden zwei Kirchen am Platz niedrigerissen, die der Hl. Maria der Kleinen und der Hl. Maria Magdalena geweiht waren. Die letzterwähnte Kirche stand beim Rathaus und die der Maria der Kleinen hinter der Pfarrkirche, was bedeutet, dass seiner Zeit auf dem kleinen zentralen Platz von Oprtalj sogar drei Kirchengebäude standen.



Ce n' est pas du tout facile de trouver une introduction intéressante pour Oprtalj, une autre ville fortifiée sur la colline. Quoi qu' il ait été attayant dans la période de prospérité, aujourd' hui, il est injustement négligé, de sorte que, les circuits touristiques à travers les villes médiévales, à la recherche d' attractions, l' évitent, même si son développement ne diffère pas des autres villes du même groupe.

D' après les trouvailles de poterie préhistorique, on a pu conclure qu' une première colonie s' était formée sur la colline aplatie du côté nord de la vallée de la rivière Mirna. La vie continue dans l' Antiquité et, pour sa phase tardive, sur le seuil du Moyen Age, il est logique de supposer un regroupement de la population réfugiée dans un camp fortifié mis en place et, qui se transformera, progressivement, de colonie en citadelle du Haut Moyen Âge.

Il est mentionné dans les sources écrites pour la première fois, en 1102, comme *Castrum portulense*, sous l' administration formelle du patriarche d' Aquilée. Les

vestiges architecturaux de cette période sont réduites à des restes de murailles et des parties de l' ancienne paroisse de Saint-Georges, visible dans la zone inférieure du mur nord.

Les Vénitiens ont occupé Oprtalj, en 1421, et l' ont transformé en système de défense de ses propriétés en Istrie. Le témoignage plus marquant de renforcement et élargissement des murs est certainement la tour de la porte d' entrée en ville, mais tout aussi importante est la tour carré, au pied de l' immeuble du presbytère, plus tard transformé en espace résidentiel. Entre les murs, on construit la loge, non loin de l' entrée en ville. Au lieu de l' ancienne église paroissiale on commence à construire une nouvelle, à trois nefs, avec des voûtes stellaires, en croisée d' ogives et un profond sanctuaire polygonale dont les éléments décoratifs sont des oeuvres sousignées par les maçons de Kranj. Leurs reliefs sont intéressants non seulement pour les images des saints, mais pour des contenus laïques: chevaliers, hommes de bois, noirs.



Dédiée en 1526, au moment où, dans les autres villes, on est déjà passé au style Renaissance, il est surprenant l'insistance de Opatalj sur les principes du style gothique, désormais surmonté. À moins de dix ans plus tard, une autre église, celle de Saint-Roch, est renouvelée et peinte par Antoine de Kaščerger, lequel ignorait, certainement, que dans les siècles à venir, elle serait devenue le mausolée des riches familles de Opatalj.

Près de l'église paroissiale a été construit le palais communal, en 1471, la même année que le maître Klerigin III de Koper avait noté comme la date de l'achèvement de ses peintures, dans l'église de Sainte-Marie hors les murs, avec trois autres peintres.

Il est rare de voir écrit un nombre à côté du nom d'un maître. Nous sommes habitués à une telle nomenclature, seulement chez les aristocrates. La raison en est aussi le même nom de trois familles de maîtres de Koper, qui opèrent dans la même zone.

Dans les années à venir, le développement de Opatalj sera déterminé par la construction des bâtiments en ville, mais aussi, dans la banlieue. C'est particulièrement intéressant la construction du système de défense supplémentaire et, en plus, un tel projet peut être compris si on jette un coup d'oeil sur le bastion à l'entrée de Opatalj. Un nouvel élan dans la construction des édifices publics se fait sentir, seulement, au XVIII^e siècle. On restaure la façade de la paroisse, on achève le clocher, on reconstruit la porte de la ville et, sur le tronçon des murs de fortification on construit le palais monumental Milossa. En 1765, une nouvelle loge baroque, la plus belle en Istrie, a substitué une, plus ancienne.

À la fin du XIX^e siècle, dans les environs de la ville, on construit des villas historiques, telles que la maison Timeus, à proximité de l'école, ou la maison Koraca, à Livade.

L'envie de loger à Opatalj s'est produit uniquement les dernières années, sous forme de renouvellements sporadiques des bâtiments historiques, avec intérêts tout à fait divers.





POUR VISITER:

Le village de Čepić avec, à proximité, la grande église gothique de Notre-Dame-des-Neiges, à trois nefs, et le village de Zrenj.

POINTS D'INTÉRÊT:

Le grand relief du lion de Saint-Marc, exposé maintenant dans la loge baroque, devant la porte de la ville, qui était situé dans le palais municipal, dans la moitié du XX^{me} siècle.

Le musée anthropomorphe insolite révèle qu'il a été sculpté aussi par les maîtres de la Carniole (Kranjska). Plus tôt, dans la deuxième moitié du XIX^{me} siècle, on a démolit deux églises sur la place, celles de Sainte-Marie Petite et de Sainte-Marie Madeleine. Cette dernière, à proximité du palais municipal et, Sainte-Marie Petite derrière l'église paroissiale, ce que signifie qu'une fois, sur la petite place de Oprtalj existaient, même trois bâtiments religieux.





MOTOVUN



Auf einem Hügel im mittleren Istrien über dem Tal der Mirna liegt die Stadt mit dem am besten erhaltenen Befestigungssystem in Istrien. Schon in urgeschichtlicher Zeit erkannten die Menschen die Annehmlichkeiten des Lebens auf der ebenen Stelle oben auf einem Hügel und errichteten daher dort eine Siedlung. Welche Bedeutung die Stadt damals hatte, wissen wir nicht. Doch wie sie sich entwickelte, können wir aus einem Dokument aus dem Jahr 804 entnehmen, als der Bericht des Parlaments von Rižana verfasst wurde. Neben zahlreichen Problemen, die die Vertreter der istrischen Städte bei der großen Versammlung am Fluss Rižana vortrugen, ging es auch um Steuerabgaben an Byzanz. Die Höhe der Steuer hing von der wirtschaftlichen Macht der Städte und Siedlungen ab. Nach den Abgaben stand Montovun gleich hinter Pula, Poreč und Rovinj. Nach der wirtschaftlichen

Macht, die Motovun im Frühmittelalter besaß, ist die Zahl der materiellen Zeugnisse dieser Zeit unglaublich klein. Es wurden erst einige Fragmente von Kircheneinrichtungen gefunden. Eines davon ist in eine Wand eines der Cafés von Motovun eingemauert. Es lohnt sich dies zu besichtigen!

Die Stadt wurde bis zum 12. Jahrhundert von den Patriarchen von Aquileia verwaltet. Danach übernahmen sie die Görzer Grafen. Nach ersten Mauern und Gebäuden (Rathaus, alte Loggia, Kirche mit Glockenturm) kann man annehmen, dass es im 13. Jahrhundert als Handwerks- und Handelszentrum mit einer befestigten Zitadelle bestand. Das Rathaus, ein romanischer Bau aus dem 12./13. Jahrhundert, wurde soweit erhalten, dass noch

immer die Spuren der zugemauerten Fenster deutlich zu sehen sind. Am Eingang in den mittleren Teil der Stadt, auch heute noch in derselben Funktion – befinden sich die Räumlichkeiten der Gemeinde von Motovun.

Im Jahr 1278 übernahm Venedig ganz die Herrschaft. Mit Beginn des 14. Jahrhunderts entwickelte sich die Stadt schneller. Die Unterstadt Borgo entstand, die mit neuen Mauern geschlossen wurde. Auch die Qualität des Lebens nahm zu, so dass es dort schon im Jahr 1331 eine Apotheke und einen Arzt gab.

Im 15. Jahrhundert wurde Motovun eine Grenzbefestigung zwischen zwei Großmächten, zwischen der Venezianischen Republik und der Grafschaft von Pazin. Dank dieser neuen Funktion, seiner strategischen Lage und seiner Position am schiffbaren Fluss Mirna, ermöglichte dies eine lebendige Handelstätigkeit und fes-



tigte so den Status einer der bedeutendsten istrischen Städte. Das Verteidigungssystem wurde ausgebaut, gefolgt von intensiver Bautätigkeit von Kirchen und Wohngebäuden. Die Stadt wurde auch am östlichen Abhang erweitert. Der Vorstadtteil Gradiziol entstand. Im 15. Jahrhundert wurde die Kirche des Hl. Anton von Padua gebaut, etwas später im Jahr 1521 wurde der Bau der Kirche und des Glockenturms der Hl. Jungfrau Maria vom Tore fertig gestellt, deren Hauptaltar die bekannte Werkstatt von Paulo Campse gestaltete. Das war eine der beliebtesten Holzschnitzerwerkstätten der Renaissance in Istrien. Im Jahr 1584 begannen die Franziskaner mit dem Bau der Kirche der Seligen Jungfrau Maria *dei Servi*. Dieser Bau wurde, wie schon der Name sagt, von den Serviten beendet.

Auch die Zitadelle im Zentrum änderte ihre Funktion. An Stelle der alten Zitadelle wurde zwischen 1580 und 1614 eine dreischiffige Kirche des Hl. Stephans mit Charakteristiken der Spätrenaissance errichtet. Zwischen ihr und dem Rathaus entstand ein großer Platz mit mehreren Trinkbrunnen. Wenn wir auf den Platz kommen, befinden wir uns über einer großen städtischen Zisterne, die ganz Motovun mit Trinkwasser versorgte. Der ständige Umbau und die Verstärkung der Stadtmauer, angeregt durch die neue Stellung und den Status der Stadt, brachte schließlich ein mehrfaches Befestigungssystem zu Stande. Der mittlere Ring mit dem monumentalen Tor im Westen und den Vertei-

digungstürmen an exponierten Positionen ermöglichte eine vergrößerte Promenade. Der zweite Mauerring, durch den man durch einen monumentalen Durchgang neben dem Rathaus gelangt und wo heute ein kleines Lapidarium eingerichtet ist, umfasste einen Teil des Borgo, Barbacan und Gradiziol. Neben dem zweiten Mauerteil baute man noch einen dritten dazu, um auch den restlichen Teil des Borgo zu umfassen. Mit dieser Einteilung der Durchgänge durch den ersten und zweiten Mauerring entstand ein kleiner verlängerter Platz, an dessen Ende ein neues Rathaus errichtet wurde.

Wenn wir auf diesem Platz stehen und uns die Umgebung anschauen, bemerken wir einen ungewöhnlich dichten Wald rechts des Flusses Mirna. Es ist der Motovuner Wald. Das Holz aus diesem Wald war in Venedig sehr geschätzt, weil die heimischen Bäume der leicht geneigten Stieleichen und anderer für den Bau der Schiffsrümpfe venezianischer Schiffe genutzt wurden.

Ende des 18. Jahrhunderts, als sich nach dem Fall der Republik Venedig, die Lebensbedingungen änderten, entstand die Vorstadt Rialto. Die Bedeutung Motovuns nahm danach ab.

Die Stadt hatte eine wichtige Funktion auf der Trassenführung der Parenzana. Die Revitalisierung der Stadt begann erst in der Neuzeit mit der Profilierung als Haupttourismuszentrum Istriens mit zahlreichen internationalen Veranstaltungen. Das Motovuner Filmfestival ist das bekannteste.



VERSÄUMEN SIE NICHT:

Fahren Sie auf der Straße entlang des Flusses Mirna bis zum Fuße der Stadt Buzet und wieder zurück nach Motovun. Auf diese Weise werden sie fühlen, wie Motovun von Schiffen aus gesehen wurde, die durch Jahrhunderte auf dem einst breiten Fluss Mirna fahren.

SEHENSWERTES:

Wer war Andrea Antico, nach dem der zentrale Motovuner Platz benannt wurde? Antico (1480 – nach 1538) war der erste Drucker von Noten in Rom, gleichzeitig Komponist, Redakteur und Herausgeber, angeblich der beste Drucker von Noten seiner Zeit. Geboren wurde er in Motovun.

Sur une colline de l' Istrie centrale se trouve la ville avec le système de fortifications le mieux conservé. Encore dans la préhistoire, les gens ont reconnu les avantages de la vie sur son plateau et y ont construit un village. On ne sait pas dire quelle était sa puissance, mais on peut comprendre la voie de son développement d' après le document de 804, le Rapport de l' Assemblée de Risana. À côté de nombreux problèmes exposés par les représentants des villes d' Istrie, au cours de la grande assemblée sur la Risana, un point à l' ordre du jour concernait aussi des impôts à Byzance, ainsi que la hauteur des impôts déterminait la puissance économique des villes et des villages. Sur cette question, Motovun se trouvait juste derrière Pula, Poreč, Rovinj. Étant donné un tel pouvoir économique, dans le haut Moyen Âge, il est étonnant le petit nombre de témoignages matériels de cette époque. On a trouvé seulement quelques fragments de meubles d' église en pierre, dont l' un d' eux est incasté dans le mur d' un des cafés de Motovun. Il faut le voir! Jusqu' au XIII^e siècle, la ville est sous le domaine des patriarches d' Aquilée, et après des comtes de Gorica (Gorički grofovi).

Selon les premiers murs et les bâtiments (le Palais Municipal, l' ancienne loge, l' église avec le clocher), on peut supposer qu' au XIII^e siècle il fonctionne comme centre artisanal et commercial, donc, une citadelle établie.

Le Palais Municipal, édifice roman entre le XIII^e et XIV^e siècle, est préservé dans la mesure où il sont encore clairement visibles les traces des fenêtres murées. Aujourd' hui, à l' entrée de la partie centrale de la ville, le palais garde la même fonction avec les chambres de la Municipalité de la ville.

En 1278, Venise prend entièrement le pouvoir. Au début du XIV^e siècle, accélère le développement de la ville ce qui crée la banlieue Borgo, fermée avec des murs nouveaux. La qualité de vie augmente ainsi que, déjà en 1331, la ville a son propre médecin et la pharmacie.

Au XV^e siècle, Motovun devient une forteresse frontalière entre deux grandes puissances: la République de Venise et le comté de Pazin. Grâce à ce nouveau rôle, la position stratégique et la position le long de la voie navigable Mirna, qui lui permet une activité commerciale en direct, Motovun devient une des villes parmi les plus importantes en Istrie. Le système de fortification est en cours de modernisation, suivi de la construction intensive des églises et des bâtiments résidentiels. La ville est aussi en pleine expansion le long de la colline et forme une nouvelle banlieue, Gradiziol. Au XV^e siècle, on construit l' église de Saint-Antoine de Padoue. Un peu plus tard, en 1521, se termine la construction de l' église de la Bienheureuse Vierge Marie de la Porte, dont l' autel principal de style Renaissance a été réalisé dans un des plus renommés ateliers de gravure sur bois en Istrie, celui de Paolo Campsa. En 1584, les Franciscains commencent la construction de l' église de la Bienheureuse Vierge Marie des Esclaves (*dei Servi*), mais l' achèvement *serviti* (servis). La citadelle change sa forme, non plus. Entre le 1580 et le 1614, on construit, à la place de l' ancienne, la nouvelle église de Saint-Etienne, à trois nefs, de style Renaissance tardive. Entre elle et le palais communal, il y a une grande place avec des puits et le réservoir urbain avec l' eau potable qui fournit toute la population de Motovun. L' ajoutage constant et le renforcement des remparts de la ville, entraînés par son nouveau rôle et sa position, ont comme résultat final la formation d' un système de fortification multicouche. L' anneau central, avec une porte monumentale à l' ouest et les tours défensives dans des endroits bien visibles, a une spacieuse promenade. Le deuxième anneau, où l' on entrait par une porte monumentale, à côté du palais municipal, et dans lequel se trouve aujourd' hui un petit lapidarium, a inclus une partie des banlieues Borgo, Barbacan et Gradiziol. Avec la troisième étape constructive on a couvert la restante partie du Borgo. Avec une telle disposition du passage, entre le premier et le deuxième anneau des mu-

railles, a été formée une place de forme allongée où, au fond, a été construite une nouvelle loge de la ville.

Si on s' arrête sur cette place-belvédère, en jettent un coup d' oeil tout autour, on remarquera une forêt exceptionnellement dense, à droite, près de la rivière Mirna. Il s' agit de la forêt de Motovun. Son bois était très prisé à Venise, parce que les morceaux de chêne, légèrement courbés, ont été utilisés, entre autre, dans la construction de la coque des navires vénitiens.

À la fin du XVIII^e siècle, après la chute de la République de Venise, de nouvelles circonstances sont à la base de la naissance d' une nouvelle banlieue, Rialto. Après cela, l' importance de Motovun s' est réduite.

La ville a été une gare importante du chemin de fer Parenzana. Ce n' est que récemment que sa revitalisation s' est produite, avec la moulure dans le principal centre touristique de l' Istrie, avec de nombreux événements internationaux, notamment le Motovun Film Festival.

POUR VISITER:

La route qui va le long de la rivière Mirna, jusqu' à Buzet et, en retour, vers Motovun.



On peut comprendre, ainsi, comment les expéditeurs qui ont navigué pour de centaines d' années, le long de la grande rivière Mirna, voyaient Motovun, autrefois.

POINTS D' INTÉRÊT:

Qui était Andrea Antico dont la Place principale de Motovun porte le nom? Antico (1480 - après 1538) était le premier imprimeur des notations à Rome (le meilleur de son temps), en même temps compositeur, rédacteur et éditeur. Il naquit à Motovun.



BUZET

In der Urgeschichte wurde der Weg durch das Tal des Flusses Mirna von einer Gradina beherrscht, an Stelle der später dort errichteten Stadt. Die Siedlung *Piquentum* verdankt ihren Namen der Gemeinschaft der halbromanisierten Bewohner illyrisch-keltischen Ursprungs, die hier während der Römerzeit lebten.

In den unsicheren Zeiten der Spätantike und zu Beginn des Mittelalters gab diese Bevölkerung ihre Talsiedlungen auf und zog sich auf gut geschützte Orte zurück. Neben der sog. barbarischen romanischen Bevölkerung, wurde die Umgebung der Stadt seit Beginn des 7. Jahrhunderts von Slawen besiedelt.

Während des Mittelalters folgte Buzet dem Schicksal Nordstriens, indem sich die Herrscher abwechselten: fränkische Könige, deutsche Feudalherren, die Patriarchen von Aquileia (1102 – 1421), die Serenissima der Republik Venedig (1421 – 1789).

Auf den Gipfeln der Hügel entlang des Flusses Mirna und an den Abhängen der Čičarija entstanden eine Reihe kleiner Städte (Rašpor, Vrh, Sovinjak, Draguč, Roč, Hum). Der beschränkte von Mauern umfasste Lebensraum und die dominante Lage des Kastells bedingten ihre städtische Entwicklung. Aus dieser Zeit stammt auch die städtische Grundlage Buzets. Die Stadt erstreckte sich vom Gipfel des Hügels talwärts. Vom Eingang an der Westseite Richtung Osten, wo sich auf Felsen innerhalb der städtischen Mauern die Kirche des Stadtpatrons des Hl. Georg erhob,

gab es parallel geführte Straßen, entlang der sich Häuser aneinander reihten.

Nach der Eroberung der Besitztümer Aquileias verband Venedig die Städte des nördlichen Istriens zu einem Abwehrsystem unter dem Kapitanat von Raspor. Durch die Verlegung des Sitzes des Kapitäns nach Buzet im Jahr 1511 und später auch der Verwaltung des kontinentalen Teils venezianischer Besitzungen in Istrien, wie vor allem nach der Beruhigung der militärischen Auseinandersetzungen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, erlebt die Stadt eine Blüte. Trotz der mittelalterlichen Grundlage vermittelt die große Zahl von Palästen und Häusern den Eindruck einer Renaissance- und Barockstadt. Die Kapitäne von Venedig, deren Wappen auch heute zahlreiche städtische Denkmäler verzieren, veranlassten umfassende Eingriffe. Sie ließen die städtischen Mauern mit dem großen Tor (1547) und dem kleinen Tor (1592) rekonstruieren und ließen die kleine Zisterne (1517 -1522 und 1568) bauen und den Kornspeicher errichten. Die Patrizier und die wohlhabende städtische Bevölkerung ließen eine Reihe von Renaissance- und Barockpalästen bauen. Die städtischen Kirchen wurden radikal verändert. An Stelle der alten Kirche des Hl. Georg wurde am Beginn des 17. Jahrhunderts eine neue errichtet, in der die Kapitäne von Raspor bestattet wurden. Die Pfarrkirche der Hl. Marie Himmelfahrt wurde Ende des 18. Jahrhunderts an Stelle einer älteren Kirche



gebaut. Der Glockenturm entstand ein Jahrhundert später, aber die Glocke aus dem Jahr 1514 mit einer glagolithischen Inschrift blieb erhalten.

In den letzten Jahren der Herrschaft Venedigs ließ Kapitän M. Antonio Trevisan im Jahr 1789 einen eindrucksvollen städtischen Eingriff vornehmen. Da entstand eine große öffentliche Zisterne im Stil des Rokoko.

Die Stadt öffnete sich im 18. und 19. Jahrhundert, als an den Befestigungsanlagen üppige Paläste entstanden. Unter ihnen Gärten und Promenaden. Auf Goričica entstand ein kleiner Kern um den Besitz der Familie Gravisi mit einer Kapelle der Hl. Anna aus dem 18. Jahrhundert, während im Teil um die kleine Siedlung des Heiligen Johannes die Kirche des gleichnamigen Heiligen im Jahr 1634 gebaut wurde. Unter dem großen Tor neben der Kirche des Hl. Vitus aus dem 15. Jahrhundert entstand der Friedhof. Heute überrascht die etwas verlassene Stadt die Besucher durch den Reichtum der Architektur und durch eindrucksvolle Blicke zu den felsigen Abhängen der Čičarija.

BESUCHEN SIE:

Pfarrkirche der Maria Himmelfahrt, Museum der Stadt Buzet. Die kleinen Städte entlang des Flusses Mirna: Vrh, Sovinjak, Draguč, Roč, Hum, Kastell Pietrapelosa.

Traditioneller Jahrmarkt Anfang September *Subotina po starinski*, wenn die alten Gassen und die vergessenen Handwerke zum Leben erwachen.

SEHENSWERTES:

In der Mauer neben dem Palast Bigatto (17. Jahrhundert) wurde im Jahr 1755 ein „Löwenmaul“ eingemauert, eigentlich ein Briefkasten, in den die unzufriedenen Bürger der Serenissima anonym ihre Beschwerden gegen Beamte der Regierung, Feinde, Nachbarn ... einwerfen konnten.



Déjà dans la préhistoire, il y avait un fort qui contrôlait le chemin de la vallée Mirna. Le village de *Piquentum* doit son nom à la communauté illyrienne – celtique, par moitié romanisée, qui vit ici pendant la domination romaine.

Poussée par une période d'incertitude de l'Antiquité tardive et du début du Moyen Age, la population quitte les zones de plaine en se retirant sur des sites bien gardés. À côté de la population romaine barbarisée, dès le début du VIII^{me} siècle, les environs du village sont peuplés par les Slaves.

Au cours du Moyen Age, Buzet a suivi le sort de l'Istrie septentrionale, la domination des divers souverains: rois francs, féodalité allemande, le patriarche d'Aquilée (1102-1421), la République de Venise (1421-1789).

Au sommet des collines, le long de la Mirna et sur les pentes de la Čičarija apparaissent une série de petits villages (Rašpor, Vrh, Sovinjak, Draguč, Roč, Hum). L'espace limité pour vivre et la position du château ont, en grand partie, influencé leur développement urbain. Buzet, à cette époque, est une ville qui s'étend le long de la crête de la colline. Partant du côté ouest vers le côté est, où, sur les murs de la ville sur un rocher, s'élevait l'église de Saint-George, patron de la ville, il y a des rues parallèles, bordées de maisons.

Après la conquête des propriétés d'Aquilée, les Vénitiens relient les villes principales de l'Istrie septentrionale dans le système de défense des fortifications de la Capitainerie de Rašpor. En 1511, avec le déplacement du siège de la Capitainerie à Buzet, et plus tard de l'administration de la partie continentale des

domaines vénitiennes en Istrie et, en particulier, après la cessation des conflits militaires dans la deuxième moitié du XVII^e siècle, la ville a une période de grande prospérité. Malgré le caractère essentiellement médiéval, la multitude de palais et de maisons donne l'impression d'une ville de style Renaissance et baroque. Les capitaines vénitiens, dont les blasons ornent encore de nombreux monuments de la ville, entreprennent de vastes interventions publiques. On reconstruit les murs avec la Grande porte en 1547 et, avec la Petite porte, en 1592; on rénove le Petit puits en (1517-1522) et, en 1568, l'entrepôt. Les patriciens et la riche population urbaine font construire un certain nombre de palais de style Renaissance et baroque. Les églises citadines connaissent des changements radicaux. Au début du XVIII^e siècle, à la place de l'ancienne église de Saint-Georges, on construit une nouvelle, dans laquelle sont enterrés les capitaines de Rašpor. L'église paroissiale de l'Assomption de Marie a été érigée à la fin du XVIII^e siècle, à la place de l'ancienne, tandis que son clocher a été construit un siècle après. Cependant a été conservée la petite cloche, avec une inscription glagolitique, de 1514.

En 1789, les dernières années de Venise, le capitain Antonio Trevisan entreprend un projet communal impressionnant: la construction d'une citerne publique, Vela šterna, dans le style rococo. Au cours du XVII^e et XVIII^e siècle, la ville s'ouvre au moment où, sur ses remparts, on construit de somptueux palais, pendant qu'au-dessous, on prévoit des jardins et des promenades.



À Goričica, un petit noyau urbain naît autour du domaine familial de la famille Gravisi, avec la Chapelle de Saint-Anne du XVIII^e siècle, tandis que dans le plus petit village de Saint-Jean, se dresse l'église du même saint, datant du 1634.

Au-dessous de la Grande porte, à côté de l'église de Saint-Vid, du XV^e siècle, il y a un cimetière.

Aujourd' hui Buzet est une ville calme, un peu désertée, mais qui surprend les visiteurs par la richesse de l'architecture et des vues spectaculaires vers les pentes rocheuses de la Čičarija.

POUR VISITER:

L'église paroissiale de l'Assomption de Marie;
Le Musée de Buzet.

Les villages, le long de la rivière Mirna: Vrh, Sovinjak, Draguč, Roč, Hum, le Château de Pietrapelosa.

La foire traditionnelle au début de Septembre *Subotina po starinski* lorsque dans la ville revivent les vieilles ruelles et l'artisanat oublié.

POINTS D'INTÉRÊT:

Sur le mur à côté du palais Bigatto, du XVII^e siècle, en 1755, a été incorporée la „bouche du lion“, effectivement une boîte aux lettres dans laquelle les citoyens mécontents de la Sérénissime pouvaient mettre une plainte anonyme contre les officiers du gouvernement, les ennemis, les voisins...



POREČ





Die Umgebung der Stadt war in der Urgeschichte dicht besiedelt, wovon zahlreiche Gradinas (Picugis) Zeugnis ablegen. Die Stadt entwickelte sich seit dem 1. Jahrhundert von Christus, als sie römische Kolonie wurde. Auf dem fruchtbaren Boden in der Umgebung, wo das weit bekannte Olivenöl und Wein hergestellt wurden, wurden luxuriöse römische Villen errichtet. Der städtische Grundriss von Poreč wurde nach dem Modell römischer Militärlager angelegt mit Straßen, die sich im rechten Winkel kreuzten und regelmäßige Stadtblöcke bildeten. Trotz der Umbauten im Mittelalter und in der Barockzeit ist dieses Raster auch heute noch in den Straßen erkennbar. Das antike Forum befand sich am westlichen Ende der Halbinsel und daneben lag das Kapitol mit den Tempeln. Die Reste des Neptuntempels und wahrscheinlich auch des Marstempels zeugen vom Eingriff, den im 2. Jahrhundert Titus Abudius Verus, Vizeadmiral der Flotte von Ravenna, vornehmen ließ. Der Komplex der Euphrasius-Basilika entstand allmählich schon seit dem 4. Jahrhundert an der Stelle des Hauses, in dem sich die ersten Gläubigen im Gebäude neben dem nördlichen Stadttor versammelten. Ein Jahrhundert später wuchs es zu einem Komplex mit zwei Basiliken, die der Mutter Gottes und dem Heiligen Maurus gewidmet sind, dem Bischof von Poreč, einem Märtyrer aus dem 3. Jahrhundert, mit Mosaiken verziert und einem achteckigen Taufbecken und einem

Atrium. Um die Macht der Kirche nach Justinians Eroberung der Adria in der Mitte des 6. Jahrhunderts zu zeigen, ließ Bischof Euphrasius an Stelle der südlichen Basilika eine neue dreischiffige, der Mutter Gottes geweihte Kirche, errichten. Sie ist mit Säulen reich verziert, mit Altarwänden aus prokonnesischem Marmor, mit Stuckaturen und goldenen Mosaiken. Stolz auf diesen großartigen Eingriff, ließ er auch sein Portrait im Mosaik in der Apsis neben der Mutter Gottes mit Kind am Thorn und dem Heiligen Maurus ausführen. Die Basilika und das Taufbecken verbindet ein Atrium durch Bögen, die von Säulen mit korbbartigen byzantinischen Kapitellen getragen werden. Etwas später wurde neben dem Sanctuarium der Euphrasius-Basilika eine Gedächtniskapelle in einer dreiblättrigen Form errichtet, in der 1247 ein Marmor-sarkophag mit den Reliquien des Hl. Maurus aufgestellt wurde. Neben der Basilika ließ Euphrasius auch den Bischofspalast mit einem eindrucksvollen Empfangssaal im ersten Stockwerk bauen. Die Bischöfe von Poreč residierten dort bis zum Jahr 1990. Er wurde verlassen, um eine umfangreiche Restaurierung zu ermöglichen. Trotz der zahlreichen späteren Umbauten und Ergänzungen wurde der Komplex in seinen Grundzügen aus dem 5. und 6. Jahrhundert erhalten. Diese Perle eines Kulturerbes aus dem Jahr 1997 ist in die Liste der Denkmäler der UNESCO eingetragen. Mit verschiedenen farbigen Mosaiken war auch die Kirche des Hl. Thomas verziert, deren Spuren im Komplex des Istrischen Landtages erhalten sind.



Im Mittelalter gehörten die Bischöfe von Poreč zu den mächtigsten istrischen Feudalherren mit Besitztümern bis zum Limfjord. Verwunderlich ist die Zahl der erhaltenen Häuser romanischen Stils wie jenes mit dem Holzbalken im ersten Stockwerk, der Residenz des Kanonikus im Rahmen der Euphrasius-Basilika aus dem Jahr 1251. Wie auch eine Reihe kleinerer Häuser in den engen kleinen Gassen. Viele spätere Paläste wurden auf den Resten romanischer Häuser errichtet, die so das seit der Antike ererbte städtische Schema bewahrten. Die Stadt schwur im Jahr 1297 Venedig den Treueid und wurde ein wichtiger Hafen für die Schifffahrt in der Adria, besonders wegen des Exportes von landwirtschaftlichen Produkten. Die mittelalterlichen Mauern konnten die Stadt vor der Plünderung durch die Genoveser im Jahr 1354 nicht schützen. Dabei wurden aus der Euphrasius-Basilika die Reliquien des Patrons des Hl. Maurus geplündert (und erst 1934 zurückgegeben). Danach wurde im 15. Jahrhundert der fünfeckige Turm beim Eingang in die Stadt gebaut. An der nördlichen und westlichen Stadtecke wurden rundliche Renaissance-Türme errichtet. Eine Pestepidemie verwüstete die Stadt während des 15. und 16. Jahrhunderts. Deswegen siedelte Venedig Flüchtlinge aus Dalmatien, Albanien und Griechenland dort an. Trotz der schweren Zeiten wuchsen in der Stadt Paläste aus der Spätgotik und Renaissance hervor, die mit gemeißelten architektonischen Details aus der Renaissance versehen waren. In einem Bestreben des Humanismus nutzen die Bewohner der Stadt auch die Artefakte aus früheren Zeiten,

so dass das Renaissancehaus der zwei Heiligen mit Heiligenstatuen aus der Romanik verziert wurde.

Im Barock wurde der eingeeengte mittelalterliche Kern durch den Bau größerer Komplexe mit Innenhöfen umgestaltet. Die repräsentativen Fassaden der Paläste richten sich zur Straßenseite. Die aristokratischen Salons wurden mit Wandbildern und Stuckaturen verziert (Palast Sinčić, Komplex des Palastes Vergotini, neuer Flügel des Bischofspalastes).

Unter der österreichischen Verwaltung entwickelt sich Poreč wirtschaftlich weiter. Insbesondere seit dem Jahr 1861, als hier der Istrische Landtag tagte. Die verlassene Franziskanerkirche wurde zu diesem Anlass mit zwei Etagen umgebaut, wobei die obere als Landtagssaal diente. In diesem Saal hielt der Bischof Juraj Dobrila seine bekannte patriotische Rede im Jahr 1863. Im Erdgeschoß hatte die unternehmerische Familie Polesini einen Weinkeller eingerichtet. Wie auch in den anderen befestigten Städten in Istrien, verlieren die Befestigungsmauern von Poreč im 18. Jahrhundert ihre Verteidigungsrolle. An ihrer Stelle entstanden Stadtpaläste mit Loggien zum Meer. Ende des 19. Jahrhunderts ließ Familie Polesini auf dem ehemaligen Kapitol einen von Gärten umgebenen historizistischen Palast erbauen. Im 19. und 20. Jahrhundert wurde der westliche Mauerstreifen nieder gerissen. Es entstand eine Reihe von Häusern und Hotels zum Meer und zur Insel des Hl. Nikolaus gerichtet.

Die Stadt erweiterte sich gleichzeitig auch außerhalb der Mauern um die barocke Kirche der Mutter Gottes von Engeln, deren Glockenturm zusammen mit dem der Euphrasius-Basilika und der des Hl. Franziskus die Stadtsilhouette beherrscht. Die Zerstörungen durch den 2. Weltkrieg hinterließen Wunden in der Stadtstruktur. Es entstanden dadurch Plätze an Stelle früher dicht zusammengedrängter, mittelalterlichen Häuserblöcke, die nur noch auf alten Photographien zu sehen sind. Dank der günstigen Lage, des guten Klimas und der Schönheit der Denkmäler, ist Poreč heute führendes Tourismuszentrum einer größeren Region.

BESUCHEN SIE:

Den Komplex der Euphrasius-Basilika und das Diözesanmuseum im Bischofspalast.

Die modern eingerichtete Enothek im ehemaligen Weinkeller unter dem Landtagssaal.





À l'époque préhistorique, les alentours de la ville sont peuplés, comme le témoignent les nombreuses ruines (Picugi). La ville évolue à partir du I^{er} siècle avant J.-C., quand elle devient une colonie romaine. Sur ces terres fertiles, dans les environs, où se produisent le bien connu huile d'olive et le vin, on érige des somptueuses villas romaines. Le fondement urbain de la ville, est retracé d'après le modèle des camps militaires, avec des rues qui se coupent à angle droit, repartissant de cette façon la ville, en blocs réguliers. Malgré ses précédentes constructions médiévales et baroques, cette disposition est encore visible dans la direction des rues. L'ancien forum est situé à l'extrémité occidentale de la péninsule et, à côté, le Capitole avec les temples. Les restes du temple de Neptune et de Mars servent comme témoignage au sujet du projet, commandé par le vice-amiral de la flotte de Ravenne, Tit Abudije Ver, au II^{me} siècle.

Le complexe de l'Euphrasienne se développe progressivement, depuis le IV^{me} siècle, à la place de la maison où se rencontraient les premiers croyants, dans le bloc près de la porte nord. Un siècle plus tard il grandit jusqu'à devenir une basilique double, décorée de mosaïques, avec un baptistère octogonal et un atrium, dédiée à la Vierge et à Saint-Maure, évêque martyr de Poreč au III^{me} siècle. Pour démontrer la puissance de l'Église, après la conquête de l'Adriatique de la part de Justinien, au milieu du VI^{me} siècle, l'évêque Euphrasius fait construire à la place sud de la basilique, une nouvelle église à trois nefs, richement décorée de piliers et retables d'autel en marbre de Proconese, de stuc et de mosaïques dorées, dédiée à la Vierge. Fier de ce grand projet, il a fait faire son portrait sur la mosaïque de l'abside de la Vierge et l'Enfant sur le trône et Saint-Maure. La basilique et le baptistère sont reliés par un atrium avec des voûtes anse de panier, sur des colonnes portant des chapiteaux byzantins.

Quelque temps plus tard, près du sanctuaire Euphrasiana on construit la Chapelle du souvenir, en forme de trèfle à trois feuilles, dans laquelle est placé, depuis 1247, le sarcophage de marbre avec les reliques de Saint-Maure. À côté de la basilique euphrasienne on érige, aussi, le palais épiscopal, avec l'imposante salle pour les réceptions, au premier étage.

Les évêques de Poreč y sont restés jusqu'aux années 1990, lorsque ils la quittent, à cause d'une importante restauration. Malgré les nombreuses modifications et des ajouts, plus tard, le complexe s'est conservé dans les dimensions de base énoncées, au V^{me} et VI^{me} siècle.

En 1997, cette perle d'héritage culturel est inscrit sur la liste des monuments de l'UNESCO.

Même l'église de Saint-Thomas, du V^{me} siècle, dont les traces sont conservées dans le complexe de l'Assemblée istrienne, était décorée avec des mosaïques colorées.

Au Moyen Âge, les évêques de Poreč sont parmi les plus puissants seigneurs féodaux en Istrie, avec des domaines jusqu'au fjord du Lim. Il est étonnant le nombre des maisons de l'époque romane qui se sont conservées, comme celle avec un balcon en bois, à l'étage, résidence des canons dans le complexe de l'Euphrasienne de 1251, et un certain nombre de maisons plus petites, dans des rues étroites. Beaucoup plus tard, des palais ont été construits sur les restes des maisons romaines, préservant ainsi le schéma urbain, hérité de l'Antiquité.

En 1297, la ville fait allégeance à Venise et devient un important port maritime de l'Adriatique, en particulier pour l'exportation des produits agricoles. Malheureusement, les remparts médiévaux ne l'ont pas sauvé du pillage des Génois, en 1354, lorsque de l'Euphrasiana on avait volé les reliques de Saint-Maure, protecteur de la ville (rendues seulement en 1934).

Ensuite, au XV^{me} siècle, on restaure la tour pentagonale à l'entrée de la ville, tandis qu'aux coins nord et est on érige des tours circulaires et, de style Renaissance.

Au cours du XV^{me} et XVI^{me} siècle, les épidémies de peste ravagent la ville, par conséquent Venise peuple la zone par des réfugiés venus de la Dalmatie, de l'Albanie et de la Grèce.

Malgré des moments difficiles, on voit construire dans la ville de somptueux palais de style gothique tardif et des palais de style Renaissance, décorés avec des détails architecturaux sculptés. Dans les aspirations humanistes, les citoyens ont recours à l'utilisation d'artefacts provenant des périodes historiques antérieures et, par conséquent, la maison Renaissance de style populaire, la Maison des deux saints, ornée de statues de saints de l'époque romaine.

Dans la période baroque, l'étroit noyau médiéval subit des transformations à cause de la construction de grands ensembles avec la cour intérieure. Les façades prestigieuses des palais donnent sur la rue, et les salons aristocratiques sont décorés des peintures murales et du plâtre (le Palais Sinčić, le



Palais Vergotini, la nouvelle aile du Palais de l' évêque).

Au XIX^{me} siècle, sous la domination autrichienne, la ville de Poreč connaît le développement économique, surtout depuis 1861, quand il devient le siège du Parlement régional istrien. L' église abandonnée des Franciscains est divisée en deux étages, dont le supérieur est utilisé comme Salle de réunion supérieure. Dans cette salle, en 1863, l' évêque Juraj Dobrila a prononcé son célèbre discours patriote. Au rez-dechaussée, l' entreprenante famille Polesini a totalement modifié la cave à vin.

Comme pour les autres villes fortifiées en Istrie, au XVIII^{me} siècle les murs de la ville perdent le rôle défensif. Au-dessus, on construit les palais avec des loges, donnant sur la mer, tandis que à la fin du XIX^{me} siècle, la famille Polesini fait construire un palais historiciste, entouré du jardin. Au cours du XIX^{me} et du XX^{me} siècle, les remparts à l'ouest de la ville se dissolvent en une série de maisons et des hôtels, donnant sur la mer et sur l' île de Saint-Nicolas. Dans le même temps, la ville s' étend au-delà des murs, autour de l' église baroque de Notre-Dame-des-Anges, dont le clocher, avec celui de l' Euphrasiana domine la ville avec sa silhouette. Les destructions pendant la Seconde Guerre mondiale ont changé le tissu urbain. De cette façon, les places de la ville substituent les denses blocs médiévaux, connus désormais, seulement à travers des anciennes photographies.

Grâce à sa position appropriée, à son bon climat et à la beauté des monuments, Poreč est, aujourd' hui, le premier centre touristique de l' Istrie.



POUR VISITER:

Le complexe de l' Euphrasienne et le Musée diocésain dans le Palais épiscopal.

La moderne oenothèque dans l' ancienne cave à vin, sous la Salle de l' Assemblée.

VR SAR

Die uralte Residenz der Bischöfe von Poreč liegt an der Westküste Istriens, nördlich des Limfjordes.

Die gute Lage der Bucht begünstigte die Entwicklung des antiken Hafens, vom dem Reste eines Wellenbrechers und eine Reihe wirtschaftlicher Villen an der Küste und auf der Insel des Heiligen Georg entdeckt wurden. Aus der Spätantike stammt der Name der Stadt, *castrum ursariae*, als die Siedlung am Meer unterhalb des Hügels entstand.

Im unsichereren Mittelalter entwickelte sich das Leben wieder am Gipfel des Hügels. In der Schenkungsurkunde des deutschen Kaisers Otto II. aus dem Jahr 983, mit der den Bischöfen von Poreč das Recht für viele Besitztümer in Istrien bestätigt wurde, wurde das Kastell von Vrsar erwähnt.

Der Feudalbesitz von Vrsar brachte den Bischöfen große Einkünfte. Ihren Hauptteil machte der Verkauf von Salz und





Stein aus. Der qualitätsvolle Kalkstein aus dem Steinbruch Montraker in der Nähe der Stadt wurde vom 14. bis zum 18. Jahrhundert nach Venedig, Koper und Piran ausgeführt.

Im Namen der Bischöfe wurde das Kastell durch ihre Anwälte, lokale Feudalherren, verwaltet, die nicht selten das Recht auf diesen Besitz für sich beanspruchten. Im 13. Jahrhundert rechneten die Bürger von Poreč, die mit der aufgedrängten feudalen Rechtsprechung des Bischofs über Poreč unzufrieden waren, mehrer Male gewaltsam mit dem Bischof ab. Er fand in dem Kastell von Vrsar seine Zuflucht. Während dieser Angriffe im Jahr 1258 wurde das Kastell erobert und zerstört.

Im 13. Jahrhundert wurde das Kastell unter Bischof Otton erneuert. Mit rechteckigem Grundriss und viereckigen Ecktürmen und einem Innenhof mit Zisterne wurde das Kastell zusätzlich von einer Mauer mit einer Zinnenkronen geschützt. Am östlichen Hang außerhalb der Kastellmauern befand sich die romanische Pfarrkirche aus dem 11. Jahrhundert. Die Kirche des Hl. Georg auf der gleichnamigen Insel mit einem charakteristischen Grundriss und zwei Apsiden entstand ebenso in dieser Zeit. An der Küste wurde in der Zeit der Romanik die dreischiffige Basilika der Hl. Maria vom Meer errichtet, neben der sich ein Benediktiner Kloster befand.

Neben dem Kastell begann sich wahrscheinlich schon seit dem 11. Jahrhundert eine Siedlung zu formieren. Die Stadt entwickelte sich allmählich unterhalb der Mauern, wo Häuser der Ärmere gebaut wurden. Nach Berichten des Reiseschriftstellers Prospero Petronio war die bescheidene Siedlung bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts nicht von Mauern umgeben. Damals entstand voraussichtlich der Mauerstreifen mit teilweise erhaltenen Rundtürmen und Häusern mit Renaissancemerkmalen. Die Darstellung von Petronio illustriert das Aussehen des Bischofspalastes nach der barocken Erneuerung zu Beginn des 17. Jahrhunderts, wie auch die Kirche des Hl. Martin aus dem 16. Jahrhundert.

Der Haupteingang in die Stadt befand sich im 17. Jahrhundert an der Ostseite neben der erneuerten Kirche der Hl. Foska. Vom Fußgängertor mit dem Wachtposten im Süden führte die Straße bis zum unteren Platz, um den sich Adelspaläste aneinander reihten. Außerhalb des Tores wurden im 17. Jahrhundert am Platz der romanischen Pfarrkirche die Weihkapelle des Hl. Antonius errichtet. Der Senat von Venedig beschloss die Verwaltung über das Kastell zu übernehmen, das Ende des 18. Jahrhunderts zu einer Räuberstätte wurde. Deswegen hob Venedig im Jahr 1778 die hundertjährige Kirchen- Grafschaft auf. Die Besitzungen wurden von Adelsfamilien aus Poreč übernommen. Das Kastell kam in den Besitz der Familie Vergotini. Die Stadt erstreckte sich während des 19. Jahrhunderts an den Abhängen bis zum Meer und bis zu einer neuen Anlegestelle. Die Pfarrkirche zum Hl. Martin wurde Mitte des 19. Jahrhunderts erneuert. Sie wurde 1935 aber niedergedrückt, um an deren Stelle eine neue Kirche zu bauen. Der neueste Teil des Kastells ist der 40 Meter hohe Glockenturm, der 1991 errichtet wurde. Das dreigeschossige barocke Kastell bekam zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch eine Etage und behielt seine Jahrhunderte lange Funktion einer Wohnresidenz.

BESUCHEN SIE:

Die sakrale Sammlung in der Kirche der Hl. Foska. Den Limfjord und die Grotte, in der sich der Heilige Romualdo aufhielt, Reformator des Benediktinerordens.

Den Skulpturenpark von Dušan Džamonja auf Valkanella nördlich der Stadt. Um das Haus des Künstlers mit dem Atelier, das in die Landschaft eingefügt ist, wurde ein Park gestaltet, in dem man seine Skulpturen sehen kann.

Casanova Fest, Festival der Lieder und der Erotik. Auf Grund der Notizen des Aufenthaltes des berühmten venezianischen Abenteurers in Vrsar in den Jahren 1743 und 1744.

L'ancienne résidence des évêques de Poreč s'est située sur la côte occidentale de l'Istrie, à l'entrée nord du fjord de Lim. La bonne position de la baie a favorisé le développement de l'ancien port, dont les restes du môle et un certain nombre de villas, ont été découverts le long de la côte et sur l'île de Saint-Georges. Le nom du village, situé au bord de la mer, sous les collines, *Castrum Ursariae*, provient de l'Antiquité tardive.

À l'époque de l'incertain Moyen-Âge, la vie s'organise, une fois de plus, au sommet de la colline. Déjà en 983, dans la charte de l'empereur allemand Otton II, avec laquelle il confirme aux évêques de Poreč le droit de nombreuses propriétés en Istrie, le château de Vrsar en est mentionné.

Le fief de Vrsar apporte aux évêques de gros profits, surtout avec la vente du sel et de la pierre. Le calcaire de haute qualité, provenant d'une carrière près de la ville Montraker est exporté à Venise, Koper et Piran, à partir du XIV^{me} jusqu'au XVIII^{me} siècle.

Au nom de l'évêque, le château est administré par les avocats, les seigneurs féodaux locaux, qui, souvent, usurpent le droit de propriété. Au XIII^{me} siècle, les citoyens, insatisfaits de la juridiction féodale imposée par l'évêque de Poreč, ont des règlements de comptes avec lui, à plusieurs reprises, et pour cette raison il est obligé de chercher refuge dans la citadelle de Vrsar. Lors de l'attaque en 1258, le château fut conquis et détruit.

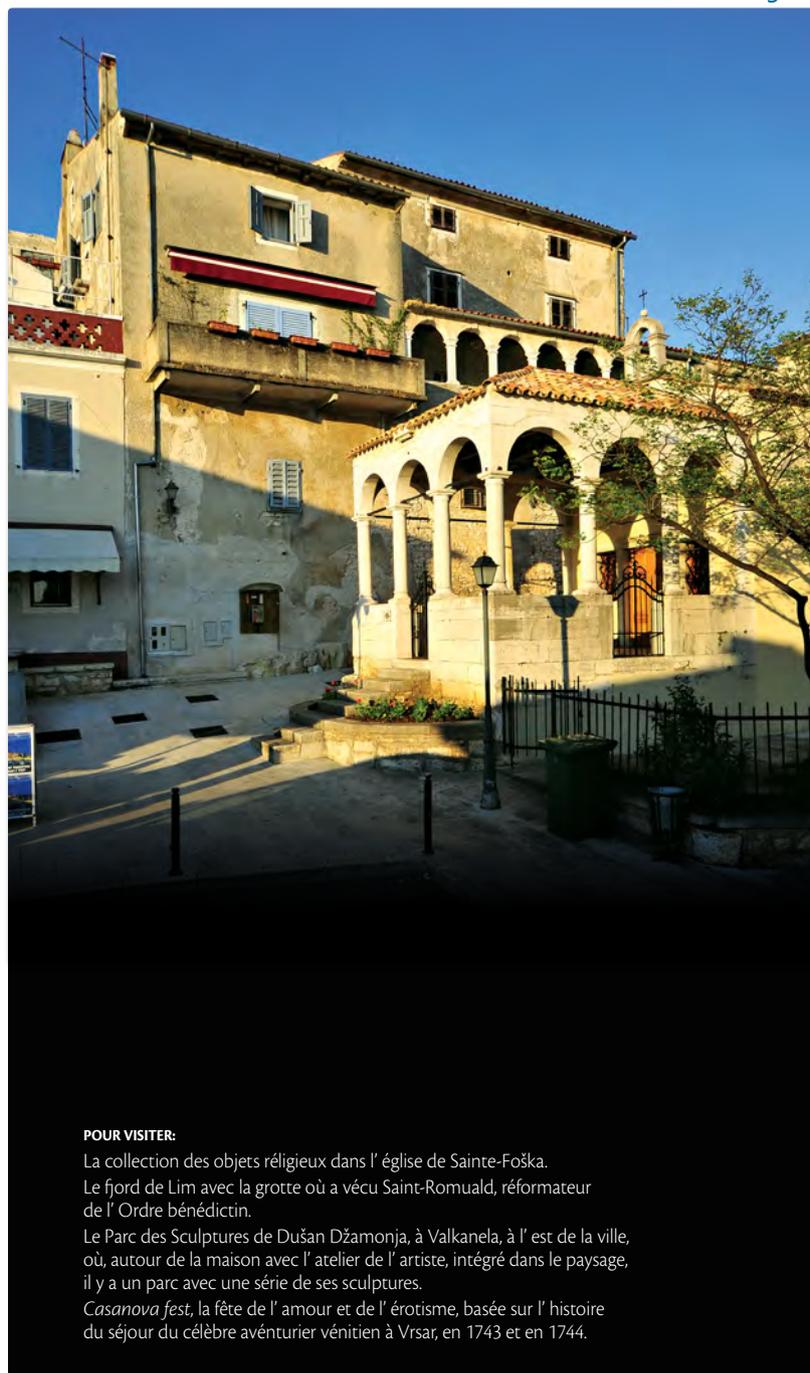
Après la destruction du XIII^{me} siècle, l'évêque Otton le renouvelle. De plan rectangulaire, avec des tours d'angle carrées, la cour intérieure avec la citerne et, en plus défendu par des murs aux couronnes épineuses. Sur le versant oriental des murs extérieurs du Château, il y avait une église romaine du XI^{me} siècle, tandis que, l'église de Saint-Georges sur l'île du même nom, de plan typique avec deux absides, date encore de l'époque pré-romane. À l'époque romaine on construit, le long du rivage, la basilique à trois nefs Sainte-Marie de la Mer avec, à côté, le monastère bénédictin.

Probablement, le village apparut déjà au cours du XI^{me} siècle, à proximité du château. Il se développe entièrement au pied des murs où habitaient les plus pauvres. Selon les mots de l'écrivain voyageur Prospero Petroni, le modeste village n'était pas protégé par les murs, jusqu'au début du XVI^{me} siècle. Alors, sans doute, on commence avec le déplacement des murs avec les tours rondes, partiellement conservées, et des maisons de la Renaissance. Dans son compte-rendu, Petroni illustre le Palais Episcopal, après sa reconstruction en style baroque, au début du XVII^{me} siècle et, l'église de Saint-Martin, du XVI^{me} siècle.

Au XVIII^{me} siècle, l'entrée principale de la ville était sur le côté est, à proximité de l'église rénovée de Sainte-Fosca. De la porte piétonne avec poste de garde au sud, la rue menait à la partie inférieure de la place, avec les palais des nobles. Au même temps, en dehors des murs, dans l'église paroissiale romane on construit la Chapelle votive de Saint-Antoine. Le Sénat vénitien décide de prendre en charge la gestion du Château, qui à la fin du XVIII^{me} siècle devient la litière des brigands et, par conséquent, en 1778, abolit le comté centenaire de l'église.

Ainsi, c'est la noblesse de Poreč qui entre en possession des biens, tandis que le Château devient propriété de la famille Vergotini. Au cours du XIX^{me} siècle, la ville descend le long de la pente, vers le littoral et le nouveau port.

L'église paroissiale de Saint-Martin est reconstruite au milieu du XVIII^{me} siècle, mais elle a été démolie en 1935, pour en construire une nouvelle, après. La construction la plus récente est le clocher d'une hauteur de 40 mètres, datant de 1991. Au début du XXI^{me} siècle, au château baroque à trois étages, on y a ajouté un autre, en gardant sa fonction séculaire de logement.



POUR VISITER:

La collection des objets religieux dans l'église de Sainte-Foska.

Le fjord de Lim avec la grotte où a vécu Saint-Romuald, réformateur de l'Ordre bénédictin.

Le Parc des Sculptures de Dušan Džamonja, à Valkanela, à l'est de la ville, où, autour de la maison avec l'atelier de l'artiste, intégré dans le paysage, il y a un parc avec une série de ses sculptures.

Casanova fest, la fête de l'amour et de l'érotisme, basée sur l'histoire du séjour du célèbre aventurier vénitien à Vrsar, en 1743 et en 1744.

SVETI LOVREČ

An der Westküste Istriens, unweit vom Limfjord, liegt die Stadt mit der besterhaltenen frühromanischen Basilika Istriens. Die Merkmale der Gradina auf dem Hügel und die Toponyme auf dem weiteren Gebiet bestätigen das Leben in der Urgeschichte, das in der Zeit der Römer seine Fortsetzung fand. Sein früherer Name ist unbekannt, denn die erste Erwähnung geht auf das Jahr 1030 zurück, als die Karte entstand, auf der Sveti Lovreč als *Castrum Sancti Laurentii* bezeichnet wurde. Schon damals wurde der Ort zum Zentrum des Feudalbesitzes des Bischof von Poreč. Daher ist es nicht verwunderlich, dass diese Stadt im 11. Jahrhundert befestigt war. Mit einem Grundriss mit ellipsenförmigen Mauern mit Wehrtürmen. In dieser Zeit begann auch der Bau der großen dreischiffigen Basilika mit drei Apsiden des Hl. Martin und seine Ausstattung mit steinernem Mobiliar. Die Reste davon kann man heute in der Loggia betrachten. Die Reste der Fresken aus derselben Zeit mit einer Reihe von Heiligen im mittleren Teil der nördlichen und südlichen Apsis zählen zu den ältesten in Istrien.

Die Werkstätten, die an der Kirche des Hl. Martin gearbeitet haben, waren nicht nur dort tätig. Die Steinmetze arbeiteten auch an dem nahe liegenden Kloster des Heiligen Michael über dem Limfjord, was man an den gleichen Steinfenstergerittern erkennen kann. Man nimmt an, dass diese zwei Kirchen in derselben Zeit entstanden. Ihre Errichtung ist ein Zeichen der Macht der Porečer Diözese, die daran direkt oder indirekt beteiligt war. Die Macht des Heiligen Lovreč äußert sich auch in der Tatsache, dass es dort schon im 12. Jahrhundert eine eigene Verwaltung gab, ein bedeutender Beweis der Selbständigkeit. Deswegen richtete Venedig nach ihrer Übergabe im Jahr 1271 hier die Befehlsgewalt des Festlandsteils des venezianischen Istriens ein. Damals bekam der Ort der Namen San Lorenzo del Pasenatico. An der Spitze befand sich der Kapitän, gleichzeitig auch der Machthaber. Die Hauptaufgabe bestand in der Sorge um die militärische Sicherheit der venezianischen Besitztümer in Istrien.

Zur Zeit Venedigs wurden Mitte des 14. Jahrhunderts im großen Umfang die städtischen Mauern vergrößert und erweitert. Es wurden quadratische Türme errichtet. An der Wasserquelle der Turm Fontanella, ein neues Stadttor, wobei auch die Pfarrkirche mit einem Glockenturm eine wesentliche Verteidigungsfunktion erhielt. Wie notwendig diese Verstärkung war, ist fraglich. Denn die Befehlsgewalt des venezianischen Militärs über ganz Istrien wurde 1394 nach Rašpor übertragen.

Trotz des Status eines militärischen Zentrums brachte das 14. Jahrhundert den Bürgern von Lovreč keinen wirtschaftlichen Fortschritt. Die Erneuerung der Mauern bezahlten sie selbst. Die oftmaligen Besitz- und Eigentumsprobleme mit Vrsar und den Bischöfen von Poreč, die in dieser Stadt residierten, lösten die Machthaber nicht immer zu deren Vorteil. Zu dieser Zeit musste auch die baufällige Kirche des Hl. Michael erneuert werden. Aus dem 14. Jahrhundert datiert die neue Wandbemalung in ihrem Inneren. An der Südfassade der Kirche wurde etwas später eine Loggia eingerichtet, die mit den Häusern an der West- und Südseite, wie auch mit dem gegenüber stehenden Stadttor, einen kleinen Platz bildet. Im 15. Jahrhundert wurde die Kirche des Hl. Blasius errichtet und ihr Inneres ausgemalt. Viele Kriege und Pestepidemien zwangen die venezianische Regierung im 16. und 17. Jahrhundert im Raum von Sveti Lovreč eine Bevölkerung aus Dalmatien, Montenegro und Bosnien anzusiedeln. Die neue Bevölkerung gründete Siedlungen in der Nähe der Stadt, so dass sich mit dem beginnenden 18. Jahrhundert die allgemeine wirtschaftliche Lage auf dem Gebiet von Lovreč derart verbesserte, dass ihr Machthaber der

bestbezahlte in ganz Istrien wurde. Die Zeit des Wohlstandes war mit der Übernahme durch Österreich beendet, das die Bedeutung von Sveti Lovreč beeinträchtigte. Von diesem Rückschlag erholte sich diese Stadt nicht mehr.

BESUCHEN SIE:

Reste des Klosters des Hl. Michael über dem Limfjord mit zwei Kirchen, die der Hl. Maria (6. Jahrhundert) und dem Hl. Michael (11. Jahrhundert) gewidmet sind.

SEHENSWERTES:

Einer der schönsten gestalteten Kodices aus der Zeit der Ottonischen Renaissance. Das bekannte *Benedictional* ließ der Bischof von Poreč, Engelmar, in der Zeit 1028 – 1040 anfertigen. Heute ist es im Museum *Paul Getty* in Los Angeles zu sehen.





Sur la côte occidentale de l'Istrie, près du Fjord de Lim, se trouve la ville avec la basilique romane précoce, la mieux préservée en Istrie. Les ruines caractéristiques sur la colline et les toponymes dans l'ensemble de la région confirment la vie préhistorique qui continue à l'époque romaine. Son ancien nom n'est pas connu, parce que la première mention ne date que du 1030, lorsque Sveti Lovreč est signé sur la carte comme *Castrum Sancti Laurentii*.

Déjà à cette époque, il était déclaré centre de la propriété de l'évêque de Poreč et, à l'égard de cette position, il n'est pas étonnant que, au XI^{me} siècle, la ville était établie en ce qui concerne les murs elliptiques et les tours de défense. À cette époque, on a déjà commencé à construire la grande basilique de Saint-Martin, à trois absides et à trois nefs, que l'on commence à équiper avec un mobilier d'église en pierre, dont les restes peuvent être vus dans la loge. Les restes des fresques du même nom, avec une série de saints dans la partie centrale de l'abside nord et sud, sont parmi les plus anciens en Istrie. Mais, les maîtres engagés dans cette église, travaillent autrpart. Ainsi, les maçons sont présents dans le monastère voisin de Saint-Michel-sur-Lim, comme on peut le voir par les mêmes grilles des fenêtres en pierre. On suppose que les deux églises soient de la même période et que la construction témoigne la puissance de la Diocèse de Poreč, impliquée directement, ou vice-versa.

La puissance de Sveti Lovreč se reflète dans le fait que déjà au XIII^{me} siècle il avait sa propre administration, preuve significative de son indépendance et, c'est peut-être pour cette raison que Venise, après sa reddition en 1271, a placé le Siège de la Capitainerie de la partie continentale des propriétés vénitiennes en Istrie, d'où le nom de la ville San Lorenzo Pasenatico.

À la tête de la Capitainerie était le capitain, en même temps podestat, dont la tâche principale était de s'occuper de la sécurité militaire des propriétés vénitiennes en Istrie.

À l'époque des Vénitiens, au milieu du XIV^{me} siècle, les murs de la ville ont été soigneusement renforcés et élargis. On construit des tours carrées, la tour Fontanella à la source d'eau, la porte d'entrée de la ville, tandis que l'église paroissiale avec son clocher a un rôle important dans la fonction défensive. Il

est douteux, combien ce renforcement était-il nécessaire, puisque le commandement de l'Armée vénitienne en Istrie avait été déplacé à Rašpor, en 1394.

Bien que ville militaire au cours du XIV^{me} siècle, Sveti Lovreč n'apporte pas la prospérité aux citoyens. Ils ont financé eux-mêmes la reconstruction des murs et, souvent, le podestat ne abordait pas en leur faveur les fréquents problèmes de propriété et de titre avec Vrsar et, avec les évêques qui avaient le siège dans la ville. À ce moment-là, il était nécessaire de reconstruire l'église en ruines de Saint-Michel et, c'est du XIV^{me} siècle la nouvelle peinture murale dans son intérieur. Plus tard, le long de la façade sud de l'église, on construit la loge qui, avec les maisons à l'ouest et au sud et, la porte d'entrée de la ville en face, renferme la petite place. Au XV^{me} siècle, on construit l'église de Saint-Blaise et on peint son intérieur.

Au XVI^{me} et au XVII^{me} siècle, de nombreuses guerres et des épidémies de peste ont contraint les autorités vénitiennes à déplacer la population de la Dalmatie, du Montenegro et de la Bosnie pour qu'ils s'établissent dans la région de Sveti-Lovreč. Les nouveaux habitants ont fondé des villages dans les environs de la ville, tandis que, à l'arrivée du XVIII^{me} siècle, la situation économique générale avait tellement amélioré à Lovreč que, leur podestat était le mieux rémunéré en Istrie. La période de prospérité a pris fin avec l'arrivée de l'Autriche qui diminue l'importance de Sveti Lovreč. C'était un coup dur, à partir duquel la ville ne s'est jamais remise.

POUR VISITER:

Les restes du monastère de Saint-Michel-sur-Lim avec les deux églises dédiées à Sainte-Marie (VI^{me} siècle) et à Saint-Michel (XI^{me} siècle).

POINTS D'INTÉRÊT:

Un des plus beaux manuscrits enluminés, de la période de la Renaissance ottonienne, le très connu *Benedikcional* que l'évêque de Poreč Engelmar a fait réaliser, entre 1028 et 1040. Il est exposé, aujourd'hui dans la musée *Paul Getty* à Los Angeles.

ROVINJ



Der Blick auf Rovinj, egal aus welcher Perspektive, hält immer an einem Detail fest. Daher ist es unmöglich mit der Geschichte der Stadt zu beginnen und Folgendes auszulassen:

Hoch auf dem Glockenturm der Pfarrkirche die großartige Statue der Heiligen Euphemia, der Beschützerin der Stadt, schon seit dem 9. Jahrhundert. Der unverweste Körper dieser Märtyrerin wird im Sanktuarium der Pfarrkirche in einem Marmorsarkophag aufbewahrt. Der Legende nach wurde er an das Gestade der Stadt angeschwemmt. Diese Legende spiegelt einen typischen byzantinischen Brauch aus dem Mittelalter wider, mit dem die Gewogenheit ostadriatischer Städte erhalten wurde, indem die Stadt die Reliquien der Heiligen behielt, wenn man die Stadt nicht schon durch eine eigene nicht mehr so starke Flotte sichern konnte.

In der Urgeschichte gab es dort eine Gradina aus der Eisenzeit, die auf der Insel vor Rovinj zu einem Teil des entwickelten Systems von Gradina-Siedlungen in

dieser Gegend gehörte. Die Kontinuität in der Römerzeit kann nicht bestätigt werden, so dass die Existenz der Stadt in den unsicheren Zeiten der Spätantike zu suchen ist, als eine Reihe befestigter Städte entstand, die der Anonymus Ravennatis zu Beginn des 7. Jahrhunderts in seiner Weltbeschreibung – *Kosmographie* – beschrieb. Unter ihnen gab es auch einen *Ruvigno* (*Ruigno Ruginio*). Die Quellen aus dem Mittelalter berufen sich, wenn sie die Diözese von Cissan erwähnen, die von der Mitte des 6. bis zum 8. Jahrhundert bestand, auf antike Quellen und berichten von einer Insel an der Westküste Istriens. Die Geschichtswissenschaft – *Historiographie* – der Aufklärung nimmt diese Insel südlich von Rovinj an. Die Behauptung von dem Bestehen der Diözese und die Verbindung mit Rovinj sind nicht durch Funde zu belegen.

Im frühen Mittelalter bestand auf dem obersten Teil der Insel wahrscheinlich eine Festung (*Castrum*). Daneben gab es eine dem Hl. Georg geweihte Kirche. Die Insel war durch einen Kanal vom Festland getrennt. Nach häufigen Angriffen durch Naroner, Kroaten und Sarazenen, im 9. Jahrhundert, wurde es durch



Mauern umfasst. Die Pfarrkirche wurde im 19. Jahrhundert zu einer dreischiffigen Basilika. Auf dem Festland außerhalb der Stadt entstand in der Romanik eine der Hl. Dreifaltigkeit gewidmete siebenneckige Kirche.

Einem aufmerksamen Beobachten wird ein Steinfenstergitter mit der Darstellung der Kreuzigung mit der Mutter Gottes, dem Heiligen Petrus und zwei Aposteln, nicht entgehen.

Bis zum Jahr 1150, als Rovinj gezwungen wurde Venedig den Treueid zu leisten, bewahrte es seine Autonomie. Die venezianische Regierungszeit war für Rovinj vorteilhaft. Während der Jahrhunderte entwickelte sich die Stadt zu einem wichtigen Hafen, aus dem Lotsen Schiffe nach Venedig brachten. Aus den Steinbrüchen aus der Umgebung wurde qualitativvoller Kalkstein für den Bau und die Verzierung venezianischer Paläste und Kirchen von hier ausgeführt. Das religiöse Leben der Bürger wurde um Vereine, Bruderschaften herum organisiert, die Kirchen der Heiligen, der Patrone, bauten und instand hielten.

Die Auseinandersetzungen der Venezianer mit den Türken im 16. Jahrhundert hinterließen auch in Rovinj ihre Spuren. Die städtischen Mauern wurden weiter befestigt. Zum Festland entlang des Kanals wurde eine weitere Mauer mit viereckigen Türmen errichtet. Das Stadttor, *Porton del Ponte*, aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, führte vor den mittleren Turm zu einer steinernen Brücke. Das Mittelalter legte die städtische Grundlage der Insel mit engen verwinkelten Gassen fest, die fächerartig bergab führen. Doch ist die Mehrheit der erhaltenen Bauten aus der Zeit nach dem 15. Jahrhundert. Neben einigen gotischen Häusern erhielten sich mehrerer Gebäude mit Merkmalen aus der Renaissance und dem Barock. Die stolze Stadtregierung bestellte im Jahr 1580 die Ausarbeitung eines Freskos mit einer allegorischen Darstellung der Stadtverwaltung im Rathaus des Prätorienpalastes. Während zahlreiche istrische Städte im 17. und 18. Jahrhundert wegen der Epidemien ausstarben, wurde Rovinj eine der dichtest besiedelten Städte an der nördlichen Adria. In der Umgebung wurden seit dem 16. Jahrhundert planmäßig Menschen aus Dalmatien, Herzegowina, Albanien



und Griechenland angesiedelt; damals entstand Rovinjko Selo.

Reiche Bruderschaften veranlassten im 17. Jahrhundert die Erneuerung der Pfarrkirche. In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts wurde ein neuer Glockenturm nach dem Vorbild des Heiligen Markus in Venedig errichtet. An seiner Spitze wurde im Jahr 1758 die kupferne Statue der Heiligen Euphemia aufgestellt, die sich nach dem Wind drehte. Der im Jahr 1725 begonnene Bau der neuen Kirche wegen Baufälligkeit der alten Kirche ist neben der Kathedrale von Koper der größte barocke Sakralbau in Istrien. Sie wurde im Jahr 1739 geweiht. Die Außenseite der Kirche wurde nicht beendet; die Seitenfassade wurde im Jahr 1780 teilweise mit Steintafeln nach Entwürfen von Simon Batistella verkleidet. Die zum Meer gerichtete Stirnfassade wurde erst ein Jahrhundert später fertig gestellt.

Die mittelalterlichen Mauern wurden mit der Zeit für die rasch wachsende Stadt zu eng. An Stelle des *Porton della Pescheria* wurde im Jahr 1680 der Balbibogen errichtet. Seit dem 17. Jahrhundert erweiterte sich die Stadt zwischen den beiden Mauern auf der Insel. Danach erweiterte sie sich auch auf dem Festland, so dass im Jahr 1763 der Kanal zugeschüttet wurde. Die überbevölkerte Stadt wuchs auch in die Höhe. Die Mauern verwandelten sich zu Wohnhäusern. In den leeren Räumen und Innenhöfen wurden neue Häuser errichtet, die ein Labyrinth überdachter Durchgänge und kleiner Plätze bildeten. Neben dem Platz vor den Mauern entstanden barocke Paläste, wie der Palast Califfi, der Sitz des Museum der Stadt Rovinj. An der gegenüberliegenden Seite des Kanals errichten die Franziskaner schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Kirche und danach auch ein Kloster. Seit diesem Zeitpunkt begann die Urbanisierung des Festlandsteils der Stadt, die sich entlang der neuen Straße Carera Richtung Süden ausbreitet. In der Stadt und in der Umgebung gab es mehr und mehr Kirchen, wie jene der Heiligen Maria der Gesundheit oder der Wehkirche der Heiligen Maria der Barmherzigen mit einer Loggia.

Die österreichische Regierung brachte zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen starken wirtschaftlichen Aufschwung. In der Stadt und in der Umgebung entstanden zahlreiche Fabriken zur Fischverarbeitung, Glasherstellung, zur Produktion von Getränken und Zement. In der Buch *Val de Iaco* wurde im Jahr 1872 für den Bedarf der Versorgung der Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee eine Tabakfabrik gebaut. Der alte Hafen *Andana* wurde angelegt und durch den Ausbau der großen Mole modernisiert. In den südlichen Buchten *Squeri* und *Sabionera* waren kleine Werften erfolgreich tätig. Für den Bedarf einer sicheren Fahrt auf der Adria wurde auf der kleinen Insel *Sveti Ivan na pučini* 1853 ein Leuchtturm errichtet. Wegen des außergewöhnlich günstigen Klimas wurde Rovinj ein begehrt Kurort. Nördlich der Stadt wurde auf der Halbinsel des Heiligen Pelagius im Jahr 1888 ein Meereskurort eröffnet. Mit derselben Absicht kaufte der bedeutende Geschäftsmann und Industrielle Georg Hütterott im Jahr 1890 die Insel des Heiligen Andreas und ein Grundstück südlich der Stadt. Er richtete es als Parkwald Punta Corrente – Montauro - ein. Seine Ideen legten den Grundstein zur Entwicklung der Stadt zum außerordentlich begehrten Tourismusort Istriens.

BEZUCHEN SIE:

Den archäologischen Park der Gradina Monkodonja bei Veštar.
Rote Insel mit dem Kastell Hütterott und der vorromanischen Kirche des Heiligen Andreas.

VERSÄUMEN SIE NICHT:

Die große Ausstellung im Freien zu Beginn des Monats August in der Grisia-Straße, wenn Künstler unter dem heiteren Himmel ihre Arbeiten zeigen.
Den Bau der traditionellen Fischerboote Batana im Öko-Museum „Haus der Batana“. Bei dieser Gelegenheit werden im besonderen Dialekt von Rovinj Fischerlieder „Bitinade“ gesungen.

La vue sur Rovinj, quelle qu' en soit la perspective, s' arrête toujours sur le même détail et, il est presque impossible de commencer l' histoire de la ville, sans le mentionner: très haut, sur le clocher de l' église paroissiale se trouve la magnifique statue de Sainte-Euphémie, patronne de la ville, depuis le neuvième siècle. Le corps de cette martyre est conservé dans le sanctuaire de l' église paroissiale, dans un sarcophage en marbre dans lequel, selon la légende il fut transporté, au pied de la ville. La légende est un écho des traditions typiquement byzantines, au début du Moyen Âge que, pour attirer la faveur des villes de l' Adriatique septentrionale, on leur cédait le pouvoir des saints, puisque on ne pouvait pas l' assurer uniquement avec la présence de la propre marine, pas plus tellement puissante.

Les ruines préhistoriques de l' Âge du Fer, sur l' île de Rovinj, font partie d' un système de fortification développé des villages, dans les environs.

Pourtant, la continuité dans l' époque romaine ne peut pas être confirmée et, donc, on doit chercher l' origine de la ville dans les temps incertains de l' Antiquité tardive, lors de l' apparition des villages fortifiés, que le géographe Anonim Ravenjanin (Anonimus Ravennas) décrit, au début du VIIIème siècle, dans son oeuvre *Cosmographie*, entre outre *Ruvigno* (*Ruigno, Ruginio*).

Les sources médiévales, pour citer le Diocèse de Cissa, qui a existé depuis la moitié du VIème siècle jusqu' au VIIIème siècle, se réfèrent à des sources anciennes et parlent de l' île au large de la côte à l' est de l' Istrie. L' historiographie de l' époque des Lumières localise l' île au sud de Rovinj, mais l' hypothèse sur l' existence du Diocèse et de sa connexion à Rovinj n' ont pas trouvé des confirmations. Dans le haut Moyen Âge, probablement, sur la partie la plus élevée de l' île, il y avait un fort (*castrum*) avec, à côté, l' église dédiée à Saint-Georges. Un canal séparait l' île de la terre-ferme. Après les attaques répétées des Nerentani, des Croates et des Sarrasins, au IXème siècle, la ville s' est entourée par des murs. L' église paroissiale, au Xème siècle, devient une basilique à trois nefs. Sur terre, en dehors de la ville, résulte l' église romane heptagonale de Sainte-Trinité et, l' observateur plus attentif ne passera pas sans remarquer la grille de fenêtre sculptée en pierre, représentant la Crucifixion avec la Vierge, Saint-Pierre et les deux apôtres.

Rovinj préserve l' autonomie jusqu' à 1150, quand il est contraint de prêter serment de fidélité à Venise, pourtant, sa domination lui apporte du bonheur. Au cours des siècles, il se développe, peu à peu, dans un port crucial d' où, on transportait les bateaux à Venise. Des carrières, dans le voisinage, on exportait le calcaire de haute qualité, pour la construction et la décoration des églises et des palais vénitiens. La vie religieuse des citoyens est organisée en associations-fraternité lesquelles construisent et entretiennent les églises des Saint-Patrons.

Les conflits des Vénitiens contre les Turcs, au XVIème siècle ont laissé leurs marques à Rovinj. On détermine les murs de la ville et, vers la terre-ferme, le long du canal, on construit un autre mur d' enceinte, avec trois tours carrées. La porte de la ville *Porton del Ponte*, de la moitié du XVIème siècle, conduisait au pont de pierre, à travers la tour de la moitié. Le Moyen Âge a déterminé la structure urbaine fondamentale de l' île, avec ses rues étroites et sinueuses qui descendent en éventail, le long des pentes. Mais, la plupart des bâtiments conservés appartient à la période postérieure au XVème siècle. À part quelque maison occasionnelle gothique, dans le centre historique sont conservées plusieurs maisons de style Renaissance et baroque. En 1580, le fier gouvernement de la ville ordonne une fresque allégorique de l' administration municipale, dans la salle du Palais prétorien.

Pendant que, au cours du XVIIème et XVIIIème siècle, de nombreuses villes disparaissent sous les assauts des épidémies, Rovinj, par contre, devient une des villes les plus densément peuplées de l' Adriatique septentrional. Au cours du XVIème siècle, dans les environs, il y a une colonisation planifiée des populations en fuite de la Dalmatie, de la Herzégovine, de l' Albanie et de la Grèce; c' est alors que s' est formé le village de Rovinjko selo.





ROVINJO D'ISTRIA - Dalla Banca Matteo Bartoli

Au XVII^{me} siècle, les riches fraternités engagent la reconstruction de l'église paroissiale. Au milieu du siècle, on construit un nouveau château sur le modèle de Saint-Marc à Venise, pendant qu'au sommet, en 1758, est placée la statue de Sainte-Euphémie, qui tournait en fonction de la direction du vent. Démarrée en 1725, à cause de la détérioration de l'ancienne, la nouvelle église est, à côté de la cathédrale de Koper, le plus grand bâtiment sacré de style baroque en Istrie, finalement dédié en 1739. Dehors, l'église est restée inachevée; la façade latérale de 1780, conçue par Simon Batistella, est en partie bordée de pierre, tandis que la façade principale donnant sur la mer, est achevée un siècle plus tard.

Au fil du temps, les remparts médiévaux deviennent trop serrés pour la ville en pleine expansion. Pour cela, en 1680, à l'endroit *Porton della pescheria*, on construit la porte de la ville avec la voûte de Balbi.

À partir du XVIII^{me} siècle, la ville se propage entre les deux rangées des murs sur l'île, puis vers la terre-ferme, jusqu'à la couverture du canal, en 1763.

La ville, superpeuplée, croît en hauteur. Les murs sont convertis en maisons d'habitation, tandis que les espaces vides et les cours intérieures sont destinés à des maisons interpolées, en formant ainsi un labyrinthe des passages voûtés et des placettes. À côté de la place et en face des remparts on construit des palais en style baroque, tels que le Palais Califfi, siège du Musée de Rovinj.

Au début du XVIII^{me} siècle, de l'autre côté du canal, les Franciscains construisent une église, puis un monastère et, depuis lors, commence l'urbanisation de la terre-ferme qui s'étend vers le sud, le long de la nouvelle rue Carera. Dans la ville et ses environs augmente le nombre d'églises, comme Sainte-Marie de la Bonne Santé ou l'église votive de Sainte-Marie de la Miséricorde, avec un porche.

Au commencement du XIX^{me} siècle, le gouvernement autrichien a fait une forte impulsion à l'économie. Dans la ville et ses environs, on fait de nombreuses usines pour la préparation du poisson, la production de verre, du bois et du ciment. En 1872, dans la baie de Val del Iaco, on ouvre la Manufacture des Tabacs, pour l'approvisionnement des officiers de l'Armée austro-hongroise. On passe à la restructuration du vieux port *Andana* et on le modernise avec la construction de la Jetée. Déjà au cours du XVIII^{me} siècle, de nombreux petits chantiers navals fleurissent dans les baies du sud *Squeri* et *Sabionera*. Ainsi, aux fins de la sécurité de la navigation dans la mer Adriatique, en 1853, on construit le phare sur l'îlot Saint-Jean à la Mer.

En raison du climat exceptionnellement doux, Rovinj devient un souhaitable centre de santé. Au nord de la ville, sur la péninsule de Saint-Pélage, en 1888, on inaugure le centre médical et climatique marin. Pour la même intention, en 1890, le puissant marchand et industriel Georg Hütterott achète l'île de Saint-André et les terres au sud de la ville, pour les réorganiser dans le parc forestier de Punta Corrente-Montauro. Ses idées jettent les bases pour le développement de la plus souhaitable destination touristique en Istrie.

POUR VISITER:

Le Parc archéologique sur le site de Monkodnja, près de Vestar.

L'île Rouge avec le château de Hütterott et l'église pré-romane de Saint-André.

POINTS D'INTÉRÊT:

Au début d'août, une grande exposition ouverte dans la rue Grisia, où les artistes exposent leurs oeuvres, en plein air.

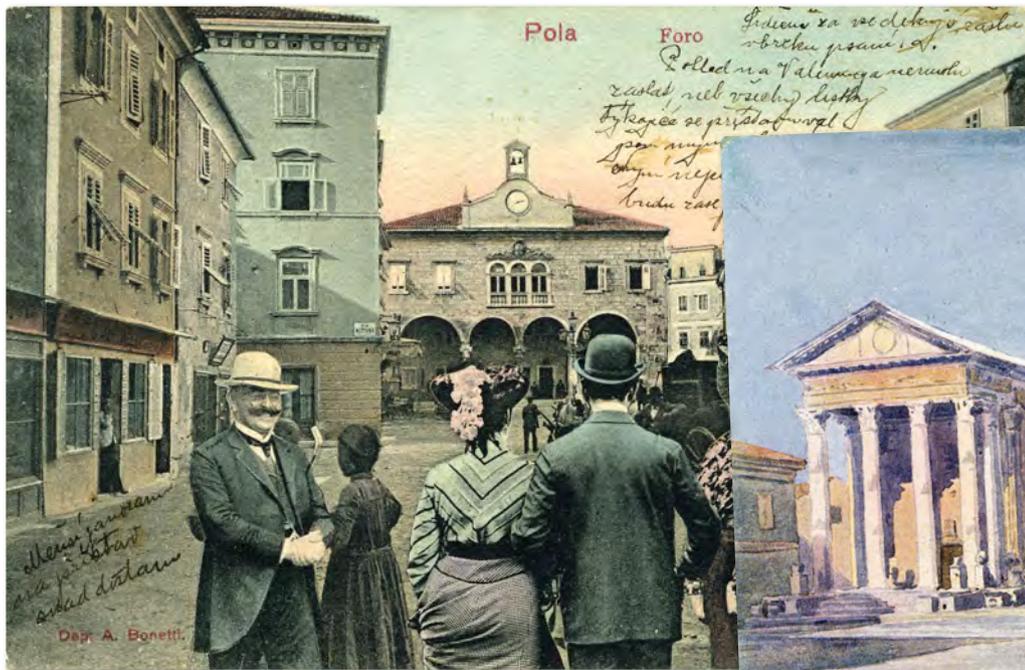
La construction du traditionnel bateau de pêche *batana* dans l'Éco-musée *Maison de la batana*. À cette occasion, on chante les chansons de pêche, *bitinade*, dans le dialecte spécifique de Rovinj.

PULA

Die Stadt der Flüchtlinge, der mythische Fluchtort der Argonauten, bot durch Jahrhunderte bei der Fahrt entlang der Westküste Istriens Rast. Der Reichtum an Denkmälern und die Schönheit der Buchten wurden viele Male in Reisebeschreibungen erwähnt.

Das geflügelte Wort der „dreitausendjährigen Geschichte der Stadt“ bestätigen archäologische Funde. Die Gradina der Histrier entstand zu Beginn des 1. Jahrhunderts vor Christus in der Nähe einer Trinkwasserquelle. Die Siedlung hat einen ovalen Grundriss mit Straßen, die strahlenförmig den Abhang des Hügels hinabführen. Das sind die urbanistischen Grundmuster dieser Stadt. Die römische Herrschaft übertrug der Stadt den Status einer Kolonie mit einem großen fruchtbaren Ager, der sich vom südlichen Kap Istriens bis zum





Limfjord und der Bucht beim Fluss der Raša erstreckte. Das Gebiet war in ein orthogonales Netz in der Verlängerung der städtischen Hauptstraßen eingeteilt, das bis heute in der Richtung der Wege und Trockenmauern erhalten ist. Mit ungefähr 4000 Einwohnern war Pula damals die größte Stadt auf der Halbinsel. Tempel, Theater, Amphitheater und andere Bauten dienten den Menschen der weiteren Umgebung mit zahlreichen kleineren Siedlungen und den Bewohnern der villae rusticae. Die monumentale Arena (69 – 81), das Amphitheater, außerhalb der Stadtmauern, konnte bis zu 23.000 Besucher aus der damaligen Stadt und seiner dicht besiedelten Umgebung aufnehmen. Zusätzliche Unterhaltung boten weitere zwei Theater. Ein kleineres innerhalb der Mauern, zu dem man durch das Doppeltor gelangte und ein größeres außerhalb der Mauern an den Abhängen des Monte Zaro. Von den zahlreichen Stadttoren sind das älteste, das Herkulestor, aus der Mitte des 1. Jahrhunderts vor Christus und der Triumphbogen der Sergier erhalten, der Ende desselben Jahrhunderts neben dem Osttor errichtet wurde. Das Zentrum des religiösen und politischen Lebens war am Forum, wo auch heute noch die Tempel der Roma und des Augustus (2 – 14) stehen. Im Mittelalter wurde der zweite kapitolinische Tempel in das Rathaus integriert. Am Forum und entlang der städtischen Straßen reihten sich eindrucksvolle Häuser und öffentliche Gebäude (Haus mit dem Mosaik der *Bestrafung der Dirke* aus dem 3. Jahrhundert), die aus Steinen des Vinkuraner Steinbruchs gebaut wurden.

Mit der Anerkennung des Christentums als offizielle Religion des römischen Reiches wurden die Bedingungen für die Gründung der Diözese in Pula im 5. Jahrhundert geschaffen. Der Komplex der Kathedrale wurde mit der Basilika der Himmelfahrt der Seligen Jungfrau Maria und der Kirche des Stadtpatrons des Heiligen Thomas mit Taufbecken und Bischofspalast, wie auch zahlreiche Kirchen in der Stadt und

ihrer Umgebung, gebaut. Erzbischof Maximilian von Ravenna, gebürtig aus Istrien, ließ zur Demonstration der Macht des byzantinischen Reiches in der Mitte des 6. Jahrhunderts eine große dreischiffige Basilika der Heiligen Maria Formosa errichten. Sie war reich mit goldenen Mosaiken und Stuckatur verziert.

Bis zur Eroberung Istriens durch die Franken im Jahr 788 blieb Pula Teil des Byzantinischen Reiches. Während der Regierung unter den Franken versuchte die Stadt den Ager und die Selbständigkeit zu bewahren. In der Umgebung entstanden zahlreiche Klöster, die von fränkischen und deutschen Feudalherren unterstützt wurden. Die Familie Castropola, die sich als Erbin der römischen Sergier betrachtete, verwaltete seit dem 13. Jahrhundert die Stadt im Auftrag des Patriarchen von Aquileia. Damals entstand auf dem Platz des Kapitols der Kommunalpalast, in der Nähe des Forums das Kloster mit der Kirche des Heiligen Franziskus. Im Jahr 1331 kam die Stadt unter den Schutz Venedigs, womit sie ihre Selbständigkeit verlor. Der langsame durch häufige Pest- und Malariaepidemien hervorgerufene Niedergang begann im 15. Jahrhundert. Aus dieser Zeit kann man noch ein Haus aus der Gotik und Renaissance sehen. Es ist verziert und hat gemeißelte Fensterrahmen und Skulpturen (Reliefs der vier Tugenden in der Straße der Sergier). Die großartige Basilika der Maria Formosa war baufällig. Daher gab der bekannte Architekt Sansovino den Auftrag, dass ihre Marmorsäulen nach Venedig transportiert werden sollten. Heute steht daher nur mehr ihre südliche Gedächtniskapelle. Als im Jahr 1630 die Serenissima dem französischen Architekten Antoine de Ville den Auftrag erteilte auf dem zentralen



Pinx: G. Wolff

Hügel eine Festung zu bauen, lebten in der Stadt nur wenige Menschen. Die damaligen Reisenden beschrieben den verfallenen Zustand der Stadt und nannten sie „Stadt der Toten“. Nur einige Häuser bekamen barocke Balkone, Fenster, Portale oder Wappen. Unter Bischof Botteri begann man im Jahr 1712 mit der Rekonstruktion der Fassade der Kathedrale (erst in den 20-er Jahren des vorigen Jahrhunderts fertig gestellt).

Die Stadt erwachte allmählich zur Zeit der Napoleonischen Illyrischen Provinzen, als die Stadtmauer fiel, damit die verseuchte Luft abziehen konnte. Ein neuer Aufschwung begann erst Mitte des 19. Jahrhunderts. Damals wurde Pula zum Hauptkriegshafen der österreichisch-ungarischen Marine mit einem Arsenal. Pula wurde vollkommen rekonstruiert und zu einer modernen europäischen Stadt umgestaltet. Es entstanden neue Viertel mit historistischen und sezessionistischen Villen und Wohngebäuden, mit einem Krankenhaus, einem Theater, einem Marinekasino, einem Hydrographischen Amt mit Sternwarte. Parks wurden entlang der Küste und um die Stadt herum angelegt. Zum Schutz des Kriegshafens und des Arsensals wurde ein Verteidigungsring mit Festungen und Kanoneneinheiten eingerichtet. Aber auch diese eindrucksvollen Einrichtungen konnten den Zusammenbruch der Monarchie nicht verhindern. Trotz der schwierigen Zwischenkriegszeit wurden damals einige Gebäude zu öffentlichen Zwecken (Hauptpost, Bad Stoja, Tuberkulosestation) zu ausgezeichneten Beispielen moderner italienischer Architektur.

VERSÄUMEN SIE NICHT:

Spektakulärer Blick auf die Bucht vom Kastell, dem Sitz des Historischen Museum Istriens.

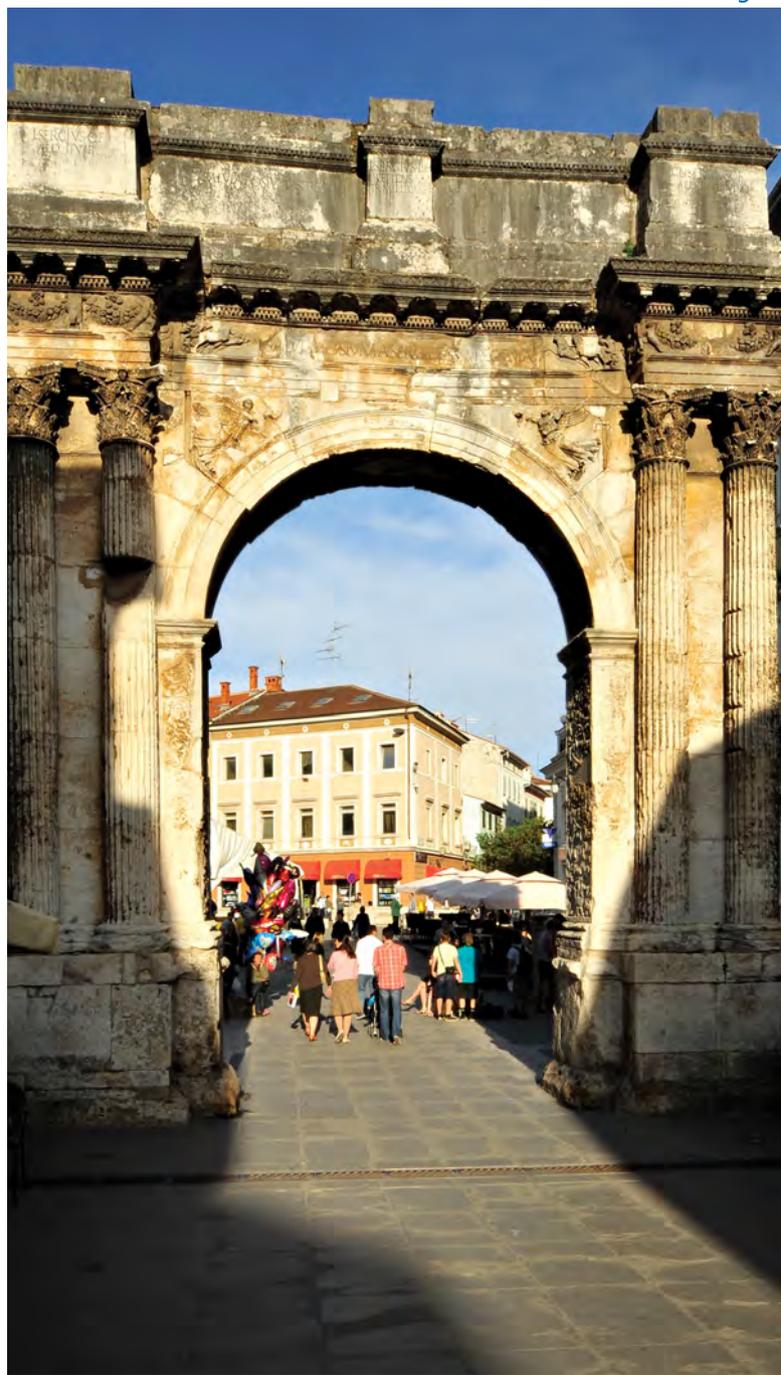
Arena und Archäologisches Museum Istriens, Archäologischer Park Nesactium bei Valtura und Nationalpark Brioni.

Österreichisch-ungarische Militärbefestigungsanlagen (Cassoni Vecchi, Punta Christo, Monte Grosso, Verudela).

SEHWERTES:

Der ungarische König Salamon starb im Jahr 1087 im Benediktiner Kloster des Heiligen Michael, wo er sich nach seiner Absetzung zurückgezogen hatte. Seine sterblichen Reste befinden sich heute in der Kathedrale. Seine Grabtafel wird im Claustrum des Franziskaner Klosters aufbewahrt. Die venezianische Regierung beabsichtigte mehrmals das Amphitheater abzureißen, um die Steinblöcke zu nutzen. Der bekannteste dieser Versuche, als Venedig die Arena abreißen und wieder auf dem venezianischen Lido aufbauen wollten, verhinderte der venezianische Senator Gabriele Emo im Jahr 1583, dem die dankbaren Bewohner von Pula auf einem der Türme eine schöne Renaissance-Gedenktafel anbringen ließen.

Vom Kap Kamenjak südlich von Pula bietet sich ein wunderschöner Blick auf den beeindruckenden Leuchtturm auf dem gleichnamigen Felsen Poror. Der Leuchtturm wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach einem Projekt von Giuseppe Sforzi entworfen, einem Schüler des bekannten Triestiner und Wiener Architekten Pietro Nobile.





Ville des fugitifs, mytique asile des Argonautes, pendant des siècles a fourni un répit aux voyages, le long de la côte occidentale de l'Istrie. Nombreuses fois, la richesse des monuments et la beauté de la baie ont été décrits dans les itinéraires des voyageurs.

Les découvertes archéologiques sont le témoignage de sa devise de ville de trois mille ans d'histoire. Le fort des Histri a émergé au début du premier millénaire avant J.-C., près des sources d'eau potable.

De forme ovale, avec les rues qui descendent radialement la pente de la colline, ici a été jetée la base urbaine de la ville. Le gouvernement romain donne à la ville le statut de colonie avec un grand terrain fertile qui s'étend du cap sud de l'Istrie jusqu'au fjord de Lim et la baie de Raša. Le terrain est divisé en grilles orthogonales, dans le prolongement de la rue principale, conservée jusqu'aujourd'hui, dans les directions des routes et des murs en pierre.

Avec environ 4000 habitants, Pula est, à cette époque, la plus grande ville de la péninsule et, les nombreux bâtiments publics sont en foction de la ville, des villages plus petits et, des maisons rustiques situés sur le fertile ager de ses environs.

L'amphithéâtre monumental (69-81 ap. J.-C.), les Arènes de Pula, situées à l'époque hors les murs, pouvaient accueillir 23000 spectateurs, habitants de la ville et de ses environs densément peuplés. Le divertissement supplémentaire était fourni par deux théâtres scéniques: le Petit théâtre à l'intérieur des murs, accessible par la Porte

Gémina et le Grand théâtre, hors des murs, sur les pentes du Monte Zaro. Parmi les nombreuses portes de la ville a été conservée la plus ancienne, la Porte d'Hercule, de la moitié du 1er siècle avant J.-C. et l'Arc des Serges, érigé à la fin du même siècle, près de la porte orientale. Le centre de la vie religieuse et administrative avait lieu au Forum où, aujourd'hui encore, se dresse le Temple d'Auguste et de Roma. Au Moyen-Âge, un autre temple, celui du Capitole a été intégré dans la construction du Palais communal. Au Forum et le long des rues urbaines il y avait de luxueuses maisons et des bâtiments publics (La maison avec le mosaïque *Châtiment du Dircé* du III^e siècle) construit en pierre, provenant des carrières de Vinkuran.

Avec la proclamation du christianisme comme religion officielle de l'Empire romain, on réalise les conditions pour la création du Diocèse, au V^e siècle. On construit le complexe de la cathédrale avec la basilique de l'Assomption de la Bienheureuse Vierge-Marie et l'église dédiée au patron de la ville Saint-Thomas, le baptistère et le palais épiscopal et de nombreuses églises dans la ville et ses environs. L'archevêque Maximien de Ravenne, né en Istrie, pour démontrer la puissance de l'Empire byzantin fait construire, au milieu du VI^e siècle, la grande basilique de Sainte-Marie Formosa, à trois nefs, richement décorée des mosaïques d'or et de stuc.

Jusqu'à la conquête de l'Istrie de la part des Francs, en 788, Pula continue de faire partie de l'Empire byzantin. Au cours de l'administration franque, la ville essaie de préserver les terrains et l'indépendance, mais dans les environs on peut voir un



certain nombre de monastères, pris en charge par les seigneurs francs et les féodaux allemands. À partir du XIII^{me} siècle, la famille Castropola, considérée le successeur de la famille romane des Serges, gère la ville au nom du patriarche d' Aquilée. Puis, dans la Zone au Capitole on construit le Palais Municipal et, près du Forum le monastère avec l' église de Saint-François. En 1313, la ville accepte la protection de Venise, ce qui lui fait perdre son indépendance. Au XV^{me} siècle commence un lent effondrement, causé par les épidémies répétées de la peste et du paludisme. On peut voir encore, liées à cette période, certaines maisons gothiques et Renaissance avec les cadres des fenêtres sculptées et ornées avec une sculpture (reliefs de quatre vertus dans la Rue des Serges). La magnifique basilique de Sainte-Marie Formosa est en ruine, pour cela, le célèbre architecte Sansovino donne l' ordre d' envoyer à Venise ses colonnes en marbre. Aujourd' hui, on peut voir seulement la Chapelle du Souvenir, au sud.

Lorsque, en 1630, les Vénitiens ordonnent à l' architecte français Antoine de Ville la construction d' un fort sur la colline centrale, la ville a seulement quelques dizaines d' habitants. À cette époque, les voyageurs décrivent le triste état de la ville, en l' appelant "ville cadavre ". Seulement quelque rare maison est décorée avec balcon, fenêtres, portail d' armes, en style baroque, pendant que en 1712, l' évêque Botteri commence la reconstruction de la façade de la cathédrale (achevée vers le 1920). La ville s' éveille progressivement à l' époque des Provinces illyriennes de Napoléon, lorsque on brise les murs, pour faire disperser l' air pestiféré.

Quand même, la relance de la ville commence, à peine, au milieu du XIX^{me} siècle, alors qu' elle devient le principal port naval de la marine autrichienne, avec l' Arsenal de la marine. Pula est entièrement refaite et transformée en une ville européenne moderne, on construit de nouveaux quartiers historicistes avec les villas de la Sécession et d' autres nombreux immeubles, l' Hôpital, le Théâtre, le Casinò Marine, l' Institut Hydrographique de l' observatoire, on régleme les parcs le long de la côte et près de la ville. Pour pouvoir protéger le port naval et l' Arsenal, on a conçu un système de défense des fortifications et des canons, mais cette prouesse architecturale n' a pas pu empêcher l' effondrement de la Monarchie.

Malgré la difficile période internationale, on construit, à l' époque, plusieurs édifices publics (la Poste principale, la plage Stoja, le dispensaire antituberculeux), excellents exemples de l' architecture italienne moderne.

POUR VISITER:

Des vues spectaculaires sur la baie, du Kaštel, le siège du Musée historique de l' Istrie.

Les Arènes et le Musée archéologique de l' Istrie, le Parc archéologique Nezakcij, près de Valtura et le Parc National de Brijuni.

Les forts austro-hongrois (Casoni Vecchi, Punta Christo, Monte Grosso, Verudela).





POINTS D'INTÉRÊT:

Le roi de Hongrie Salamon est mort en 1087, dans le Monastère bénédictin de Sain-Michel où il s'était retiré après le renversement. Ses restes se trouvent, maintenant, dans la Cathédrale, tandis que la pierre tombale est conservée dans le cloître du monastère de Saint-François.

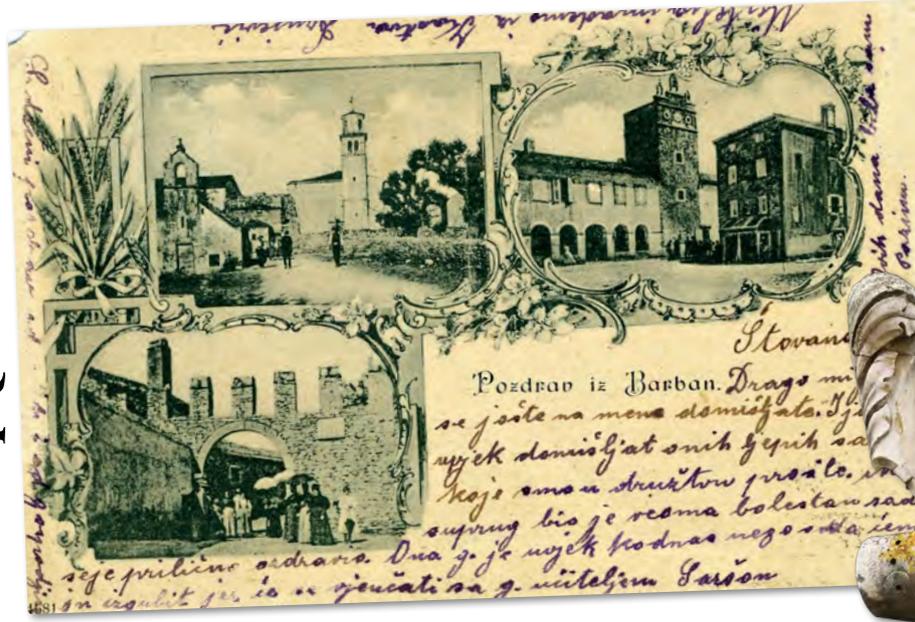
Les autorités vénitienne avaient visé à démanteler l' Amphithéâtre, à plusieurs reprises pour profiter des blocs de pierre. La tentative la plus célèbre, à ce sujet, c' était de les démanteler et, après, les reconstruire au Lido de Venise, mais le sénateur vénitien Gabriele Emo, en 1583, les avait empêché dans l' intention et, en signe de reconnaissance, les citoyens de Pula ont mis en place, sur une des tours, une belle plaque commémorative, de style Renaissance.

Du Cap Kamenjak, au sud de Premantura, la vue tombe sur le phare impressionnant – Poror, situé sur le rocher du même nom, construit dans la première moitié du XIXme siècle, conçu par Giuseppe Sforza, élève du célèbre architecte de Trieste et Vienne, Pietro Nobile.





BARBAN



Tief im Hinterland der istrischen Ostküste, bevor die kurvenreiche Straße in das Tal der Raša hinunter führt, lädt die kleine mittelalterliche Stadt zu einer Rast ein. Während des gesamten Mittelalters und bis zur Übernahme durch die Österreicher im Jahr 1374 hatten die Bischöfe von Pula, die Patriarchen von Aquileia, mächtige Feudalherren und die Kapitane von Pazin um diesen Ort ihre Auseinandersetzungen. Dennoch bewahrte er schon seit 1199 und der Zeit des Gespanes Pribislav seine Bräuche und das Recht, seine Gespane, Richter und Pfarrer selbst zu bestimmen. Die Namen aus den historischen Dokumenten, die Form der Selbstverwaltung (Kommune) mit einem Gespan an der Spitze, aber auch zahlreiche glagolithische Graffiti zeugen von der schon im 8. Jahrhundert zugewanderten kroatischen Bevölkerung.

Damit die ständigen Konflikte um die Grenzen der istrischen Gemeinden, ihrer Feudalherren und Venedig gelöst wurden, besuchte eine besondere Kommission im Jahr 1275 die Gebiete und verfasste ein Dokument in kroatischer Sprache (Glagoliza), deutscher und lateinischer Sprache, das als *Istrische Grenzbegehursurkunde* bekannt wurde. In diesem Dokument wurde erwähnt, dass schon 1025 eine Grenzbegehung zwischen Vodnjan, Gočan, Barban und Svetvincent durchgeführt wurde, was eine Kontinuität Barbans als ständige, wahrscheinlich befestigte Siedlung bestätigt.

Das Toponym Gradišće oder Gračišće weist darauf hin, dass sich auf diesem Gebiet in der Nähe des Friedhofs ursprünglich eine Siedlung befand. Sie entstand an der Stelle der urgeschichtlichen Gradina mit Blick auf das Tal der Raša. Die Siedlung ging wahrscheinlich 1328 – 1330 während der Angriffe durch den kriegerischen Sergio Castropola, des alten Rivalen und Prätendenten für das Gebiet von Barban, zugrunde, dessen Truppen aus Pula und Bale die frühmittelalterlichen Befestigungen Gočan und Rogatica zerstörten.

Auf dem Gebiet der heutigen Stadt gibt es keine Spuren die älter als vor dem 14. Jahrhundert sind. Deswegen kann man annehmen, dass das Kastell an einem neuen Ort erbaut wurde. Aus diesem Kastell entwickelte sich eine kleine Stadt entlang der rechtwinklig angelegten Straßen, die vom zentralen Platz zu den Feldern, dem Friedhof und zum Tal der Raša führen. Vom rechteckigen Kastell mit vier Wehrtürmen blieb nur ein viereckiger Turm erhalten, in dem sich auch das Gefängnis befand. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts stand neben der städtischen Loggia ein hoher Turm mit einer Glocke an der Spitze. Im 15. Jahrhundert errichteten die Bewohner zwei kleine Kirchen, die Kirche der Bruderschaft des Heiligen Jakob mit Fresken, die die Mutter Gottes, die Beschützerin mit Mitgliedern der Bruderschaft und einer Legende über

den Heiligen zeigt. Sie ist einzigartig in diesem Teil des Landes. Dann die Kapelle des Heiligen Antonius des Abtes, die ebenfalls mit Fresken versehen wurde.

Durch die Konflikte um diesen Besitz erschöpft, übergaben sich die Bewohner von Barban im Jahr 1516 den Venezianern und hofften auf die Erhaltung der hundertjährigen Selbstverwaltung und ihrer Einrichtungen. Doch die Venezianer verkauften das Lehen Barban mit Rakalj im Jahr 1535 an die venezianischen Aristokraten Loredan, die es bis zur Aufhebung der Feudalrechte 1869 behielten.

Um im mittelalterlichen Kastell der venezianischen Aristokratie angemessene Lebensbedingungen zu schaffen, ließ der Verwalter des Lehens, Kapitän Antonio Capello, 1606 im östlichen Teil der Kastellruine den Innenflügel des feudalen Palastes mit einer Loggia auf Steinsäulen errichten. Dieses Gebäude kennzeichnete er mit dem Wappen seiner Auftraggeber, mit seinem Wappen und einer Inschrift. Der Palast mit der repräsentativen Fassade und dem Balkon sah zu Beginn des 18. Jahrhunderts auf den Platz mit einem Kornspeicher und der Stadtzisterne (1567). Die Pfarrkirche wurde im Jahr 1701 an Stelle einer älteren aus dem 14. Jahrhundert und eines Teils des Kastells aufgebaut und geweiht. Auf den Grundmauern des Rundturms wurde eine Sakristei errichtet. Der Glockenturm wurde im Jahr 1585 auf den Mauern des viereckigen Turmes gebaut. Der Westflügel des Kastells wurde im 19. Jahrhundert nieder gerissen, um dort an seiner Stelle den Garten des Palastes unterzubringen.

Obwohl die kriegerischen Konflikte im 18. Jahrhundert schon längst zu Ende waren, ließ Kapitän Anton Franković die städtischen Mauern zwischen dem viereckigen Turm und dem westlichen Stadttore erneuern. Das westliche große Tor und das östliche kleine Tor wurden mit einer Zinnenkrone versehen. Außerhalb des zentralen Platzes kann man sehen, wie die traditionellen Häuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert mit Baladuren, Zisternen und Wirtschaftsgebäuden im Hof versehen wurden.

VERSÄUMEN SIE NICHT:

Kirche des Heiligen Antonius und des Heiligen Jakobs mit Fresken aus dem 15. Jahrhundert.

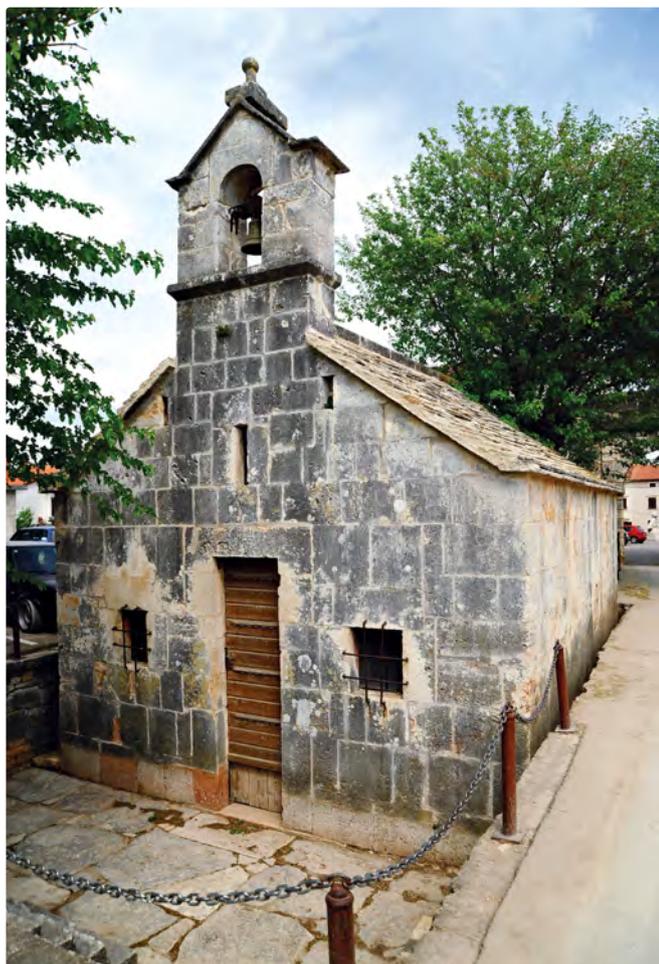
Kirche des Heiligen Martin in Bičići mit einem gemalten Kreuzifix aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

In der zweiten Augusthälfte:

Ringstechen, traditionelles Ritterspiel aus dem 17. Jahrhundert, das 1976 wieder aufgenommen wurde.

Dans le profond arrière – pays de la côte orientale istrienne, avant que la route sinueuse descende vers la vallée de la Raša, une ville du début du Moyen Âge, vous appelle à faire une pause. Pendant l' époque médiévale, jusqu' à la reprise des biens autrichiens, en 1374, pour la ville avaient lutté les évêques de Pula, les patriarches d' Aquilée, les puissants féodaux et les capitaines de Pazin. En dépit de ça, depuis 1199, avec le préfet Pribislav, la ville avait conservé ses traditions et le droit de choisir le préfet, les juges et le pasteur. Les noms des documents historiques, une forme d' autogouvernement (communautaire) avec le préfet du district et nombreux graffitis glagolitiques témoignent l' existence de la population croate, immigrée déjà au VIII^{me} siècle.

Afin de résoudre de nombreux conflits autour des frontières des municipalités de l' Istrie, de leurs seigneurs féodaux et de Venise, en 1275, une Commission spéciale a visité les territoires et rédigé un document en croate (glagolitique), allemand et latin, connu sous le nom de *Istarski razvod* (*Démarcation en Istrie*) où il est men-



tionné que, déjà en 1025, une ligne de démarcation avait été faite entre Vodnjan, Gočan, Barban et Svetvinčenat, ce qui prouve l' existence permanente de Barban, probablement comme une ville fortifiée.

Le toponyme Gradišće ou Gračšće indique que dans cette région, près du cimetière, se trouvait le village d' origine. Il s' est développé sur le site des ruines préhistoriques, avec vue sur la vallée de Raša. Il est tombé, probablement, entre 1328 et 1330, sous les attaques du belligerant Serge Castropola de Pula, vieux rival et prétendant au territoire de Barban, dont les troupes de Pula et Bale ont détruit les forts du Haut Moyen Âge, Gočan et Rogatica.

Aujourd' hui, dans la ville et ses environs il n' existe aucune trace plus ancienne du XIV^{me} siècle, ce qui nous fait supposer que le château a été reconstruit, sur un nouveau site.

De là, la ville s' est développée uniformément, le long des rues régulièrement réparées, lesquelles, de la place centrale, conduisent aux champs, au cimetière et vers la vallée de la Raša. Du Château, de forme rectangulaire avec quatre tours de défense, a été préservée seulement la tour carrée dans laquelle était la prison. Jusqu' au début du XX^{me} siècle, près de la loge de la ville, du 1555, il y avait une haute tour avec la cloche. Au cours du XV^{me} siècle, les habitants érigent deux petites églises: l' eglise de la Confrérie de Saint-Jacques avec les fresques représentant Notre-Dame de la protection et les membres des fraternités et, la légende du saint, unique dans notre région; l' autre, c' est la chapelle de Saint-Antoine Abbé qui conserve également des fresques.

Tourmentés par les conflits pour la terre, en 1516, les habitants de Barban se sont remis aux Vénitiens, dans l' espoir de préserver l' indépendance centenaire du gouvernement et des institutions. Pourtant, en 1535, ils vendent le fief de Barban et de Rakalj aux nobles vénitiens Loredan qui l' utilisent jusqu' à l' abolition des droits féodaux, en 1869.

Pour assurer des conditions de vie plus appropriées à l' aristocratie vénitienne, le gestionnaire du fief, capitain Antonio Capelo fait construire, dans la partie orientale des ruines du château, l' aile intérieure du palais féodal, avec le porche appuyé sur des piliers en pierre. Toute l' entreprise a été marquée par l' emblème de ses employeurs, par son propre emblème et l' étiquette. Au début du XVIII^{me} siècle, la façade représentative du palais, avec le balcon, donne sur la place avec l' entrepôt et la citerne (1567). L' église paroissiale a été construite et dédiée en 1701, à la place d' une partie du château et de l' ancienne église du XIV^{me} siècle.

La sacristie a été construite sur la base d' une tour circulaire, pendant que le clocher a été mis à niveau sur la tour carré, en 1585. L' aile ouest du château a été démolie au XIX^{me} siècle, pour réaliser le jardin du palais.

Bien que les conflits armés, au cours du XVIII^{me} siècle, étaient finis depuis longtemps, le capitain Antun Franković renouvelle les murs de la ville entre la tour carrée et la porte ouest de la ville et prévoit de construire la Grande porte à l' ouest et la Petite porte à l' est avec le créneau entaillé.

En dehors de la place centrale, on peut voir les maisons traditionnelles du XVIII^{me} et XIX^{me} siècle, avec les porches, les citernes et les bâtiments commerciaux dans la cour.

POUR VISITER:

L' église de Saint-Antoine et de Saint-Jacques avec les fresques du XV^{me} siècle.

L' église de Saint-Martin à Bičići avec la Crucifixion peinte, de la première partie du XIV^{me} siècle.

Dans la seconde moitié du mois d' août: La Course de bague, jeu chevaleresque traditionnel du XVI^{me} siècle, renoué en 1976.



PAZIN

Die Stadt liegt im mittleren Istrien, und ist das offizielle Zentrum der Region Istrien. Obwohl es keine Spuren einer urgeschichtlichen und aus der Antike stammenden Besiedelung hat, entstand der Kern der Siedlung möglicherweise vor der ersten schriftlichen Erwähnung aus dem Jahr 983.

Wenn man um das *Castrum pisinum* oder das Kastell von Pazin geht, kann man erkennen, dass diese ursprünglich kaiserliche Schenkung an den Bischof von Poreč eine gut geschützte Festung ist, die an der Felswand der Schlucht des Flusses Pazinčica gebaut wurde. Die ursprüngliche Form unterschied sich jedoch etwas von der heutigen. In der Literatur wurde die erste Befestigung als ein länglicher Bau mit zwei Stockwerken beschrieben, neben dem ein Turm mit einer kleinen Kirche stand. Vielleicht übernahm es in dieser Form im Jahr 1175 sein neuer Verwalter Menhard von Schwarzenburg von den Bischöfen von Poreč. Davon gibt es keine ausreichenden Angaben. Bekannt ist, dass die Tochter Menhards, das Kastell in die Familie der Grafen Görz brachte, in deren Besitz es bis zum Jahr 1374 blieb, als es von den neuen Herren, der Familie Habsburg, übernommen wurde.

Schon zur Zeit der Herrschaft Menhards war Pazin das Zentrum der mächtigen Grafschaft von Pazin, die zu ihrer Zeit das ganze zentrale Istrien umfasste, aber auch das Gebiet des Plominer Hinterlandes über die Čičarija bis Triest. In der Zeit ihrer Blüte wurden die kleinen Orte in der Umgebung, wie Travis, Beram, Lindar, Pičan,

Gračišće soweit bewehrt, dass beispielsweise Gračišće im 15. Jahr wirtschaftlich Pazin überholte.

Ohne Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit war Pazin besonders gut geschützt. Es konnte nicht einmal vom starken venezianischen Heer im Jahr 1510 erobert werden. Einige Jahrzehnte später wurde das Kastell gründlich umgestaltet. Diese Form behielt es im Wesentlichen bis heute.

Während der Geschichte wurde nicht nur das Kastell erweitert. Die Siedlung wuchs auch um das Kastell herum. Zuerst wurden Häuser dicht an der Festung und am Felsrücken der Paziner Schlucht errichtet. Mit ihrer Lage und ihrer Form deuten sie an, dass sie nicht nur eine Wohn- sondern auch eine Verteidigungsfunktion hatten. Südlich des Kastells wurde der zweite Wohnbereich – Buraj – gebaut. Auch heute noch kann man in diesem Teil der Stadt Häuser aus dem 15. und 16. Jahrhundert erkennen. Weiter vom Kastell entfernt, Richtung Osten, wurde die Pfarrkirche des Heiligen Nikolaus errichtet, neben der heute der städtische Friedhof liegt. Auf diesem Streifen wurde auch der dritte Wohnkomplex gebaut, der vorwiegend aus Häusern der einfachen Leute und der Handwerker bestand. Obwohl ihr Bau im 15. Jahrhundert begann, erkennt man vorwiegend die aus dem 17. bis zum 19. Jahrhundert errichteten Gebäude. Die Kirche des Heiligen Nikolaus wurde in Dokumenten zum ersten Mal im Jahr 1288 erwähnt. Zu diesem einschiffigen Bau wurde in der



PISINO. - Castello Montecuccoli.

Mitte des 15. Jahrhunderts ein großes, gotisches, mehreckiges Presbyterium mit einem Kreuzrippengewölbe mit Sternen dazu gebaut, das um das Jahr 1470 von einem anonymen Meister aus dem Kreis von Jakob Sunter bemalt wurde. Er ist auch als der österreichische Meister Leonardo aus Brixen bekannt. Er stand unter dem Einfluss der Malvorlage der *Biblia pauperum* aus dem 15. Jahrhundert. Diese Fresken sind eines der besten Beispiele der Wandmalereien in Istrien.

Gleich nach dem Umbau der Pfarrkirche begann man mit dem Bau der Franziskaner Kirche in der Zeit von 1463 – 1467. Das Kloster wurde im Jahr 1484 fertig gestellt. Das Aussehen wie auch ihre Bedeutung veränderte sich während der Jahrhunderte. Heute wohnen hier nur zwei Fratres, während einst im Rahmen des Klosters eine Bibliothek, eine Apotheke, ein Krankenhaus bestanden und sogar ein Chirurg tätig war.

Im 17. Jahrhundert verließen die Habsburger formell Pazin und verkauften das Kastell an die Familie Montecuccoli aus Modena. Sie herrschten über die Paziner Grafschaft bis zur ihrer Aufhebung im Jahr 1848. Das Kastell blieb bis 1945 in ihrem Besitz.

Nach einer kurzen französischen Herrschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde Pazin von Österreich übernommen. Damals wurde Pazin zum Verwaltungszentrum Istriens. Während des gesamten 19. Jahrhunderts herrschte eine rege Bautätigkeit öffentlicher Gebäude. Die Stadt wurde durch die Eisenbahn erschlossen. Viele dieser Gebäude wurden während der schweren Bombardierung im Jahr 1943 zerstört, so dass dies der Grund für zahlreiche Grünflächen ist, die wir heute im städtischen Bereich erkennen können. Das Kastell überlebte auch diese Luftangriffe und wird heute vom Ethnographischen Museum, dem Museum der Stadt Pazin und dem Staatsarchiv in Pazin genutzt.

BESUCHEN SIE:

Ethnographisches Museum Istriens und das Museum der Stadt Pazin, die Wandfresken in der Pfarrkirche des Heiligen Nikolaus in Pazin, Fresken in der Kirche der Heiligen Maria vom Felsen in Beram in der Nähe von Pazin. Gračiče und zwar im Mai am Tag des traditionellen Wettbewerbs der Mundharmonika „Zasopimo na organič“.

SEHENSWERTES:

Pazin wird in einem Roman von Jules Verne „Mathias Sandorf“ erwähnt. Der Held war im Paziner Kastell eingekerkert. Ihm gelang die Flucht durch die Paziner Schlucht, durch die er schwimmend im unterirdischen Fluss bis in den Limfjord gelangte.

Situé dans le centre de l' Istrie, la ville est le chef-lieu officiel du Région istrienne. Bien qu' il n'y ait aucune trace de peuplement préhistorique et romain, il est possible que le noyau de la colonie se produit avant la première mention écrite de 983. Si on fait un tour à *Castrum Pisinum* ou Pazinski Kaštel, ancien don impérial à l' évêque de Poreč, on peut voir qu' il s' agissait d' un fort bien défendu, situé sur le rocher du précipice donnant sur le fleuve Pazinčica. Cependant, sa première forme se différait un peu de l' actuelle. Dans la littérature, le premier fort est décrit comme une structure allongée, à deux étages, près de laquelle se trouvait la tour et une petite église avec le clocher.

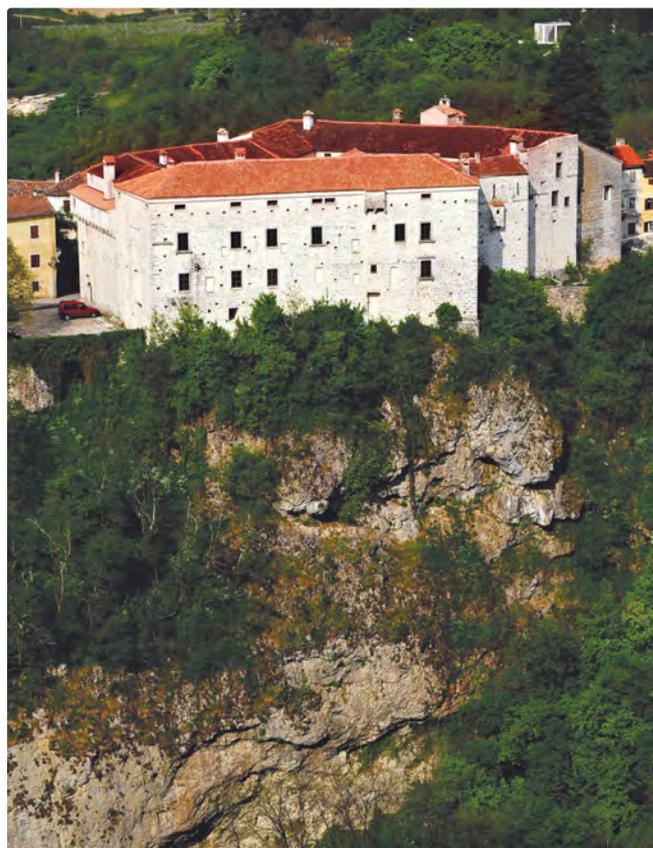
Peut-être que sous cette forme, des évêques de Poreč il soit passé, en 1175, sous un nouveau gestionnaire, Menhard von Swarzenburg, bien que il n' existe pas de données suffisantes. Grâce à la fille de Menhard, le Château entre à faire partie des biens des comtes de Gorice, jusqu' au 1374, quand il devient propriété des Habsburg. Encore sous la domination de Menhard, Pazin est le centre d' une puissant comté qui couvre toute l' Istrie centrale avec la zone de l' entre-terre de Plomin et, à travers la Čičarija, jusqu' à Trieste. Dans la période de sa prospérité renforcent aussi les vilages dans les environs, comme Trviž, Beram, Lindar, Pićan, Gračiče, même dans la mesure où, au XVme siècle, Gračiče est économiquement plus puissant que Pazin. Indépendamment des indicateurs économiques, Pazin avait un système de défense très efficace, ainsi que même la forte armée vénitienne ne pouvait pas le vaincre, en 1510. Plusieurs décennies plus tard, la citadelle a été complètement redessinée et, sous une telle forme elle apparaît aujourd' hui.

Mais, à travers l' histoire, à côté de la citadelle qui s' élargit, on observe l' agrandissement du village, à proximité. Au début, on construit des maisons sur la crête de la grotte de Pazin, près de la forteresse. Avec son emplacement et son design elles suggèrent non seulement la fonction résidentielle mais aussi défensive. Au sud du château a été formé un deuxième bloc résidentiel, Buraj. Même aujourd' hui, dans cette partie de la ville, on peut voir des maisons du XVme et du XVIme siècle. Un peu plus loin, à l' est du Château, a été construite l' église paroissiale de Saint-Nicolas, près de laquelle se trouve aujourd' hui le cimetière actuel et, sur cette ligne est regroupé le troisième bloc résidentiel qui comprend, principalement, les maisons roturières et celles des artisans. Bien que leur construction ait commencé au XVme siècle, on distingue généralement celles construites entre le XVIIIme et le XIXme siècle.

L' église de Saint-Nicolas a été mentionné pour la première fois en 1266. Au milieu du XVme siècle, à ce vieux bâtiment à nef unique a été ajouté un grand presbytère gothique multi-angle, surmonté d' une grande voûte côtelée, peint en 1470 par un maître anonyme du cercle de Jacob Sunter connu encore comme le maître autrichien Léonard de Brixen, influencé par le modèle visuel de la Bible du XVme siècle, *Bibliae pauperum*. Ces fresques représentent un des plus beaux exemples de peinture murale en Istrie.

Peu de temps après le remodelage de l' église paroissiale, on commence avec la construction de l' église franciscaine (de 1463 au 1477), pendant que le monastère est achevé en 1484. Son apparence, ainsi que l' importance, ont changé au fil des siècles. Aujourd' hui, le couvent est habité seulement par deux moines, tandis qu' autrefois, il y avait la bibliothèque, la pharmacie, l' hôpital et, même, le chirurgien. Au XVIIme siècle les Habsburg abandonnent Pazin officiellement, après avoir vendu le Château à la famille Montecuccoli, de Modena. Ils gouvernement le Comté de Pazin jusqu' à son abolition en 1848, pendant que le Château reste dans leur propriété, jusqu' au 1945.

Après un bref gouvernement français, au début du XIXme siècle, Pazin passe sous la domination de l' Autriche qui le transforme en centre administratif de l' Istrie.



Au cours du XIXme siècle, la ville est déterminée par la construction intensive des bâtiments publics et des voies ferrées. Beaucoup de ces bâtiments ont été détruits au cours des bombardements du 1943, et c' est la raison de nombreux espaces verts qu' on voit aujourd' hui, dans le tissu urbain. Le Château a survécu à l' attaque de l' air et, à présent, il est Musée ethnographique, Musée de la ville de Pazin, et Archive d' État de Pazin.

POUR VISITER:

Le Musée ethnographique d' Istrie, le Musée de la ville de Pazin, les peintures murales dans l' église paroissiale de Saint-Nicolas.

Les fresques de l' église de Sainte-Marie na Škrilinah, à Beram, à proximité de Pazin.

Gračiče, au mois de mai, à la traditionnelle rencontre des joueurs d' harmonica *Zasopimo na organici*.

POINTS D' INTÉRÊT:

Pazin a été mentionné dans le roman de Jules Verne *Mathias Sandorf*.

Le personnage principal est emprisonné dans le Château et, de là, il parvient à s' échapper en descendant dans le Gouffre de Pazin d' où, à travers le fleuve souterrain il atteigne le Fjord de Lim.

LABIN



Hoch über der Quarner Bucht erhebt sich an der Ostküste diese mittelalterliche befestigte Stadt. Unterhalb der Stadt fließt der Fluss Rasa, die historische Grenze zwischen den illyrischen Stämmen der Histrien und der Liburner, wie auch der späteren römischen Provinzen Histrien und Dalmatien. Die Kontinuität der Besiedlung verfolgen wir auch in römischer Zeit, als *Alvona* den Status eines Munizipiums hatte. Die Vertreter des mittelalterlichen Labins nahmen im Jahr 804 an der Versammlung von Rižana teil, wo sie sich beim kaiserlichen Abgesandten über das Verhalten der zugewanderten Slawen und den Missbrauch des fränkischen Verwalters Istriens, des Herzogs Johan-

nes, beschwerten. In Labin wurde zu dieser Zeit die Kirche des Heiligen Justus am höchsten Punkt der Stadt errichtet. Von ihr bestehen heute nur mehr Ruinen. Die Stadt erlebte eine Blüte, als sie vom Kastell aus auf dem obersten Teil des Hügels vom Gastad – dem Vertreter des Patriarchen von Aquileia (1207 – 1420) verwaltet wurde.

Das städtische Schema von Labin mit Straßen, die ringförmig um den Hügel oder strahlenförmig den Hügel hinabführen, entstand im Mittelalter. Die Mehrzahl der erhaltenen Gebäude stammt aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Der mittelalterliche Kern befand sich auf dem höchsten Teil der Stadt (Gorica).



Die Mauern, mit denen es im Jahr 1300 umfasst wurde, wurden während des 15. und 16. Jahrhunderts wieder befestigt, als sich die Stadt den Abhang hinunter zur Pfarrkirche ausdehnte. Die Mauern wurde mit dem Bau des Tores des Heiligen Flor aus dem Jahr 1587 mit einem Relief des Löwen des Heiligen Markus und einer kreisförmigen Bastion, wie auch einem zu verschließenden Tor zum Platz hin außerhalb der Mauern fertig gestellt. Innerhalb der Mauern befanden sich um den kleinen unteren Platz der Prätorespalast mit dem Gefängnis (1555) und der städtische Kornspeicher, der später in ein Theater (1843) umgestaltet wurde. Das Herz der Stadt war zu dieser Zeit der Platz mit der gotischen Pfarrkirche der Geburt der Seligen Jungfrau Maria. Die Kirche wurde im 16. und 17. Jahrhundert erweitert. Ihre barocke Fassade wurde, abgesehen vom Relief des Löwen des Heiligen Markus, auch mit der Skulptur des Senators Antonio Bollani verziert. Dies stellt in Istrien eine Seltenheit dar.

Als Zeichen der Dankbarkeit für das zur Verfügung gestellte Grundstück, auf dem die Kirche erweitert wurde, erlaubte Papst Urban VIII. der Familie Scampicchio mit ihrer Privatkapelle über der Straße ihren Renaissancepalast mit der Kirche zu verbinden. Der Platz wurde im 18. Jahrhundert mit dem Bau eines großartigen Barockpalastes der Familie Battiala Lazzarini fertig gestellt. Daneben befindet sich die Privatkapelle des Heiligen Stephan. In der Nähe der alten Pfarrkirche des Heiligen Justus wurde im 17. Jahrhundert ein schlanker Glockenturm gebaut.

Mit dem Abklingen der kriegerischen Auseinandersetzungen während des 17. und 18. Jahrhunderts, verloren die Verteidigungsmauern in den Städten ihre ursprüngliche Funktion. Das erlaubte den Aristokraten von Labin (Franković-Vlačić, Negri, Mancini) darauf Wohnpaläste zu errichten. Die Aristokratie wendete sich dem Leben auf dem Lande zu, so dass schon seit dem 16. Jahrhundert in der fruchtba-

ren Umgebung harmonisch in die Landschaft eingefügte Wohnpaläste mit Wirtschaftsgebäuden (Kature, Dubrova, Martinski) entstanden.

Vom Platz mit der Stadtloggia aus entstanden außerhalb der Mauern entlang des Hügelrückens Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts neue Viertel: Borgo und Heilige Katharina. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Platz zum Mittelpunkt des städtischen Lebens mit dem Rathaus, mit Caffé und Fischhalle. Die Öffnung der Stadt wurde in den 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts mit der Eröffnung der Promenade San Marko mit einem Springbrunnen fertig gestellt. Von dort gibt es einen beeindruckenden Blick auf die Quarnerbucht.

Das Gebiet um Labin war im 19. und 20. Jahrhundert das Bergbauzentrum Istriens. Es wurden Kohle, Bauxit und Mergel für die Herstellung von Zement abgebaut. Nach den anfänglichen Erkundungen aus dem Jahr 1623, begann die richtige Entwicklung des Bergbaus 1785, als das erste Bergwerk in Krapan eröffnet wurde. Der Bergbau wurde im 19. Jahrhundert mit der Öffnung der Schächte in Vinež und Strmac intensiviert. Daneben entstanden kleinere Siedlungen. Einen größeren Aufschwung erlebte der Bergbau zwischen den beiden Weltkriegen. Damals wurden nach Projekten italienischer Architekten die modern geplanten Städte Raša und Podlabin gebaut. Unterhalb von Labin entstand der Komplex Pjocal mit einem Eingangsschacht, einer Elektrozentrale und einem Verwaltungsgebäude (heute die städtische Bibliothek). Der Fluss Raša wurde begradigt und Verladehäfen im Kanal von Raša und Plomin gebaut. Der Kampf um bessere Arbeitsbedingungen der Bergleute, die aus weit entfernten Gebieten des östlichen und südlichen Istriens zu Fuß, auf Fahrrädern und sogar mit Booten kamen, war die Ursache für den im Jahr 1921 blutig niedergeschlagenen Aufstand, der als Labiner Republik bekannt wurde. Die Schächte wurden Ende des 20. Jahrhunderts still gelegt. Aber einige neue Bergbauarbeiter – Künstler – betreten heute diese Unterwelt.

VERSÄUMEN SIE NICHT:

Volksmuseum Labin mit rekonstruierten Schächten. Einen Spaziergang durch Raša mit dem Besuch der Kirche der Heiligen Barbara, Podlabin und Pjocal.

Cette cité médiévale, fortifiée, est située au-dessus du Kvarner, sur la côte orientale de l'Istrie, au-dessous où coule la rivière Raša, frontière historique entre les tribus illyriennes Histri et Liburniens et, plus tard entre les provinces romaines Histria et Dalmatia. On suit la continuité du village *Alvona* à l'époque romaine, lorsque la ville avait le statut de municipalité. Les représentants de Labin médiévale participent, en 804, à l'Assemblée de Risano pour se plaindre du comportement des immigrants slaves et des abus du duc d'Istrie, Ivan. À cette époque, on construit à Labin l'église de Saint-Juste, dans la haute partie de la ville et, dont aujourd'hui on n'a que des ruines. La ville prospère pour tout le temps que la gestion du Château, au sommet de la colline, est confiée au gastald, le représentant des patriarches d'Aquilée (de 1207 au 1420). La forme urbaine de la ville, avec des rues qui encerclent la colline ou en descendent radialement, apparaît au Moyen Âge, mais la plupart de bâtiments conservés appartiennent à la période du XVI^e au XVII^e siècle. Le noyau médiéval est situé dans la partie haute de la ville (Gorica). Les murs qui l'entouraient depuis 1300, ont été rétablis au cours du XV^e et XVI^e siècle, alors que la ville descend le long de la pente, vers l'église paroissiale de la place. En même temps, on a achevé la construction de la porte de Saint-Florian, de 1587, avec le relief du lion de Saint-Marc et le bastion circulaire et, la porte coulissante donnant sur la place, hors des murs.

Entre les murs, autour de la petite place, sont situés le Palais prétorien avec la prison de 1555, et le grenier de la ville, transformé plus tard en théâtre, en 1843. Le cœur de la ville, à cette époque, est la place avec l'église paroissiale gothique de la Bienheureuse Vierge Marie. Élargie en XVII^e et XVIII^e siècle, elle a la façade de style baroque, ornée avec le relief traditionnel représentant le lion de Saint-Marc et, la sculpture du sénateur Antonio Bollani, ce qui est très rare dans la région d'Istrie. En signe de gratitude pour les terres cédées, sur lesquelles l'église s'était élargie, le pape Urbain VIII donne la permission à la famille Scampicchio de relier, à l'aide d'une chapelle privée au-dessus de la rue, son palais Renaissance avec l'église. La place a été achevée au XVIII^e siècle avec la construction d'un somptueux palais baroque de propriété de la famille Battiala-Lazzarini, près de laquelle est la chapelle privée de Saint-Stéphane. Au XVII^e siècle, tout près de l'ancienne église paroissiale de Saint-Just, on construit un clocher élancé.

Avec la cessation progressive des conflits armés, les remparts dans les villes perdent la fonction primaire. Pour cela, les familles nobles de Labin (Franković-Vlačić, Negri, Manzini) ont eu la possibilité de construire sur les mêmes, des palais résidentiels. L'aristocratie préfère la vie à la campagne, de sorte que, déjà au XVI^e siècle, dans les zones fertiles on construit des palais résidentiels et commerciaux (Kature, Dubrova, Martinski), immergés harmonieusement dans le paysage. À la fin du XVII^e siècle et au cours du XVIII^e siècle, de la place avec la loge, hors les murs, descendant le versant de la colline, de nouveaux quartiers se développent: Borgo et Sveta Katarina. Au début du XX^e siècle, la place devient le centre de la vie communautaire avec la mairie, le café et la poissonnerie.

L'ouverture de la ville s'est terminée dans les années 1930 avec la réglementation de la promenade San Marco avec la fontaine, qui offre une vue spectaculaire sur le Kvarner.

Au cours du XIX^e et XX^e siècle, la zone de Labin est un centre minier de l'Istrie. On en extrait charbon, bauxite et marne, pour la production du ciment. Après des recherches initiales en 1623, le développement réel de l'exploitation minière commence en 1785, quand on ouvre la première mine à Krapan. L'exploitation s'intensifie au XIX^e siècle avec l'ouverture de nouveaux puits à Vinež et Štrmac, près desquels se forment d'autres villages. Mais Labin a connu le plus grand développement entre les deux guerres mondiales. Après, selon la conception des architectes italiens, on construit des villes modernes, planifiées, telles que Raša et Podlabin.

Sous Labin a été construit le complexe Pjocal avec le volet d'entrée, la centrale électrique et le siège de la ville (aujourd'hui la Bibliothèque municipale). Ensuite, on fait la récupération de la rivière Raša, on construit un port pour le chargement, par les canaux qui rejoignent Raša et Plomin. La lutte pour de meilleures conditions de travail des mineurs, qui viennent travailler des régions éloignées de l'est et du sud de l'Istrie, à pied, à vélo, et même en bateau, a poussé en 1921, à la rébellion sanglante connue sous le nom de Labinska republika (La République de Labin).

Les mines ont été abandonnées à la fin du XX^e siècle, mais aujourd'hui de nouveaux mineurs-artistes descendent encore sous terre.



POUR VISITER:

Le Musée national de Labin avec le volet minier reconstruit.

Se promener à Raša et visiter l'église de Sainte-Barbara, voir Podlabin et Pjocal.



VODNĀN





Das Entstehen der Stadt kann erst seit dem Mittelalter, trotz der Spuren einer urgeschichtlichen Gradina auf dem Hügel bei der Kirche der Heiligen Maria Traversa, verfolgt werden. Der Name der Stadt kommt aus dem Lateinischen *Vicus Atinianus*, der in den Quellen aus dem Jahr 1150 erwähnt wurde. Die älteste Stadtkirche, die des Heiligen Jakob *delle Trisiere*, wurde schon 1212 zu einer Pfarrkirche. Nach einer Zeit unter der Verwaltung des Patriarchen von Aquileia und der Kommune von Pula im 13. und 14. Jahrhundert nahm die Stadt im Jahr 1331 das Patronat durch Venedig an, unter dem es eine selbständige Kommune und ein wichtiges Handelszentrum wurde. Auf der Flucht aus Pula versteckten sich venezianische Providure in der Stadt.

Der Stadtkern entstand auf dem Gebiet der Kirche des Heiligen Jakobs bis zur romanischen Kirche des Heiligen Blasius, die später die Rolle der Pfarrkirche übernahm. Die Stimmung dieser mittelalterlichen Stadt kann man gut im Labyrinth enger, verwinkelter Gassen, dicht aneinander stehender Häuser mit versteckten Höfen und Bogengängen erleben. Außerhalb des Stadtkerns wurde um 1300 ein von einem Graben umgebenes Kastell mit einer Zugbrücke errichtet. Von zwei Türmen des Kastells wurde der Zugang vom Norden und Süden kontrolliert.

Obwohl der Stadtkern nicht vom Mauern umgeben war, wurde der Eingang in die historischen Straßen *Contraden Merceria, Forno grande, Portaro* und *Duomo, Callenova, Pian* und Heiligen Katherina von Toren versperrt. Das Kastell war von öffentlichen Gebäuden umgeben: Gerste-Kornspeicher, in dessen Rahmen sich die Stadtloggia, ein Archiv und die Kanzlei des Rektors befanden, wie auch ein anderer Kornspeicher. Der moderne städtische Platz entstand nach dem Abreißen des Kastells im Jahr 1808. Der Sitz der Gemeinde wurde zuerst der barocke Palast Bradamante, an dem das steinerne Stadtwappen angebracht wurde. Im Jahr 1911 wurde ein neugotischer Kommunalpalast an Stelle des Kornspeichers errichtet. Die alte Pfarrkirche des Heiligen Blasius, neben der der Friedhof lag, wurde im Jahr 1760 wegen des Baus der barocken dreischiffigen Kirche abgerissen. Der Glockenturm daneben, der höchste in Istrien (62 Meter), wurde im 19. Jahrhunderts errichtet. Die Stadt erweiterte sich ab dem Ende des Mittelalters allmählich entlang der Straßen *Portarol* und *Forno grande*, wie auch gegen Norden neben der frühbarocken Kirche der Heiligen Maria von Karmel in Richtung der Kirche des Heiligen Martin. Reichere Häuser tragen gotische, aus der Renaissance stammende und barocke Merkmale.

Während die Erdgeschoße der Häuser zur Straße oft einem öffentlichen Zwecke (Geschäfte) dienten, waren im Inneren der Hausblöcke Wirtschaftsobjekte, Zisternen mit Wappen und Brotöfen untergebracht.

Zahlreiche mittelalterliche Kirchen (Heilige Katherina, Heiliges Kreuz, Heiliger Sonntag, Heiliger Anton, Heiliger Rochus) einst an den Kreuzwegen außerhalb der Stadt, verschmolzen allmählich mit dem Stadtgewebe.

Im 19. Jahrhundert war die Stadt ein wichtiges administratives und wirtschaftliches Zentrum des südlichen Istriens. Die Familie Sottocorona regte die Zucht von Seidenraupen für die Herstellung von Seide an. Durch die Stadt führt eine Eisenbahn. Schon im Jahr 1899 wurde eine Elektrozentrale aufgebaut. Dank der entwickelten Landwirtschaft und besonders dank des Anbaus von Oliven wurde im 19. Jahrhundert die traditionelle Lebensweise in den charakteristischen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, den sog. *Stancija*, erneuert. Die Rückkehr zur Jahrhunderte jährigen Tradition des Olivenanbaus führte Vodnjan an die Spitze der Produzenten des ausgezeichneten Olivenöls.

BESUCHEN SIE:

Die sakralen Sammlungen in der Kirche des Heiligen Blasius und die unverwesten Körper der Heiligen.

Die Kirche der Heiligen Foška neben Batvač mit romanischen Fresken.

Museum der Stadt Vodnjan im Palast Betica. Im Erdgeschoß ist eine kleine Sammlung von Steindenkmälern aus archäologischen Funden aus dem Gebiet von Vodnjan ausgestellt. Im Stockwerk darüber gibt es Bilder mit profanen Inhalten aus der Schenkung von G. Grezler an die Gemeinde Vodnjan.

SEHENSWERTES:

Laut der Inschrift *ECCLESIA S. INQUISIT ISTRAE* über dem Rahmen des Portals in der Kirche des Heiligen Martin aus dem 18. Jahrhundert befand hier sich hier das Zentrum der Inquisition in Istrien.

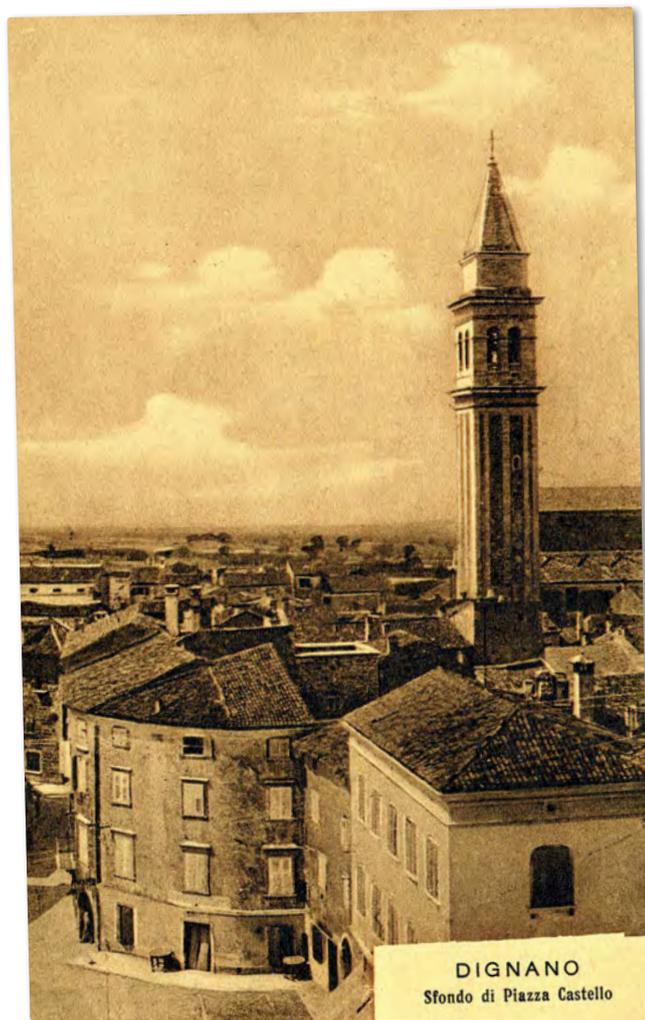
An der Fassade des Palastes wurde in der südlichen Ecke des Platzes die Inschrift im Vodnjaner Dialekt aus dem Jahr 1448 eingemeißelt: *Tali-me-domanda-come-sto-che-mai-co-teto-dell-be-che-ho*.

Der Komponist Antonio Smareglia schrieb die Oper „Istrische Hochzeit“, inspiriert durch die Lebensweise und die Bräuche in Vodnjan.

L' apparition de la ville ne peut pas être tracée qu' à partir du Moyen Age, malgré les traces des ruines préhistoriques sur la colline, près de l' église de Sainte-Marie Traversa. Le nom de la ville est dérivé du latin *vicus Atinianus* mentionné dans les sources écrites du 1150. La plus ancienne église de la ville, l' église de *Saint-Jacques delle Trisiere* a été déclaré église paroissiale, déjà en 1212.

Après une période passée sous le gouvernement du patriarche d' Aquilée et de la Commune de Pula, au XIII^{me} et XIV^{me} siècle, la ville accepte la tutelle de Venise sous laquelle elle devient une commune indépendante et un centre commercial important.

En s' éloignant de la peste qui ravage Pula, Vodnjan sert d' abri aux gouverneurs vénitiens. Le cœur de la ville s' est développé entre l' église de Saint-Jacques et l' église romane de Saint-Blaise, qui sert, ensuite, comme église paroissiale. On aper-



çoit l' atmosphère de la petite ville médiévale dans le labyrinthe des rues étroites et sinueuses, des maisons emballées, aux cours cachées et, des passages voûtés. En 1300, hors du noyau urbain, on construit un château entouré d' une tranchée avec le pont-levis. Les deux tours du Château surveillaient l' approche du nord et du sud. Bien que le centre urbain ne soit pas entouré par les murs, les contrades historiques *Merceria, Forno grande, Portarol et Duomo, Callenuova, Pian et Sainte-Catherine* avaient la porte d' entrée. La citadelle est entourée des bâtiments publics: l' entrepôt avec l' orge et le grain, la loge de la ville, les archives et les bureaux du recteur. La place centrale de la ville moderne est formée après la démolition des murs, en 1808. Le palais baroque Bradamante, sur lequel est placé l' emblème de la ville en pierre, était le premier palais communal de la ville. En 1911, à la place de l' entrepôt, on construit le nouveau palais communal, en style néo-gothique.

L' ancienne église paroissiale de Saint-Blaise, près de laquelle était situé le cimetière, a été démolie en 1760, pour la construction de l' église baroque à trois nefs. À côté d' elle se trouve le plus haut clocher en Istrie (62 m), construit au XIX^{me} siècle.

Au bout du Moyen-Âge, la ville s' étend progressivement le long des rues *Portarol et Forno grande* et, au nord, près de l' église baroque de Sainte-Marie du Mont Carmel, vers l' église de Saint-Martin. Les maisons des riches se distinguent par des caractéristiques de style gothique, Renaissance et baroque.

Alors que les rez-de-chaussées des maisons donnant sur la rue servent souvent à des fins publiques (commerce), à l' intérieur des blocs sont placés les dépendances, les citernes avec les blasons, les fours à pain.

Nombreuses églises médiévales (Sainte-Catherine, Sainte-Croix, Saint-Esprit dimanche, Saint-Antoine, Saint-Roc), une fois au carrefour, en dehors de la ville, se fondent progressivement dans le tissu urbain.

Au XIX^{me} siècle, Vodnjan est le centre administratif et économique du sud de l' Istrie. La famille Sottocorona commence l' élevage des vers à soie, pour la production de la soie, la voie ferrée traverse la ville et, déjà en 1899, on commence avec la construction d' une centrale électrique. Au XIX^{me} siècle, grâce à l' agriculture développée, en particulier la culture de l' olive, on renouvelle le mode de vie traditionnel, dans des complexes résidentiels et commerciaux typiques, connus sous le nom de *stancija*. Le retour à la séculaire tradition de culture des oliviers met, récemment, Vodnjan parmi les premiers producteurs d' huile d' olive de qualité.

POUR VISITER:

La collection sacrée dans l' église paroissiale de saint-Blaise et les corps des saints en état de conservation.

L' église de Sainte-Fosca, près de Batvač, avec des fresques romanes.

Le Musée de la Ville de Vodnjan dans le palais Bettica. Au rez-de-chaussée est exposée une petite collection de monuments en pierre, provenant des fouilles archéologiques dans les environs de Vodnjan et, à l' étage, des tableaux de contenu profane, de la donation de G. Grezler à la municipalité de Vodnjan.

POINTS D' INTÉRÊT:

Selon l' inscription *ECCLESIA S. INQUISIT ISTRIAE* sur le portail de l' église de Saint- Martin, du XV^{me} siècle, siège de l' inquisition en Istrie.

Sur la façade du palais, à l' angle sud de la place, est gravée l' inscription de 1448, en dialecte parlé à Vodnjan:

Tali-me-domanda-come-sto-che-mai-co-teto-del-be-che-ho.

Le compositeur Antonio Smareglia écrit l' opéra *Istarska svadba* (*Le mariage istrien*), inspiré par la vie et les coutumes de Vodnjan.



BIBLIOGRAPHIE:

- D. Alberi, *Istria, Storia, Arte, Cultura*, LINT, Trieste, 2001
- Istarska enciklopedija*, Leksikografski zavod „Miroslav Krleža“, Zagreb, 2005
- A. Horvat-K. Prijatelj-R. Matejčić, *Barok u Hrvatskoj*, Zagreb, 1982
- V. Girardi-Jurkić, *Arheologija i umjetnost Istre*, Arheološki muzej Istre, Pula, 1986
- B. Marušić et. al., *Istra i sjevernojadranski prostor u ranom srednjem vijeku*, Arheološki muzej Istre, Pula, 1995
- K. Horvat-Levaj, *„Gradovi utvrde sjeveroistočne Hrvatske“*, Buzetski zbornik, 12, Zagreb, 1988
- Đ. Cvitanović, *„Renesansna jezgra Buzeta“*, Buzetski zbornik, 7-8, 1984
- D. Frankol, *„Arhitektura 17. i 18. st. u Buzetu“*, Buzetski zbornik, 7-8, 1984
- Z. Balog, *„Klasicistička palača u gradu Buzetu“*, Radovi Instituta za povijest umjetnosti, 8/1984
- M. Barada i S. Mustač, *„Srednjovjekovne crkve Vodnjanštine“*, u: I. Matejčić, *Sveta Foška*, Split-Pula, 2005
- V. Marković, *Crkve 17. i 18. stoljeća u Istri – tipologija i stil*, Zagreb, 2004
- R. Matijašić, *Gospodarstvo antičke Istre*, Pula, 1998
- D. Rismondo, *Dignano d' Istria nei ricordi nel bimillenario di Augusto*, Ravenna, 1937
- M. Tamaro, *Le città e le castella dell' Istria (Rovigno-Dignano)*, Volume Secondo, Parenzo, 1893
- B. Fučić, *„Izvjestaj o putu u Istri 1949. godine (Labinski kotar i Kras)“*, u: Ljetopis Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti, knjiga, 57, Zagreb, 1953
- H. Stemberger, *Labinska povijesna kronika*, Labin, 1983
- A. Šonje, *Crkvena arhitektura zapadne Istre*, Zagreb, 1982
- A. Alisi, *Istria città minori*, Trieste, 1997
- L. Foscan, *I castelli medioevali dell' Istria*, Trieste, 1992
- L. Foscan, *„Porte e mura delle città, terre e castella della Carsia e dell' Istria“*, Collana degli atti, Centro di ricerche storiche – Rovigno N. 22, Rovigno-Trieste, 2003
- B. Tadić, *Rovinj - razvoj naselja*, Zagreb, 1982
- Rovigno d' Istria*, Edizioni Famiglia Ruvignisa, Trieste, 1997
- D. Klen, *„Arhivske vijesti o nekim kulturnim spomenicima Barbana i Raklja“*, Bulletin Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti, 1964, 3
- S. Štefanac et. al., *Diocesis Justinopolitana, Spomeniki gotske umetnosti na območju koprške škofije*, Koper, 2000
- Srednjeveška mesta*, Ljubljana, 1998
- S. Bernik, *Organizem slovenskih obmorskih mest: Koper, Izola, Piran, Ljubljana*, 1968
- Gradivu, utrdbe in mestna obzidja, vodnik po spomenikih*, Ljubljana, 2006
- N. Šumi et. al., *Arhitektura 17. stoletja na Slovenskem, obdobje med pozno renesanso in zrelim barokom*: katalog razstave, Ljubljana, 2001
- Hrvatska likovna enciklopedija*, Leksikografski zavod „Miroslav Krleža“, Zagreb, 2005
- Enciklopedija likovnih umjetnosti*, Leksikografski zavod „Miroslav Krleža“, Zagreb, 1959
- Acta Bullearum I.*, Buje, 1999
- „Hrvati i Karolinzi“*, katalog izložbe, Split, 2000
- M. Bradanović et. al., *Oprtalj/Portole*, Oprtalj, 2009



ISTRIEN Alte Stadt- zentren

ISTRIE Centres urbains historiques

VERANTWORTLICHER FÜR DIE AKTIVITÄTEN DES PROJEKTES
/ RESPONSABLE DES ACTIVITÉS DU PROJET
Vladimir TORBICA

PROJEKTKOORDINATORINNEN / COORDINATEUR DU PROJET
Sandra ILIĆ
Iva ŠEGOTA

HERAUSGEBER / EDITEUR
Region Istrien / Région d'Istrie

FÜR DIE HERAUSGEBERIN / POUR L'ÉDITEUR
MARA d.o.o. – Mladenka BATALIĆ

TEXT / TEXTE
Marijan BRADANOVIĆ

REDAKTEURIN / RÉDACTEUR
Jasna PERKOVIĆ MILOSAVLJEVIĆ

FOTOS / PHOTOGRAPHIES
Ivo PERVAN

Sammlung alter Ansichtskarten / Collection de cartes postales anciennes
Historisches Museum Istriens / Musée historique de l'Istrie

REDAKTEURIN FÜR GRAFIK UND MAPPE
/ REDACTEUR GRAPHIQUE ET COUVERTURE
Ana BERČ

ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE / TRADUCTION EN ALLEMAND
Marieta DJAKOVIĆ, Kristina DJAKOVIĆ

LEKTORAT / LECTEUR
Dirk LYON

ÜBERSETZUNG INS FRANZÖSISCHE / TRADUCTION EN FRANÇAIS
Darling PANTELIĆ STRENJA

LEKTORAT / LECTRICE
Jeanine DELMON

REALISATION / RÉALISATION
MARA d.o.o.

DRUCK / PRESSE
Kerschhoffset

AUFLAGE / TIRAGE
500 Exemplare / copies

Das Projekt wurde von der Region Istrien in Zusammenarbeit mit folgenden Partnern durchgeführt:
Mise en oeuvre du projet La Région d' Istrie en collaboration avec les partenaires:

Stadt Koper (Leitender Partner)
Ville de Koper (partenaire principal)

Gemeinde Izola
Municipalité d'Izola

Gemeinde Piran
Municipalité de Piran

Amt für den Schutz des Kulturerbes Sloweniens – Zweigstelle Piran
Institut pour la protection du patrimoine culturel
de la Slovénie – office de Piran

Stadt Buzet
Ville de Buzet

Stadt Poreč
Ville de Poreč

Tourismusverband der Region Istrien
Office de tourisme de la Région d' Istrie

Gemeinde Svetvinčenat
Municipalité de Svetvinčenat

Stadt Vodnjan
Ville de Vodnjan



The European Union is made up of 28 Member States who have decided to gradually link together their know-how, resources and destinies. Together, during a period of enlargement of 50 years, they have built a zone of stability, democracy and sustainable development whilst maintaining cultural diversity, tolerance and individual freedoms. The European Union is committed to sharing its achievements and its values with countries and peoples beyond its borders.

This brochure was produced within the REVITAS project and reprinted within the project REVITAS II



Investing in your future
Operation part financed by the European Union
European Fund for Regional Development



MESTNA ORCINA KOPER
COMUNE CITTÀ DI CAPODISTRIA



ISTARSKA
ISTRIJANA



Istra



GRAD BUZET



GRAD
PIRAN



PULA
IZOLA-ISOLA



ORCINA
PIRAN
COMUNE DI PIRATO